

Perry Rhodan-Autor

**K.H. SCHEER**

DEUTSCHER ERSTDRUCK

201.  
Serie



**Nachschubbasis  
Godapol**

**ZBV-Roman Nr. 19**  
**NACHSCHUBBASIS GODAPOL**  
**von Karl Herbert Scheer**

1.

Sie nannte sich Ovara de Montero und war eine Schönheit. Wir hatten sie, ebenso wie einige tausend andere Artisten und Televisionsstars, engagiert, um die größte Schau der Weltgeschichte planmäßig abrollen lassen zu können.

Die Bühne war die 187.000 Jahre alte Marsstadt Tophthar gewesen. Die Bösewichte waren jedoch nicht von Schauspielern, sondern von den wahrscheinlich gefährlichsten Fremdlebewesen der Galaxis dargestellt worden - den Hypnos, die sich selbst als Orghs bezeichneten.

Wären die unangenehmen Allüren der Ovara de Montero schon beim Erscheinen dieser hochintelligenten und uns technisch weit überlegenen Gegner durchgebrochen, hätte die Menschheit die Hölle erlebt; eine Hölle aus willenszerstörenden hypnosuggestiven Flutwellen auf parapsychischer Ebene.

Glücklicherweise hatte sich die Dame so lange beherrschen können. Nunmehr aber, nur vier Tage nach dem Abflug der beiden orghschen Großraumschiffe, verlor sie die Beherrschung.

Sie fühlte sich vernachlässigt; viel zuwenig beachtet und umworben.

Vor vier Tagen, am 21. November 2009, hatte ich noch als „Beherrscher des Zweiten Reiches“, Tumadschin Khan, vor neun Vertretern dieses gnadenlosen Intelligenzvolkes gestanden, um bei ihnen den Eindruck zu erwecken, wir Menschen seien noch mächtiger und stärker als sie. Das war gelungen!

Nicht nur ich, sondern rund fünfundvierzigtausend Menschen aus allen irdischen Nationen hatten anschließend zwischen vierundzwanzig und sechsunddreißig Stunden wie betäubt geschlafen. Wir hatten Kräfte gesammelt und die monatelang aufgestaute Erregung abgebaut. Noch hatten wir uns nicht erholt. Der Schock saß zu tief.

Ich verlor also schnell die Geduld. Das Verhalten der Dame war mir unerträglich. Auch ein GWA-Schatten, abgestellt „zur besonderen Verwendung“, hat Nerven.

„Madam, Sie werden langweilig und außerdem viel zu laut. Ihre Rolle als Gattin des erfundenen Herrschers über Arcturus VII haben Sie so gut oder so schlecht gespielt wie jeder andere Darsteller. Sie wußten, daß Sie hier auf dem Mars für die Menschheit kämpfen. Seien Sie versichert, daß sich die Hypnosuggestoren aus dem galaktischen Volk der Orghs bei der Unterjochung unserer Heimatwelt weder um Ihren Namen, Ihre äußere Erscheinung oder gar um Ihre Publicity gekümmert hätten. Sie haben nicht mehr getan, als unter anderem auch Ihr Leben und Ihre Gesundheit zu erhalten. Was wollen Sie also, Madam?“

Im Hintergrund des riesigen Prunksaales, meinem sogenannten „Arbeitszimmer“, öffnete sich ein stählernes Druckschott. Major Boris Petronko trat ein.

Boris hatte während der grandiosen Zirkusvorstellung den Befehlshaber meiner „Zyklopengarde“ dargestellt. Jetzt war er wieder der Kommandeur eines russischen Raumjagdverbandes und mir unterstellt. General Arnold G. Reling, Chef der GWA, hatte es für gut befunden, diesen seelisch ausgeglichenen Hünen in meiner Nähe zu stationieren. Er, der wohl physisch stärkste Mann der Erde, vielfacher Weltmeister und Olympiasieger im Gewichtheben und Freistilringen der höchsten Klasse, hatte mir schon allerlei unangenehme Besucher vom Leibe gehalten.

Petronko runzelte die Stirn, musterte die sich immer noch arrogant gebärdende Schauspielerin, ließ ein gedehnt klingendes „Hmm“ hören - und beendete umgehend den Sonderauftritt der rässigen Ovara de Montero.

Nicht daß der Gigant grob geworden wäre; nein, das kam für Boris nicht in Frage. Er umfaßte mit beiden Händen ihre Taille, hob sie mit spielerischer Leichtigkeit hoch und ging mit der strampelnden Mimin unter dem Arm zum Ausgang des Raumes.

Erleichtert aufatmend, schaute ich dem seltsamen Paar nach. Boris durchquerte gelassen den Saal, dessen übertriebene Luxusausstattung die Fremden halt“ beeindrucken sollen.

„Wohin? Gummizelle oder Transportbehälter für den nächsten Versorgungsfrachter, Herr General?“ erkundigte sich mein neuer Leibwächter, Adjutant, Freund, und Seelenröster und was er sonst noch alles verkörperte.

„Zum Psychiater“, ordnete ich an. „Er soll entscheiden, ob eine vorzeitige Rückkehr zur Erde erforderlich ist.“ Zu Ovara Protestgeschrei meinte Boris unwirsch: „Na, na, Täubchen, was soll das? Den Oberbefehlshaber Mars, der unter anderem eine Fülle lebenswichtiger Entscheidungen zu treffen hat, sollte man in Ruhe arbeiten lassen. In Ordnung, Sir, also zum Psychiater. Übrigens, die Verabschiedung der Akteure wird wohl nicht wie vorgesehen um vierzehn Uhr Stationszeit stattfinden können. Sie sollten sich noch etwas hinlegen.“

Er salutierte und war schneller verschwunden, als ich den Sinn seiner Worte verarbeiten konnte. „Boris ...!“

Er antwortete nicht mehr. Ich war wieder allein - zu allein nach dem hektischen Betrieb der letzten Monate.

Ich blickte nochmals auf die Datumsuhr. Es war kurz nach zwölf. Die irdischen Essenszeiten wurden auch auf dem Mars eingehalten. Wenn mich nicht alles täuschte, konnte ich jetzt wohl niemand in den verschiedenen Stationen antreffen.

Ich unterließ es, auf den Schalter der Rundruf anläge zu drücken. Petronkos flüchtige Bemerkung bohrte jedoch in mir wie ein Stachel.

Wieso sollten die Akteure nicht planmäßig verabschiedet werden? Sieben große Marstransporter, die alle mit den neuen Ultraplasttriebwerken ausgerüstet waren, und der schnelle Marskreuzer 1418 standen startklar auf dem größten Raumhafen, den wir jemals gesehen hatten: auf Topthar. Er war mit etwa zehntausend Quadratkilometer Grundfläche vermessen worden. Ich konnte mich gut an die aufwendige Säuberungsaktion erinnern. Schließlich hatten wir die zu erwartenden Fremden nicht mit einem meterhoch verstaubten, sandbedeckten Flugfeld konfrontieren dürfen. Meine Behauptung, der Mars sei identisch mit einer „kleinen“ Außenbastion meines Sternreiches, wäre kaum glaubhaft gewesen.

Noch vor zwei Tagen war der verständliche Wunsch vieler Darsteller, zum Weihnachtsfest auf der Erde zu sein, diskutiert worden. Ich war nicht damit einverstanden. Nach wie vor meinte ich, daß die Gefahr aus den Tiefen unserer Galaxis noch lange nicht vorüber war. Wenn die Hypnos aus unerfindlichen Gründen nochmals umkehren sollten, konnte es nur vorteilhaft sein, wenn wir das eingespielte Team der Schauspieler und Artisten zur Hand hatten.

Nun sollte der hartnäckig durchgefochtene Heimkehrtermin plötzlich korrigiert werden. Warum?

Ich war in Versuchung, meine täglich stärker werdenden telepathischen Paragaben anzuwenden und den Bewußtseinsinhalt verschiedener Personen zu ergründen. Dann verzichtete ich darauf.

Männer meiner Art wurden von den eingeweihten Wissenschaftlern und Militärs ohnehin als Monstren eingestuft. Man wollte oder konnte nicht begreifen, daß ein menschliches oder auch tierisches Gehirn nichts anderes ist als eine auf fremdartigen Frequenzen sendende Station. Wenn man es durch eine natürliche Begabung oder infolge einer parapsychischen Schulung verstand, die im fünfdimensionalen Energiebereich liegenden „Funksendungen“ zu empfangen und folgerichtig zu entschlüsseln, verlor die Telepathie sehr schnell alles Anrühige und Widernatürliche.

Trotzdem hatte ich immer wieder feststellen müssen, daß intelligente Menschen wenig vernünftig reagierten, wenn ich gezwungen war, meine übernatürlichen Fähigkeiten in ihrer Gegenwart anzuwenden.

Ich entschloß mich, Hannibal Utan, Major der „Geheimen-Wissenschaftlichen-Abwehr“, ZBV-Schatten wie ich, telepathisch anzurufen. Er war außer mir der einzige Mensch, der „normal“ geboren worden war und vor einigen Jahren durch eine Gehirnoperation eine Immunität gegen Drogen und mechanisch-hypnotische Verhöre erlangt hatte.

Die Tortur hatten wir überstanden. Erst Jahre später waren unsere operativ veränderten Gehirne zur „Aufstockung“ herangereift gewesen. Nun waren Hannibal und ich Telepathen, eine dringende

Notwendigkeit bei der Abwehr intelligenter Fremdwesen, die von Natur aus Hypnosuggestoren waren.

Die siebzehnjährige Kiny Edwards dagegen war eine Telepathin von Geburt an. Sie war als Kind strahlungs-geschädigter Eltern zur Welt gekommen.

Manzo, der monströse Mutant aus dem radioaktiv verseuchten Amazonasgebiet war beim auftauchen der Hypnos gefallen.

Nun gab es auf der Erde und im solaren Sonnensystem nur noch drei Menschen, die sich ohne technische Kommunikationsmittel verständigen konnten, und die überdies in der Lage waren, den Gedankeninhalt anderer Personen so einwandfrei zu empfangen wie ein Radiogerät die Sendungen einer stark einfallenden Station. Normalerweise hätten wir eine Gefahr für die gesamte Menschheit bedeutet - wenn wir nicht der GWA angehört hätten. Es lag uns fern, unsere Fähigkeiten für verbrecherische Zwecke einzusetzen.

General Reling, seit vier Jahren auch Generalsekretär der „Internationalen-Abwehrkoalition“, hielt sich noch auf dem Roten Planeten auf. Er wollte mit der 1418 zur Erde zurückfliegen. Wenn jemand über den aufgeschobenen Starttermin informiert war, dann er.

„Ich halte die Geheimnistuerei für verrückt“, klang Hannibals telepathische „Stimme“ in meinem aktivierten Gehirnsektor auf. Niemand außer mir konnte ihn hören. Die Sendung war klar und lautstark. „Ich habe dich etwas beschnüffelt, Großer, entschuldige. Du hattest deinen Abwehrblock weit geöffnet. Jeder Hypno hätte dich in dieser Zustandsform blitzartig übernehmen können. Ein Brigadegeneral der GWA, außerdem noch Oberbefehlshaber Mars, hat ständig auf der Hut zu sein. Was ist los, Großer?“

Ich lehnte mich in dem prunkvollen Sessel zurück. Er stand hinter dem sinnverwirrenden Möbelstück; zu dem unsere Spezialisten Schreibtisch sagten. Das war weit untertrieben!

„Du solltest dir solche Scherze verkneifen, Kleiner. Ich sondiere dich auch nicht. Wenn das zur Gewohnheit wird, dann ...“

„Ich weiß“, unterbrach er mich. „Man kennt die Regeln. Ich werde mich nicht verleiten lassen, gewissermaßen gedankenlos Gedanken zu empfangen. Oh - eine feine Definition war das! Wer bewundert mich?“

Ich lachte vor mich hin. Hannibal würde sich wohl niemals ändern.

Zu einer Entgegnung kam ich nicht mehr. Ich hatte es geahnt! Wenn auf dem Mars Pläne umgeworfen wurden, mußten schwerwiegende Dinge geschehen sein.

Die marsianischen Lärmpfeifen schrillten. Jemand wollte mich unter Dringlichkeitsstufe sprechen. Weit vor mir, an der gegenüberliegenden Wand der Halle, blendete ein Bildschirm auf.

Captain Philip Botcher, der langweiligste aber auch pedantischste GWA-Mitarbeiter, war nicht zu verkennen. Sein Pferdegesicht war ausdruckslos

„Ich bitte um Entschuldigung, Sir“ erklärte er mit tonloser Stimme. Sie klang wie die eines Reklamesprechers, der unbedingt einen Roboter imitieren will.

„Startverbot für alle Transporteinheiten, Sir. Der Nachschub wird jedoch gelöscht. Die Fleischkonserven werden knapp.“

„Die Versorgungslage ist mir augenblicklich gleichgültig, Mr. Botcher. Was ist los?“

Er runzelte nicht einmal die Stirn. Sein Tonfall blieb unverändert.

„Sie werden gebeten, sofort am Hauptverteilerpunkt DORON-XII zu erscheinen. Diese untermarsianische Zone ist ohne Druck. Bitte Raumanzug anlegen. NEWTON, das zentrale positronische Kommandogehirn, gibt bekannt, daß die DORON-Distrikte demnächst wieder aktiviert werden. Die Reparaturarbeiten sind angelaufen. Bitte bringen Sie Major MA-23 mit.“

Ich hatte mich aufgerichtet.

„Botcher, wenn Sie jetzt Ende sagen und abschalten, vergreife ich mich an Ihnen! Was ist los?“

Die Andeutung eines müden Lächelns erschien auf seinen schmalen Lippen.

„Sie darüber in einem abhörbaren Rundruf zu informieren, steht mir nicht zu, Sir. Ich bin übrigens erneut zum Koordinationsoffizier Mars ernannt worden Ende.“

Das sagte mir alles. Ich verzichtete auf weitere Fragen und rief Hannibal auf Paraebene an.

„Hast du mitgehört, Kleiner?“

„Ja. Normal und auf Psifrequenz. Wie war das? Botcher ist erneut Zeremonienmeister geworden? Freund, mir scheint, als müßtest du bald wieder dein Kostüm hervorholen und Seine Verklärtheit, den großmächtigen Tumadschin Khan, spielen. Der Erdurlaub dürfte gestrichen sein. Okay, treffen wir uns in DORON-XII. Wo liegt der Verteiler eigentlich?“

Da war ich überfragt. Die Marsstadt Topthar besaß derart gigantische Abmessungen, daß wir erst einen Bruchteil der Räume entdeckt und erforscht hatten. Wenn NEWTON, so hatte ich das Zentralgehirn getauft, nicht eingriff - und wenn dieser Großroboter doch noch auf die positronische „Idee“ kommen sollte, mich als Befehlsberechtigten und „Haupterben“ der ausgestorbenen Marsianer abzulehnen, dann war ohnehin alles vorbei.

Dann konnten wir einpacken und mit unseren Primitivraumschiffen nach Hause fliegen, vorausgesetzt, die Triebwerke hielten durch! Drei Wochen im schwerelosen Zustand zu verweilen, war auch nicht besonders angenehm. Kreislaufversager waren an der Tagesordnung. Nicht jedermann besaß das harte Training der Kosmonauten. Besonders die vielen älteren Manschen, die wir für unsere Zirkusvorstellung benötigt hatten, mußten erhebliche körperliche Belastungen aushalten. Wir konnten sie nur in Tiefnarkose transportieren, aber das warf wieder andere medizinische Probleme auf.

Ich schüttelte den Gedanken ab. NEWTON würde helfen; er mußte helfen! Wir saßen gewissermaßen in einem Boot, denn seine Erbauer, die alten Marsianer, waren Freunde der jungen Menschheit gewesen. Sie hatten uns schon vor hundertneunzigtausend Jahren als hilfsbedürftige Nachbarn im gleichen Sonnensystem akzeptiert. Niemals hatten sie den gerade intelligent gewordenen Menschen für ihre politischen oder wirtschaftlichen Zwecke ausgenutzt. Dagegen wußten wir neuerdings genau, daß uns die Wissenschaftler des Mars eher behutsam geleitet hatten. Vielleicht hatten diese klugen Männer schon damals erkannt, daß aus dem urwüchsigen Stamm eines Tages ein überraschendes Volk entstehen konnte.

Boris Petronko erschien mit meinem leichten Raumanzug, der eine ungehinderte Bewegungsfreiheit erlaubte und auch als Marsoberflächen-Schutzanzug verwendet werden konnte. Ich legte die Kombination an und klappte den kugelförmigen Klarsichthelm auf die Schultern zurück. Der Major kontrollierte das Lebenserhaltungssystem.

„Boris, wenn Sie mir nicht die Wahrheit sagen, sind wir die längste Zeit Freunde gewesen. Was ist da unten los? Sie müssen doch etwas gehört haben!“

„Nicht mehr als Sie, Sir. Hoffentlich hat man nicht ein Hypnokommando entdeckt! Manche Leute glauben, den Orghs müßte es eigentlich möglich gewesen sein, heimlich Agenten auszuschleusen. Bei deren Technik, Sir.“

„Verrückte Idee“, fuhr ich ihn an. „Das hätten wir bemerkt.“

Er nickte und warf mir einen eigentümlichen Blick zu. Boris war über meine telepathischen Fähigkeiten informiert.

„Sie hätten es bemerkt, sicherlich! Deshalb winke ich ja auch ab, wenn mir jemand diese Mutmaßung einreden will. Sir, über Sie und Major MA-23 sind die wildesten Gerüchte im Umlauf. Sind Sie vielleicht von nichteingeweihten Personen häufiger als vorgesehen in voller Aktion beobachtet worden? Ich denke an Ihre eigentümliche Versunkenheit, wenn Sie senden oder empfangen. Das fällt auf! Und, Sir - die hier anwesenden Männer und Frauen mögen zwar hysterisch, gelassen oder opfermutig sein; dumm sind sie aber nicht! Haben Sie schon mal daran gedacht?“

Ich nickte. Und ob wir daran gedacht hatten! Wir kannten die Gerüchte. Glücklicherweise waren die vielen Beobachter auf der falschen Spur.

„Vergessen Sie es, Boris. Kennen Sie den Weg?“

Hannibal-Othello-Xerxes Utan, bekannt als seltsamster GWA-Schatten ZBV, war schon zur Stelle. Diese Regionen der untermarsianischen Großstadt kannte ich noch nicht.

Der Sektor, so war mir gesagt worden, hatte vor 187.000 Jahren beim letzten Großangriff der Deneber als Schutzburg gegen die tödliche Radioaktivität gedient. Hier standen die großen Maschinen zur Katastrophenentgiftung, Frischluftregenerierung und Klimaregelung.

Der sorgfältigen Marsplanung entsprechend, gab es hier selbstverständlich eine autarke Kraftstromversorgung. Also standen hinter dem Hauptverteilerpunkt DORON-XII ebenfalls Atomreaktoren mit Leistungen, die wir uns kaum vorstellen konnten.

Wir waren und blieben die unterentwickelten Erben des Mars, „Knopfdruck-Hausierer“ und „Zauberlehrlinge“, die bei der laufenden Entdeckung neuer Geräte und Maschinen jedes Mal erneut vor unlösbare Fragen gestellt würden. Im Verhältnis zur marsianischen Technologie waren wir Steinzeitmenschen.

Hannibal war an seiner kleinen, schwächtigen Figur gut zu erkennen. Er war ungewohnt ernst. Seine wulstigen Lippen waren zusammengepreßt. Die zahlreichen Falten und Runzeln seines Gesichtes hatten sich vertieft. Er hatte sogar seinen abstrakten Humor vergessen. Wenigstens redete er ausnahmsweise wie ein disziplinierter Mensch.

„Ich habe mitgehört. Boris hat dich schon wieder gewarnt, wie? Wir sollten noch mehr aufpassen. „Wenn einer von uns in die Konzentrationsphase absinken muß, sollte man vorher für Ablenkung sorgen.“

Ich öffnete mein Separatgehirn und griff nach Hannibals Bewußtseinsinhalt. Er dachte an die marsianischen Superschachtschiffe der Porcupa-Klasse. Seine Vorstellungsbilder erschreckten mich.

„He!“ beschwerte er sich. „Wer bohrt da? Gut. ich. habe daran gedacht, vor einer Kontaktaufnahme mit einigen unbekannten Knöpfen zu spielen. Das lenkt die Aufmerksamkeit der Leute garantiert ab.“

„Und wie! Besonders dann, wenn das bescheiden große Schiffchen alle Strahlmassen von sich schleudert, die in seiner neunhundert Meter durchmessenden Kugelzelle eingebaut sind. Man sagt zu diesem Vorgang auch ‚Explosion‘.“

Hannibal begann zu grinsen. Das beruhigte mich. Der Kleine schien wieder normal zu werden.

Die weite Halle konnte die ankommenden Menschen kaum noch aufnehmen. Alle schienen sich ein Stellchen zu geben. Weiter vorn bemerkte ich ein mächtiges Druckschott aus bläulichem MA-Metall. Das Material war für uns nach wie vor unantastbar. Sogar unsere atomaren Plasmabrenner hatten daran versagt. Nicht einmal ein fingerdickes Kabel hatten wir durchtrennen können; weder mechanisch noch thermisch! Diese Legierung war einzigartig.

Captain Jim Dogendal, unser Spezialist für überlichtschnell funktionierende marsianische Ortungsgeräte, kam näher. Er war mit uns im freien Raum gewesen und hatte die Ortungsstationen eines Großkampfschiffes der Porcupa-Klasse geleitet.

Jim tippte flüchtig an die enganliegende Kappe, die er unter dem Raumhelm trug.

„Neuigkeiten, Sir? Der Mars hat es in sich, wie?“

Wem sagte er das! Ich lachte sarkastisch auf, kam jedoch nicht mehr zu einer Antwort, denn es geschah schon wieder etwas. Auf dem Roten Planeten schien es mein Schicksal zu sein, selten einen Gedanken zu Ende spinnen zu können.

Die Lautsprecher des Verbundsystems dröhnten auf.

„NEWTON an General Thor Konnat, dringend, Ich habe über alle DORON-Sektoren den Ausnahmezustand verhängt. Kampfroboter marschieren auf. Rufen Sie Ihr Personal zurück. Der Getötete ist mitzubringen. Begründung der Maßnahme: Der Tote hat versucht, wichtige Schaltanlagen zu zerstören. Die Folgen wären ein radikaler Druckabfall und Sauerstoffmangel gewesen. Ich lasse die Schäden untersuchen.“

Das war NEWTON gewesen, der alleswissende und wahrhaft geniale „Herrscher“ über Topthar.

Ich faßte mich schnell. Hannibal schaute mich aus schmalen Augen an.

„General Konnat an NEWTON, ich bedanke mich. Wieso sind die Schäden erst jetzt festgestellt worden? Oder wurde die wahrscheinliche Sabotagehandlung soeben erst verhindert?“

„Nein, sie datiert vom 18. November 2009 Ihrer Zeitrechnung.“

„Da waren Hypnos hier“, sagte ich erregt. „Ja. Der Saboteur wurde weder von meinen Abwehreinheiten noch von Ihren Untergebenen getötet. Seine bereits eingeleitete Sprengung wurde in letzter Sekunde unterbunden. Ich besitze noch keine genaue Grunddaten. Warten Sie. Rufen Sie Ihr Kommando zurück.“

Ich war fassungslos! Am 18. November waren die Hypnos von uns zur Landung gezwungen worden. Welche Rolle spielten sie in diesem düsteren Spiel? War etwa doch ein Außerirdischer durch unsere Kontrollen geschlüpft?

Ich erkundigte mich. Niemand wusste etwas. Aber ich erfuhr, daß der Chef höchstpersönlich mit einigen GWA-Wissenschaftlern in die luftleeren Sektoren eingedrungen war. Der geheimnisvolle Tote war von Überwachungseinheiten des Zentralroboters gefunden worden. Wir hätten ihn wahrscheinlich nie entdeckt. Captain Botcher stand plötzlich hinter mir. „Die Verlustliste, Sir. Sie wissen, daß wir vier Gefallene zu beklagen haben. Die Männer gehörten zum Paradekommando Topthar-Außensektor. Vier Soldaten wurden bei der unverhofften Landeplatzverschiebung der beiden Hypno-Raumschiffe von den Düsenflamme erfaßt und eingeäschert. Die Hypnos ließen ihre Triebwerke anlaufen, um nochmals ein Entkommen aus den Energiefesselfeldern des Zentralgehirns zu versuchen. Bitte, Sir - die Liste.“

Ich las die vier Namen und ahnte auch was Botcher damit sagen wollte.

Die am Hauptverteilerpunkt angekommenen Personen gehörten ausnahmslos zum Führungsstab der militärischen Operation „Gegenschlagsprogramm Kopernikus“. Das war unsere Tarnbezeichnung gewesen.

Dr. Anne Burner, die hervorragende Psychologin, die bei dem Schauspiel meine Gattin dargestellt hatte, trat zu mir. Ihrer Art entsprechend, kam sie sofort auf den Kern der Sache zu sprechen.

„Wie viele Leichen sind bestattet worden? Die von vier Männern, oder nur die von drei Soldaten?“ Sie hatte meinen Vordacht gelassen ausgesprochen. Mir wurde heiß! War der rätselhafte Tote der vierte Mann? Und wenn ja - wie war er unbemerkt in die Tiefen der Marsstadt gekommen, um dort Dinge einzuleiten, die einwandfrei auf unsere Vernichtung hinzielten? Wer hatte ihn im letzten Augenblick an der Zerstörung gehindert?

Anne überlegte. Es war still geworden in dem großen, fremdartigen Raum.

„Wenn es einer der vier Verunglückten ist, ist er nicht freiwillig gegangen. Er muß im hypnosuggestiven Bann der Fremden gestanden haben. Nur so konnte er unbemerkt verschwinden, um den Vernichtungsauftrag der Hypnos zu erfüllen.“

„Ausgeschlossen, Doc“, fiel Hannibal ein. Sein Gesicht hatte sich gerötet. „Jedermann trug einen Antitron-Helm. Wir wissen, daß die Hypnos die Helmaabsorber nicht durchdringen konnten. Er kann nicht beeinflußt worden sein!“

Ich war anderer Auffassung. Ich kannte die verheerenden Druckwellen anlaufender Großtriebwerke.

„Sie tun mir weh, Sir“, erklärte Anne. Ich blickte auf. Sie deutete auf ihren linken Oberarm, den ich unbewußt umspannt hatte.

„Verzeihen Sie“, entschuldigte ich mich. „Nichts ist unmöglich! Der vierte Mann kann zur Seite geschleudert worden sein, ehe die Hitze zu stark wurde. Wenn er dabei den Antitron-Helm verlor, oder wenn dieser stark beschädigt wurde, war er hilflos. Dann mußte er reagieren! Bei uns dagegen herrschte hektische Betriebsamkeit. Fünfundvierzigtausend Menschen, von denen jeder eine andere Aufgabe hatte, konzentrierten sich auf Ihr Schauspiel. Zu diesem Zeitpunkt hätten hundert Mann unbemerkt eindringen können. Botscher, haben Sie General Reling angerufen?“

Unser GWA-Zeremonienmeister nickte bestätigend. Natürlich hatte er über Funk angerufen.

Zehn Minuten später öffnete sich die innere Schleusentür. Das Kommando kam zurück. Reling hatte den Aufruf des Zentralgehirns ebenfalls gehört und sich danach gerichtet. Es war niemals ratsam, marsianischen Kampfrobotern unvorbereitet über den Weg zu laufen.

Sie hatten uns entscheidend geholfen, aber das war in einer extremen Notlage geschehen. Niemand konnte wissen, wie sie sich nun verhalten würden

Hannibal öffnete die zweite Schleusentür durch einen telepathischen Impuls. Das auf fünfdimensionale Frequenzen reagierende Schloß sprach an.

Relings breite, untersetzte Gestalt war nicht zu verwechseln. Er löste die magnetischen Halsverschlüsse und klappte den Druckhelm auf die Schultern zurück. Der letzte, unter Überdruck stehende Sauerstoff entwich mit einem Pfeifton.

Ihm folgten die Physiker Aich, Scheuning, zwei GWA-Mediziner und der Chefmathematiker Teichburg.

Drei weitere Männer waren Erkennungsspezialisten. Sie trugen eine Bahre, auf der ein verhüllter Körper ruhte.

Reling holte tief Luft und schaute sich um. Er schien mißgestimmt zu sein. „Was soll dieses Massenaufgebot? Ich hatte die Spezialisten HC-9 und MA-23 hierher gebeten.“

Ich schaute ihn ironisch an. Der Alte hatte einen Teil seiner Nervenkraft verloren. Er brauchte dringend eine Erholungspause.

„Wer kennt diesen Mann?“ fragte Reling.

Einer der Erkennungsspezialisten schlug die Decke zurück. Darunter lag der unverehrt erscheinende Körper eines Uniformierten. Er trug den Phantasieanzug des „Zweiten Reiches“, besaß noch alle seine Waffen, dafür aber keinerlei Legitimationen. Das hatte der Planungsstab für zu gefährlich gehalten. Wir hatten jeden Hinweis auf unseren Heimatplaneten Erde verhindern wollen, denn offiziell war ich als Gegner der Erde und der von ihr beherrschten „Galaktischen Union.“ aufgetreten. Relings Frage war also berechtigt.

Ich trat näher. Das Gesicht des noch jungen Mannes war verzerrt. Er mußte große Qualen durchgestanden haben.

Dr. Samy Kulot, einer der GWA-Mediziner, deutete auf eine Einschußöffnung unterhalb des Herzens.

„Thermo-Hochenergiestrahl aus einer irdischen Laserpistole“, erklärte er. „Der Tod trat sofort ein. Sir, dieser Soldat hat sich selbst gerichtet! Eine zweite Person war daran nicht beteiligt. Die Fokus-Abstrahlverstellung seiner Dienstwaffe entspricht genau den Schmelz- und Einschußspuren. Er hält den Laser noch in der Rechten. Es wurde nur einmal damit gefeuert. Außer der tödlichen Verletzung weist der Körper zahlreiche schwere Prellungen und Abschürfungen auf. Die Brandspuren an seinem Uniform-Raumanzug sind ebenfalls unübersehbar. Er muß vor seinem Tode mit einer Hitzewaffe angegriffen worden sein.“

„Irrtum, Samy“, berichtete ich erschüttert. „Er geriet in das Düsenfeuer eines Hypnoschiffes! Wir haben nur drei Mann bestattet. Das ist der vierte. Botcher, stellen Sie seinen Namen fest.“

„Ich erwarte die Auskunft der Robotkartei, Sir“, lautete die Antwort des Captains.

Reling musterte mich eingehend. Er atmete stoßweise.

„Sie scheinen sich schon allerlei Gedanken gemacht zu haben. Ich vermisste jedoch eine wichtige Frage, mein Lieber.“

Ich wußte, worauf er hinauswollte - auch ohne telepathische Sondierung.

Neben dem Körper lag der entscheidende Gegenstand, der Antitron-Helm des Soldaten. Ich untersuchte ihn eingehend.

Die Kopfbedeckung, eigentlich mehr ein kappenähnliches Abwehr- und Absorbergerät mit Abschirmungseinrichtungen für die empfindlichen Nervenleiter eines menschlichen Gehirns, war stark beschädigt. Die Kontakt-Elektrodenpaare waren verbogen. Sicherlich hatten sie nach dem Sturz die Nervenknotenpunkte nicht mehr so fest berührt, wie es erforderlich gewesen wäre.

Dr. Kulot nickte mir verstört zu.

„Sie scheinen meiner Auffassung zu sein, Sir. Der Unbekannte trug den Immunschutz zwar bis zu seinem Tode, aber die Elektroden hatten sich aus dem Gewebe gelöst. Dadurch ist er hypnosuggestiv beeinflussbar geworden. Wir haben die Leiche vor einem schweren marsianischen Atomreaktor gefunden. Der Tote muß mit der Abschirmungshaube im entscheidenden Augenblick Immunkontakt bekommen haben. Wieso, muß noch festgestellt werden. Der Erkennungsdienst hat



Infra-Spätaufnahmen angefertigt. Es ist zu hoffen, dass wir die letzten Aktionen des Soldaten sehen können.“

„Vor einem Atomreaktor?“ wiederholte ich stockend.

„So ist es, Sir. Ein Riesengerät mit einer Leistung von mindestens hundert Millionen Megawatt. An dem Reaktor kleben jetzt noch zwei Mikro-Fusionsbomben, wie sie von den GWA-Schatten bei Sondereinsätzen verwendet werden. Wenn die detoniert wären - nicht ausdenkbar! Topthar wäre in Schutt und Asche gesunken. Es ist anzunehmen, daß viele der benachbarten Atomkraftmaschinen, zumindest aber deren Bereitschafts-Kernbrennstoffe, in den Fusionsprozeß eingetreten wären.“

Wenige Minuten später erfuhren wir, wer der Tote war. Es handelte sich um Oberfeldwebel Baldun Thomasson von der „18. Europäischen Raumlandebrigade“. Diese Spezialeinheit war von uns zur Abschirmung des Raumhafens von Topthar eingesetzt worden

Meine Gedanken überstürzten sich.

„Mikrobomben der GWA?“ zweifelte ich. „Solche Einsatzwaffen gehörten nicht zur Ausrüstung des Parade- und Abschirmkommandos. Woher hatte er sie“

Ich sah mich um. Niemand konnte mir einen Hinweis geben.

Reling erklärte schließlich:

„Stimmt! Zwei moderne Fusionsbomben Katalyse-Kaltzündersystem, Energieentwicklung pro Einheit zirka hundert Kilotonnen TNT. Die Zünder sind von Thomasson auf Spontanreaktion geschaltet worden. Es kann nicht bezweifelt werden, daß Topthar hochgegangen wäre - und wir mit! Ich möchte heute noch erfahren, woher die Einsatzwaffen stammen und wie sie in seinen Besitz gerieten. Helfen Sie mir mal...“

Ein Wissenschaftler löste die Magnetverschlüsse seines Raumanzuges. Niemand sprach ein Wort.

„Ihre Theorie bezüglich des Düsenfeuers akzeptiere ich“, sprach er mich an. „Es ist durchaus möglich, daß Thomasson durch die Druckwelle von den Füßen gerissen wurde. Dabei kann sein Helm beschädigt worden sein. Auf alle Fälle besaß er nicht mehr die notwendige Paßform. Thomasson unterlag sofort dem hypnosuggestiven Zwang. Er wurde genötigt, das hektische Treiben auszunutzen und unauffällig in die Stadt einzudringen. Bis hierhin dürfte Ihre Rekonstruktion richtig sein. Wie kam er aber in den Besitz der GWA-Einsatzwaffe? Haben Sie Verlustmeldungen erhalten?“

Ich schüttelte den Kopf. Nein, mir war nichts bekannt.

„Das wird immer schöner“, nörgelte Reling. „Erkundigen Sie sich! Dann wäre aber noch die wichtigste Frage zu klären. Ahnen Sie etwas?“

Solche Fragen gehörten zu seinen Eigenarten. Natürlich ahnte ich etwas - und nicht nur ich! Einige der anwesenden Männer und Frauen kannten den schwachen Punkt.

Ich hielt es für vorteilhafter, die schwerwiegendste Folgerung aus dem mißlungenen Sabotageakt nicht öffentlich zu diskutieren.

„Das hat Zeit, Sir“, lenkte ich deshalb ab. „Ich möchte zunächst nähere Daten haben. Warten wir die Ergebnisse des Zentralgehirns ab. Vordringlich möchte ich die beiden Fusionsbomben sehen. Zu welcher Modellreihe gehören sie? Seriennummer? Reine Handfertigung, oder stammen sie bereits aus der neuen Fabrikation? Anders kommen wir nicht weiter. Ich darf Sie in mein Arbeitszimmer bitten, General.“

Er war verblüfft, doch er hatte verstanden. Ein Lächeln, das mir nicht gefiel, schien seinen eisgrauen Schnurrbart in die Breite zu ziehen.

„Oh, der GWA-Schatten HC-9 hat sich daran erinnert, daß er hier der Oberbefehlshaber ist, wie?“

„Genau, Sir“, betonte ich reserviert. „Ich darf bitten. Entschuldigen Sie mich ...“

Ich zog jenes Gerät aus der Tasche, das mir nach dem Abzug der Hypnos von einem Roboter des Zentralgehirns überreicht worden war. NEWTON war der Auffassung, ich müßte ihn jederzeit erreichen können.

Ich klappte den Deckel auf und kontrollierte die Sichtmarke.

Ich schaltete auf Grünwert. Das bedeutete eine normallichtschnelle Sendung. Rotwert, im marsianischen Gebrauch für Gefahrenstufen zuständig, hätte eine überlichtschnelle Hypersendung bedeutet. Davor hatte ich mich zu hüten!

Unsere derzeitigen Schwierigkeiten hatten wir einem solchen Überlichtaggregat zu verdanken. Bei der Vernichtung der letzten Deneber hatte einer ihrer Automatsender auf Hyperwelle zu funken begonnen und offenbar Notsignale ausgestrahlt. Die waren von einem Forschungsschiff der Hypnos aufgenommen und eingepilt worden. Nur wenige Wochen später waren sie in Erdnähe erschienen. Die marsianische Bezeichnung für das Gerät lautete „Kodator“. So war es jedenfalls von dem Großroboter übersetzt worden.

Die Innenseite des aufschnappenden Deckels wurde von einem rechteckigen Bildschirm ausgefüllt. Er vermittelte farbige und dreidimensionale Bilder von bestechender Qualität.

Das Gerät war 6,3 Zentimeter lang, 4,1 Zentimeter breit und nur 8,3 Millimeter hoch. Darin hatten die den Marsianer nicht nur zwei völlig verschiedenartige Sender-Empfänger untergebracht, sondern überdies eine Raffer- und Kodeeinheit.

„Konnat ruft NEWTON“, sprach ich gegen den Bildschirm.

Das Zentralgehirn meldete sich augenblicklich mit seinem Symbolmuster. Auf dem Schirm erschien eine auffällig grüne Sonne mit lohenden Protuberanzen von gleicher Farbe.

„NEWTON an General Konnat. Ihre Wünsche?“

„Ich bitte um die Übergabe der beiden Bomben, die mein Untergebener im DORON-Sektor zurück ließ. Frage: Woher stammen die beiden Waffen? Ein terranisches Erzeugnis war dem Saboteur nicht zugänglich. Bitte feststellen, ob die Waffen unter Umständen aus Hinterlassenschaft seiner Erbauer stammen. Es könnte sein, daß sich die Mitglieder meines Suchkommandos von der äußeren Formgebung täuschen ließen. Zufällige Ähnlichkeiten sollten erwogen werden.“

„Ich werde nachforschen. Zusatzbemerkung: Kleinwaffen dieser Art und Formgebung gehörten zur Ausrüstung marsianischer Einsatztruppen. Ich benötige weitere Grunddaten.“

„Sie werden in etwa einer Stunde gegeben. Ende, NEWTON.“

Als ich abschaltete und den Kodator einsteckte, schaute ich in Relings verwundertes Gesicht. Samy Kulot grinste offen. Hannibal piffte laut und falsch. Das Verhalten zeugte von seiner Nervosität.

Wir gingen. Ich ließ mich auf keine Diskussionen mehr ein. Wenn die Frage, die der Alte bereits angeschnitten hatte, unter so vielen Menschen mit allen Wenn und Aber erörtert wurde, konnte Unruhe entstehen.

Wer die Hintergründe bereits erfaßt hatte, gehörte ohnehin zum engeren Planungsstab. Ich hoffte nur, daß andere Personen auf falscher Spur waren.

Das Kommandogehirn von Topthar hatte so prompt gearbeitet, wie ich es erwartet hatte.

Die beiden Bomben wurden von einem Kampfroboter überbracht. Dabei erwies sich meine Vermutung als falsch! Sie stammten nicht aus uralten Marsbeständen, sondern aus den mikromechanischen Geheimwerkstätten der GWA.

Mein oberster Chef, Vier-Sterne-General Reling, hatte sich aber ebenfalls geirrt! Die Sprengkörper waren keineswegs „modern“, sondern schon vor sechs Jahren konstruiert und noch in reiner Handarbeit zusammengebaut worden. Sie galten als veraltet!

Wir hatten die Bomben von GWA-Wissenschaftlern entschärfen und zerlegen lassen. Die Kodenummern waren bekannt. Ein Funkspruch aus dem Washingtoner GWA-Hauptquartier bewies, daß diese beiden Fusionssprengkörper vom Typ „Leppengrot“ im Herbst des Jahres 2005 einem GWA-Schatten namens Captain Ronk Turgula ausgehändigt worden waren. Man hatte ihn zum Marseinsatz abkommandiert. Dort war er mit den letzten Denebern zusammengetroffen und verschollen. Er galt als gefallen.

Ende 2005 hatte Deneb mit einer bakteriologischen Waffe angegriffen. Hannibal und ich hatten die Lage bereinigen können, doch von Captain Turgula hatten wir niemals etwas gehört.

Nun war er plötzlich wieder aktuell geworden.

Seine in der luftleeren Zone von Topthar entdeckte Leiche war wie konserviert. Er besaß noch seine komplette Ausrüstung bis auf die beiden Mikrobomben, mit denen er seinerzeit anscheinend gegen die Deneber hatte vorgehen wollen.

Oberfeldweibel Thomasson hatte die sterblichen Überreste meines Kollegen gefunden. Ob zufällig oder gezielt, war eine ungelöste Frage. Wir tippten auf einen Zufall. Ich konnte mir nicht vorstellen, das Thomasson von den Hypnos bewußt zu dem Ort dirigiert worden war, wo mein GWA-Kollege vor Jahren einem denebischen Kampfroboter unterlegen war.

Der Film des Infraprint-Spätzeichners lief. Das Gerät war ebenfalls eine Geheimentwicklung der GWA. Es ermöglichte die Rekonstruktion von Vorgängen, die Tage oder auch Wochen zurücklagen. Winzigste Temperaturunterschiede wurden registriert und im Magnetfilm millionenfach verstärkt. So entstand ein Geisterbild aus der Vergangenheit.

In unserem Falle war das Bild besonders gut, da Thomassons Ausrüstung beim Erreichen der luftleeren Zone thermische Überschußenergien abgestrahlt hatte. Sein Lebenserhaltungssystem hatte überdies gearbeitet und ebenfalls Wärme abgegeben.

Wir sahen ihn durch die Gänge und Stollen der untermarsianischen Stadt Topthar schreiten

Unsere Erkennungsspezialisten hatten Thomassons Weg weit zurückverfolgen können. Durch die teilweise sehr deutlichen Bilder wurde uns klar, daß sich der europäische Oberfeldweibel häufig und offenbar verzweifelt gegen die hypnosuggestiven Zwangsgewalten der Hypnos gewehrt hatte.

Anscheinend hatten die Schutzkontakte seines beschädigten Antitron-Helmes hier und da die Nervenknötchenpunkte seines Kopfes korrekt berührt so daß Thomasson für wenige Sekunden immun wurde. Dann aber war der Helm wieder verrutscht -und das teuflische Spiel begann erneut.

Wir sahen, wie er Turgulas konservierte Leiche entdeckte. Es war tatsächlich zufällig geschehen - oder zumindest indirekt zwangsläufig - denn der Oberfeldweibel hatte genau jenen Weg in die Untergrundstadt nehmen müssen, den seinerzeit auch der GWA-Captain einschlug. Andere Zugänge waren unpassierbar.

Anscheinend hatten die Hypnos Thomassons Entdeckung wahrgenommen und richtig ausgewertet. Er bekam neue Suggestivbefehle und befolgte sie. Er nahm die beiden stabförmigen Mikroatombomben des GWA-Schatten an sich, studierte die aufgedruckten Betriebssymbole und schritt weiter in die tote Zone von Topthar hinein.

Schließlich betrat er den riesigen Saal mit den darin aufgestellten Großreaktoren zur Energieversorgung des Fluchtsektors DORON.

Er blieb stehen, schaute sich um, zögerte erneut und ging nach einigen Augenblicken auf einen Hochleistungsreaktor zu.

Ich wußte, daß die Orghs durch Thomassons Augen gesehen und über seine Ohren mitgehört hatten. Sie gaben den Befehl zur atomaren Sprengung.

Ich hörte General Reling aufstöhnen. Einer unserer Wissenschaftler flüsterte ein hastiges: „Achtung, aufpassen!“

Der Oberfeldweibel befestigte die GWA-Einsatzbomben nicht direkt am Reaktor, sondern an der energetisch abgesicherten Zuführungsleitung für den marsianischen Kernbrennstoff. Das hätte bei einer Detonation der Fusionswaffen die Reaktionsanregung der verschmelzungsbereiten Kaltzündstoffe bewirkt. Topthar wäre vernichtet worden.

Schließlich kam der entscheidende Augenblick.

Thomasson machte eine hastige Bewegung. Anscheinend wollte er auf seinen Gürtel-Kontrollschalter schlagen und die Prüfwerte im Markierungs-Leuchtfeld des Raumhelmes ablesen. Dabei verschob sich seine Antitron-Schutzkappe, die er in dieser Zone ohne Druck und Atemluft naturgemäß unter dem eigentlichen Raumhelm trug.

Thomassons Gesicht verzerrte sich. Sein Mund war weit geöffnet. Er schrie! Gleichzeitig schien er durch die erneut verrutschte Antitronkappe immun zu werden und die Sachlage augenblicklich zu erfassen.

Er lachte! Aber dieses Lachen mußte von tiefster Verzweiflung ausgelöst sein.

Thomasson war ein erstklassig geschulter Techniker Und Soldat gewesen. Er wußte, daß seine nächste Bewegung die Anti-Haube erneut verrutschen lassen konnte. Wegen des darüberliegenden Druckhelmes des Raumanzuges konnte er ihren Sitz auch nicht korrigieren

Er sah keinen anderen Ausweg mehr, als blitzschnell seine Dienstwaffe aus dem offenen Bereitschaftshalfter des Kombinationsgürtels zu reißen und die Mündung des Lasers gegen seine Brust zu drücken.

Unter der Wirkung des Thermostrahles brach er sofort zusammen. Die Zündknöpfe der beiden Bomben hatte er nicht mehr eingedrückt.

Der Spätaufzeichnerfilm lief aus. In meinen Arbeitszimmer wurde es wieder hell.

Wir sahen uns bedrückt an, bis Reling stockend sagte:

„Ich möchte nicht den abgedroschenen Begriff von Tapferkeit und Heldenmut gebrauchen, meine Herren. Ich weiß nicht, wie ich den Opfertod dieses Mannes bezeichnen soll; ich weiß es nicht! Und Sie, MA-23, sprechen Sie bitte nicht aus, was Ihnen auf der Zunge liegt. Ich weiß auch, daß Thomasson großartig und ein einer Kerl war, aber das reicht nicht. Es war mehr!“

„Er wußte, worum es ging“, erklärte Dr. Kulot leise.

Reling nickte zustimmend. Mehr war dazu nicht zu sagen. Thomasson hatte die Menschheit gerettet, das war es!

Die Auswertungsbesprechung war wie ein Alptraum. Jene Feststellung, die ich in Gegenwart zu vieler Personen nicht zur Sprache gebracht hatte, wurde bis zur extremsten Wahrscheinlichkeitsform diskutiert und elektronisch durchgerechnet. Das Ergebnis entsprach meinen Erwartungen!

Ein Zufall; ein winziger, unvorhersehbarer Zwischenfall hatte die großartige Planung der Vereintem Menschheit zunichte gemacht. Wir waren unter Umständen gefährdeter als zuvor.

Relings abschließende Erklärung war eigentlich überflüssig. In meinem Prunkraum gab es niemand mehr, der nur eine Sekunde gezweifelt hätte.

„Meine Damen und Herren, das phantastische Spiel ist gelungen und dennoch mißlungen“, stellte der Alte fest. Er gab sich betont gelassen.

„Die Frage ist, inwieweit die Hypnos durch die plötzliche Fügsamkeit des Soldaten Baldun Thomasson erkannt haben, worauf seine und auch unsere Totalimmunität gegen die hypnosuggestive Beeinflussung basiert. Haben sie die Wirkungsweise der Antitron-Schutzkappen folgerichtig zur Kenntnis genommen oder nicht? Dr. Burner, wie lautet die Diagnose der Psychologen für nichtmenschliche Intelligenzwesen?“

Anne Burner drückte ihre Zigarette aus. Ihr herbes Gesicht war unbewegt.

„Die Hypnos haben die Sachlage korrekt erfaßt, Sir!“ behauptete sie. „Wir wissen durch den Erfahrungsbericht eines parapsychisch geschulten GWA-Offiziers, daß die Orghs aus der Verhaltensweise eines Suggestivopfers in jedem Falle die richtigen Schlüsse ziehen. Sie sind naturbegabte Geschöpfe, die nur deshalb überleben und intelligent werden konnten, weil sie als einzige Existenzform ihrer Heimatwelt hypnotische und suggestive Parafähigkeiten entwickelten. Sie haben eine hunderttausendjährige Erfahrung in der Auswertung selbst geringster Vorkommnisse. Sie haben uns durchschaut!“

Professor Dr. Emanuel Scheuning, unser physikalisches Genie, warf nervös ein:

„Anne, Sie übersehen, daß wir einige hundert Einsatzgruppen aufgeboden haben. Durch die verschiedenartigen Masken waren viele Antitron-Helme getarnt. Erlaubt das den Schluß, daß ausgerechnet die Abschirmhaube des Feldwebels derart verräterisch war?“

Anne Burner winkte ab. Die Geste wirkte müde.

„Hier geht es nicht um den optischen Eindruck, sondern um die Absorberwirkung! Wenn ein Soldat, der vorher viele Stunden lang ebenso unempfindlich war wie fünfundvierzigtausend andere Menschen, plötzlich derart reagiert, dann würde sogar ich hellwach werden. Und, Professor“ - sie lächelte -, „ich bin kein Hypno!“

„Der Fall ist klar“, beendete Reling die Diskussion. „Alarmstufe eins bleibt bestehen. Die Orghs wissen seit ihrem Abflug, daß wir ebenso ansprechbar und geistig unterdrückbar sind wie viele

andere galaktische Völker, die von ihnen besiegt wurden. Die Fachwissenschaftler werden zu ergründen haben, wie viel Zeit die Orghs schätzungsweise brauchen, um sich auf unsere Abwehrwaffe einzustellen. Sie kommen wieder, verlassen Sie sich darauf! HC-9, lassen Sie sich inzwischen einneues Spiel einfallen. Denken Sie auch daran, daß wir einige Milliarden Erdenmenschen nicht Tag und Nacht mit Antitron-Schutzkappen herumlaufen lassen können. Solche Anordnungen würden erfahrungsgemäß zu einem großen Prozentsatz mißachtet werden. Terraner sind Individualisten ersten Ranges! Ein überraschender Anflug der Hypnos würde genügen, um rund vierzig Prozent der Erdbevölkerung lahmzulegen. Was dann passiert, können Sie sich vorstellen.“

„Wir hätten die beiden Hypnoschiffe vernichten sollen“, erklärte Professor Teichburg, Chefmathematiker und Kybernetiker der Marsbesatzung. „Ich habe immer dafür plädiert. Die GWA wußte es aber besser.“

„Wir werden es auch zukünftig besser wissen, Sir!“ stellte Reling eisig fest. „Sie müßten eigentlich begriffen haben, warum wir einen eleganten Akt der Vortäuschung falscher Tatsachen einem Angriff vorzogen. Man hielt und hält uns für mächtig! Alles ging gut, bis ...“

Reling unterbrach sich abrupt.

„Die Konferenz ist beendet“, ordnete ich an erhebe mich hinter dem pompösen Schreibtisch und schritt auf das linke Panzerschott zu.

„Noch haben wir Zeit, wahrscheinlich mehr Zeit, als wir jetzt annehmen. Der Mensch ist in Notlagen besonders erfinderisch. Das beweist unsere Geschichte. Ich darf Sie bitten, Ihre Quartiere aufzusuchen und strengstes Stillschweigen über die Auswertung zu bewahren. Hier gibt es schon genug nervöse Menschen. Ich bin nicht daran Interessiert, von panikerfüllten Akteuren bestürmt zu werden. Ich wiederhole - wir haben noch viel Zeit!“

Wir gingen. Es war null Uhr dreiundzwanzig geworden. Der 26. November 2009 war angebrochen. Ich ahnte in diesen Augenblicken noch nicht, daß wir überhaupt keine Zeit mehr hatten! Eine unwirkliche, unvorstellbar fremdartige Hölle hatte bereits ihre Pforten geöffnet.

## 2.

Ein Tosen und Donnern riß mich aus dem Schlaf. Ehe ich die Ursache der Geräusche identifizieren konnte, flammten bereits die Panoramabildschirme meines Schlafzimmers auf.

Es war wie alle für die Täuschungsaktion hergerichteten Bauten übermäßig groß und mit einem Komfort ausgestattet, wie er dem „Beherrscher des Zweiten Reiches“, Tumadschin Khan, zustand. Ich hatte den Anruf eines Mitarbeiters erwartet, erblickte nun jedoch kein menschliches Wesen, sondern das Symbol des tatsächlichen Beherrschers dieser Marsstadt - die grüne, Protuberanzen ausspeiende Sonne von NEWTON.

NEWTON kümmerte sich nicht um meine verdiente Nachtruhe, zumal draußen auf der Oberfläche die glutrot leuchtende Sonne unseres Systems aufgegangen war.

„NEWTON an General Thor Konnat, Oberbefehlshaber Mars“, dröhnte es aus den Lautsprechern. „Sonderfall MUTOOC ist gegeben. Empfehlung: Flotte starten und Riegelposition einnehmen. Mit der Ankunft rematerialisieren der Feindkräfte ist nach der von mir ausgemachten und eingepeilten Aufrißflut zu rechnen. Meine Programmierung gebietet, im Fall MUTOOC jedem derzeit anwesenden Kommandeur Mars volle Unterstützung zu gewähren. Ihre Befehle?“

Was war nun wieder geschehen? Was war unter „Fall MUTOOC“ zu verstehen? Was war eine „Aufrißflut“? Und überhaupt - wovon wurden diese erdbebenartigen Erschütterungen hervorgerufen?

Sie konnten nicht nur von den offenbar hochgefahrenen Atomreaktoren der Riesenkraftwerke verursacht werden. Deren Erschütterungen kannte ich bereits!

Ich zwang mich zur Ruhe. Einem positronischen Roboter mußte man mit dessen „Logik“ begegnen. Ein Antwort- und Fragespiel, wie es unter diskutierenden Menschen üblich war, wäre verkehrt gewesen.

Ich blieb bei der Wahrheit. Sie hatte sich bewährt.

„Brigadegeneral Thor Konnat an NEWTON: Meine Kenntnisse über den symbolischen Sprachgebrauch deiner Erbauer sind noch immer mangelhaft. Ich fordere als Erbe der marsianischen Hinterlassenschaft und zugunsten der Intelligenzwesen des Planeten. Okolar III, von mir Erde genannt, exakte Informationen. Was ist geschehen. Übersetzen und für mich verständlich definieren.“

„Akzeptiert. Die Reihenfolge: Der Fall MUTOOC betrifft die Ankunft totalentstofflichter Materie in meinem Abwehrbereich. Er umfaßt dieses Sonnensystem. Materieballungen größten Ausmaßes kommen aus den Tiefen der Galaxis an. Sie rematerialisieren innerhalb des Systems. Wo, wird noch ermittelt.“

„Was?“ schrie ich zu der Panoramagalérie hinüber.

NEWTON fuhr in seinen Ausführungen fort.

„Sie wiederverstofflichen und werden daher materiell stabil“, wurde ich belehrt. „Die Fremdkörper sind anscheinend nicht offensiver Natur. Der Begriff Aufrißflut ist identisch mit einer Fragment-Teilspaltung des überlagerten Hyperraumes. Materietransporte dieser Art erfolgen generell im physikalisch abstrakten Bereich der 5-D-Zone. Ihre Befehle?“

Ich stöhnte auf. Welche Befehle sollte ich geben? Was sollte ich der Maschine sagen? Ich erfaßte lediglich, daß irgend etwas in entstofflichter Form ankam und auf der Erde wieder stabil wurde. Wo aber auf der Erde? Nun, das brauchte das Kommandogehirn nicht zu wissen. Die irdischen Funkstationen würden wohl schon auf Hochtouren laufen.

„Start der Marsflotte wird bis auf Widerruf untersagt“, ordnete ich hastig an.

Natürlich hätte ich gern einen entgegengesetzt lautenden Befehl gegeben. Raumschlachtschiffe jeder Größenordnung waren in beeindruckender Anzahl vorhanden. Sie waren auch alle generalüberholt, voll bewaffnet, verproviantiert und klar zum Alarmstart.

Diese eigentlich beruhigende Tatsache hatte nur einen Haken: Der Großroboter konnte die Raumschiffe weder automatisch starten, noch sie im freien Raum folgerichtig dirigieren! Das hatten seine Erbauer offenbar aus Sicherheitsgründen nicht vorgesehen.

Waren diese kugelförmigen Giganten aus MA-Metall aber erst einmal jenseits der Marsatmosphäre, sprachen die vollautomatischen Autark-Kommandeure an. Dann konnten sogar wir „Zauberlehrlinge“ mit einem Superschlachtschiff der Porcupa-Klasse einigermaßen sicher fliegen. Das hatte der gewagte Einsatz gegen die Hypnos bewiesen.

Es gab aber nur zwei Elitebesatzungen, denen die Handhabung der unbedingt notwendigen Grund- oder Anlauf Schaltungen einigermaßen geläufig war.

Wie also sollte ich dem Rat des Roboters folgen und die Flotte vorsichtshalber starten lassen? Wir waren schon glücklich gewesen, daß wir bei der Ankunft der Hypnos wenigstens zwei Porcupa-Titanen, nämlich die BAPURA und ihr Schwesterschiff TORNT0, in den freien Raum gebracht hatten. Fragen Sie aber nicht, wie viel Angstschweiß wir dabei vergossen hatten!

„Befehl unverständlich und der Situation entsprechend falsch“, meldete sich NEWTON mit seiner modulationslosen Stimme. „Ich gehorche jedoch. MUTOOC sieht auf jeden Fall die Errichtung des äußeren Abwehrriegels vor. Transmitterüberfälle waren immer die Vorbereitung für den Einflug fremder Flotten. Ich versuche den Ursprungsort der Transmitterabstrahlung durch Einpeilung der Aufriß-Flutwellen zu lokalisieren. Sind Sie einverstanden, General Konnat?“

„Einverstanden!“ bejahte ich erleichtert. „Zusatzfrage: Ist deine planetarische Abwehr angelaufen?“

„In höchster Potenz“, antwortete NEWTON. „Ziehen Sie Ihre Truppen aus den energetischen Todeszonen der Hafenabwehr zurück. Gefahr! Ende, General Konnat.“

Die einige Quadratkilometer bedeckende Riesenanlage des positronischen Zentralroboters schaltete ab.

Ich fluchte unbeherrscht. Die hautenge Uniformkombi des GWA-Raumkorps konnte ich in meiner Nervosität kaum anlegen.

Hannibal meldete sich auf telepathischer Ebene. Natürlich, wie hätte es anders sein können!

„Ruhe, Großer“, klang seine „Stimme“ in meinem Extrahirn auf. „Ich wurde durch deine Hektik geweckt. Außerdem habe ich die Roboterdurchsage verstanden. Du hast sie zu intensiv aufgenommen! Sonst hat sie niemand gehört.“

„Was?“ zweifelte ich.

„Ich wette, niemand! NEWTON hat lediglich die Kommunikationsanlage deiner prachtvollen Ruhegemächer angeschaltet. So ganz nebenbei, Großer- im Fuchsbau von Topthar herrscht seit zehn Minuten „Zustand“, wie unsere Soldaten so treffend sagen. Jedermann spürt das Beben. Ist dir schon bewußt geworden, daß der Mars zu zerplatzen droht?“

„Mach mich nicht wahnsinnig!“ gab ich telepatisch zurück.

„Nicht meine Absicht. Tatsache ist, daß die von uns installierten und daher verständlichen Meßgeräte überall Vulkanausbrüche und schwere tektonische Beben registrieren. Energetische Gewalten, die wir Urmenschen von Terra wohl nie begreifen oder gar beherrschen werden, greifen diese Welt an. Sie wird gewissermaßen durchgeschüttelt. Jetzt wird es aber allmählich besser. Ist das vielleicht identisch mit der sogenannten Aufrißflut? Wäre denkbar, oder?“

Ich antwortete nicht mehr, da in diesem Moment die Panzertüren meiner Privaträume geöffnet wurden. Nein - sie wurden aufgerissen!

Zuerst erschienen einige Abwehrspezialisten der GWA-Garde. Hinter ihnen folgten der nur mit einer Schlafanzughose bekleidete Hüne Boris Petronko. Ihm dicht auf den Fersen drang General Reling in meine „Gemächer“ ein.

Ich mußte gegen meinen Willen laut auflachen. Die Szene entbehrte nicht einer gewissen Komik. Die marsianischen Energiestrahler in den Händen der diensthabenden Soldaten waren eine selbstverständliche Folgeerscheinung der Ungewissen Sachlage.

Das dicke Kabelende, das der halbnackte Boris ergriffen hatte, konnte ich auch noch akzeptieren; nicht aber Relings sextötendes Nachthemd, über dem er in Hüfthöhe seinen Waffengürtel trug.

Die schwere Thermo-Rak-Pistole schlug bei jedem Schritt gegen die rechte Hälfte seines Hinterteils.

„Grinsen Sie nicht“, brüllte er mich erbozt an. „Ich möchte sofort wissen, was - Sie sollen mit Ihrem Feixen aufhören!“

„Verzeihung, Sir, dieser Anblick ist einmalig!“ stieß ich hervor. „Und wenn dieser Planet zerplatzt - ich werde lachend in den Tod gehen. Mein Wort darauf! Woher haben Sie denn dieses fossile Kleidungsstück?“

Boris stimmte jetzt auch in meine Heiterkeit ein. Die Männer des Wachkommandos kämpften um ihre Beherrschung, aber es gelang ihnen nicht.

Reling beruhigte sich überraschend schnell. Er ignorierte das allgemeine Gelächter, rückte den Waffengürtel zurecht und meinte ironisch:

„Die Verhaltensweise jahrzehntelang geschulter GWA-Schatten ist überraschend! Sie mögen ein erstklassiger Praktiker sein, aber ein Schlafpraktiker sind Sie nicht! Mein beanstandetes Nachthemd ist im Gegensatz zu Ihrer modischen Bekleidung auf alle Fälle bequem. Das sollte ein Mann mit dem aufgestockten Intelligenzquotienten von 52,4 Neu-Orbton-Einheiten blitzartig verstehen. Und jetzt möchte ich von Ihnen, dem von mir leichtfertigerweise zum Oberkommandierenden Mars ernannten Schatten HC-9 erfahren, warum der Planet in allen Fugen zittert und NEWTON verrückt spielt. Wissen Sie bereits, daß der Raumhafen von Topthar von einem riesigen Energieschirm überspannt wird? Wissen sie ferner, daß eine ungeheuerliche Anzahl von marsianischen Kampfrobootern aus Schächten, Luken und sonstigen Wüstenöffnungen hervorquillt? Anders kann man das gar nicht bezeichnen. Sie aber lachen über Nichtigkeiten, Herr General!“

Seine Worte ernüchterten mich. Reling hatte recht.

Hannibal erschien und winkte mir zu. Er war voll angekleidet.

Ich wiederholte die Durchsage des Zentralgehirns und erläuterte meine Sachfragen. Mehr konnte ich nicht berichten.

Professor Teichburg war inzwischen auch eingetroffen. Es kamen immer mehr Leute herein.

„Wie war das? Sagte das Gehirn Aufrißflut?“ erkundigte sich der Mathematiker, ein kleiner, korpulenter Mann mit erstaunlicher Gelassenheit.

„Genau das, Professor“, bestätigte ich. „Können Sie sich darunter etwas mehr vorstellen, als aus der dürftigen Erklärung des Großrechners hervorgeht?“

Teichburg sah sich um. Sein Kollege Josua Aich, unser überragender Spezialist für marsianische Ultraenergiephysik, flüsterte ihm etwas zu. Teichburg nickte

„Nun reden Sie schon, meine Herren!“ fiel Reling ungeduldig ein. „Ich möchte hier keine Fachsimpelei hörn. Ich habe nämlich das Gefühl, als wäre mein bester Mann.“, er musterte sich anzüglich, „als wäre dieser Mann mit seiner Behauptung, wir hätten noch viel Zeit der Abwehr der Hypnos, gründlichst ins Fettnäpfchen getreten. Ihre Meinung, meine Herren?“

„HC-9 trat weder in ein Näpfchen noch in irgendwelche Fettspuren“, korrigierte Teichburg zu meiner Erleichterung. „Das ist kein Hypnoangriff! Hier geschieht etwas, was wir bereits vor Monaten in den Altarchiven gefunden haben, jedoch nicht folgerichtig auswerten konnten Jetzt kommt Licht in das Dunkel.“

„Dann beginnen Sie mal zu leuchten, Professor“, forderte Reling.

Großer Jupiter, eine solche Situation hatte ich noch nicht erlebt. Die Sache war ernst, zugegeben Trotzdem mußte ich lachen.

„Ich werde Sie zu einem Analphabetenlehrgang abkommandieren“, drohte der Alte. „Professor, was geschieht hier eigentlich?“

„Nicht viel“, behauptete Josua Aich auf seine beruhigende Art. Er lächelte mich an. Im weißen Haar des schlanken, mittelgroßen Wissenschaftlers reflektierten die Farben meiner Kaskadenbeleuchtung. Er gefiel mir.

„Wir wissen, daß die Marsianer während des Raumkrieges gegen die Deneber zunehmend unter Versorgungsschwierigkeiten litten. Die Rohstoffe wurden knapp, die Fabrikation der Zulieferindustrien stagnierte und erlosch schließlich vollständig als Folge denebischer Überraschungsangriffe. Selbstverständlich kamen die Marsianer auf die Idee, ihre Fabrikationsanlagen zu dezentralisieren. Sie beherrschten den überlichtschnellen Raumflug. Sie kannten das Geheimnis einer Transmitterverschickung von Gütern aller Art. Dabei werden alle nur denkbaren Stoffe in ihre atomaren Bestandteile zerlegt, in einer energetisch übergeordneten Ballungsmasse gebündelt und von dem Sender, also von dem erwähnten Transmitter, in der Art einer Funkwelle abgestrahlt. Zum Empfang und zur Wiederherstellung der ursprünglichen Zustandsform ist ein Zweitgerät erforderlich. Es muß sehr genau auf die hyperdimensionale Strahlfrequenz des Senders abgestimmt sein, oder das Transportgut kommt verstümmelt oder gar nicht an.“

„Ich verstehe jedes Wort“, unterbrach der Alte sarkastisch. „Aber reden Sie nur weiter. Man lernt nie aus.“

„Vielen Dank, Sir“, milderte Aich die Bemerkung ab. „Das klingt etwas verwirrend, aber für die Marsianer war es eine Selbstverständlichkeit. Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß ein typischer, speziell ausgerüsteter Transmittersender durch noch unklare Umstände nach rund 187.000 Jahren seine ursprüngliche Arbeit wieder aufgenommen hat. Seine Grundjustierung befiehlt ihm, Gegenstände aller Art, wahrscheinlich militärische Nachschubgüter, an ein Empfangsgerät abzustrahlen, das laut Aussage des Roboters in unserem Sonnensystem zu suchen ist. Das erscheint logisch, denn hier, in ihrem Heimatsystem, haben die Marsianer die Teilprodukte für die Endfabrikation von Raumschiffen, Waffen und zahllosen anderen Dingen benötigt. Man bestellte nicht die dazu notwendigen Rohstoffe, sondern einbaufertige Teilfabrikate. Ich hätte es nicht anders gemacht, Sir.“

„Sie sind auch ein Genie“, entgegnete Reling. Diese leise ausgesprochenen Worte verrieten mir seinen Gemütszustand. Ich kannte ihn zu gut. Er war deprimiert - und das mit Recht.

Ich hatte mittlerweile auch begriffen, was Professor Aich mit wenigen Sätzen gesagt hatte. Wenn seine Theorie nur annähernd richtig war, dann wurden wir seit einer knappen halben Stunde mit



militärischem Nachschub versorgt, mit dem wir nichts anfangen konnten. Wir waren keine Marsianer, sondern Menschen.

Ich stellte mir im Geist einen Neandertaler vor, in dessen Höhle plötzlich zwanzig verschiedenartige Schloßteile einer modernen Automatwaffe erscheinen. Er hätten sie nie zusammenbauen, geschweige dem damit schießen können.

Hannibal meldete sich, der bisher erstaunlich schweigsam gewesen war.

„Ich akzeptiere Ihre Mutmaßung, Professor! Angenommen, sie wäre einigermaßen korrekt - wo kommen diese Halbfertigfabrikate an? Sie müssen nicht nur einwandfrei empfangen, rekonstruiert, also wieder zur festen Materie gemacht werden, sondern sie müssen auch irgendwo gelagert werden. Wo geschieht das? Wo? Sagen Sie nur nicht, es geschähe auf der Erde!“

Hannibal hatte meine geheimsten Befürchtungen laut ausgesprochen. Daran hatte ich auch gedacht. Aich bestätigte meine Mutmaßung.

„Ich befürchte es, Major! Der Mars ist während des Deneb-Krieges viele Male angegriffen worden. Schauen Sie sich die Abwehrmaßnahmen des hiesigen Großroboters an. Sie sind zweckentsprechend und sinnvoll. Ich kann mir vorstellen, daß die Marsianer ihre Endfabrikation auf die benachbarten Planeten unseres Sonnensystems verlegt haben. Die Erde, ein guter und marsähnlicher Sauerstoffplanet, bot sich sozusagen an. Unser Mond ebenfalls. Noch mehr aber die große Erde, denn dort konnten marsianische Techniker ohne jede hinderliche Schutzkleidung existieren. Sir, damals sind die Götter zu den noch sehr jungen und kaum intelligent gewordenen Menschen gekommen! Unsere frühen Vorfahren wurden übergangslos mit modernsten Techniken konfrontiert.“

„Das glaube ich nicht“, wehrte Hannibal ab.

Aich bewegte bedauernd die Hände.

„Sir, Sie kennen die vielen ungelösten Rätsel unserer Heimatwelt. Wir entdecken immer häufiger Bauwerke, technische Konstruktionen, Flugfelder und ähnliche Dinge, die für den Frühmenschen im Entwicklungsstadium des Neandertalers undenkbar gewesen wären. Dafür besaß er nicht die Intelligenz. Es ist anzulehnen, daß besonders fortschrittliche Völkerschaften von den Marsianern geschult und als Hilfskräfte eingesetzt wurden. Der Erdteil Atlantis ist kürzlich nicht nur wiederentdeckt, sondern auch erforscht worden! Man fand menschliche Überreste in stählernen Hallen aus MA-Metall! Die Skelette unserer Vorfahren lagen vor Maschinen, die wir, moderne Fachwissenschaftler, kaum identifizieren können. Die Marsianer waren die Götter der irdischen Sagenwelt. Das ist erwiesen, Sir.“

Hannibal sagte nichts mehr. Es war auch besser so! Dieser Problemkreis war für uns nur sekundär bedeutungsvoll, wenigstens in diesen Stunden.

Um fünf Uhr eins Stationszeit, gerechnet nach dem Vierundzwanzigstundenrhythmus der Erdrotation, empfing die von uns installierte Großfunkstation jene Meldung, die ich mit innerer Sorge erwartet hatte. Ihr Inhalt konnte mich nicht mehr überraschen, wohl aber die damit verbundenen Auswirkungen.

Der Chef unseres Großsenders meldete sich. Ich ließ die von ihm empfangenen Bilder und Sprechnachrichten auf das Panorama-Breitband meiner Privaträume umschalten.

Drei-Sterne-General John F. Mouser, Relings Stellvertreter und derzeitiger Kommandeur der GWA, meldete sich persönlich.

Sein breiter, schwerer Körper schien die Bildschirme auszufüllen. Mouser, viel mehr Wissenschaftler und Stratege als Soldat, wurde von eingeweihten Mitarbeitern mit dem Begriff „einsamer Könner“ bezeichnet.

Diesmal wirkte er weder verlegen noch gebrauchte er betont höfliche Worte. Er entschuldigte sich auch nicht ständig wegen einer eventuellen Unkorrektheit in seinen Ausführungen. Er berichtete knapp und klar.

„General Mouser, Stellvertretender Oberkommandierender der GWA, im Auftrag der irdischen Zentralregierung an den Oberkommandierenden Mars, Brigadegeneral ZBV, HC-9, desgleichen an

den Chef der GWA, General Reling. Ich hoffe, daß Sie meine Sendung einwandfrei empfangen. Die Raumstation Terra II dient als Relaisatellit. Die Durchsage ist streng geheim.“

Ich hielt die Luft an. Mouser war nach meinem Dafürhalten viel zu sachlich.

„Sie werden die tektonischen Beben auch auf dem Mars bemerkt haben. Auf der Erde sind alle noch tätigen Vulkane und auch solche ausgebrochen, die als endgültig erloschen galten. Erdbeben erschüttern weite Landstriche aller Kontinente. Die Sonne stößt Protuberanzen ungeheuren Umfanges aus. Die Disziplin bei den irischen Völkern ist jedoch gut. Wo Hilfe nötig ist, wird sie sofort eingeleitet. Katastrophengebiete im althergebrachten Sinne gibt es nicht, oder noch nicht.“

Ich atmete erleichtert auf. Mouser schien - wie nicht anders erwartet - umsichtig und schnell gearbeitet zu haben. Er erwähnte es mit keinem Wort, aber ich kannte die Hintergründe besser als andere Leute.

Die Bildübertragung war gut, farbig, jedoch wegen der großen Entfernung Erde - Mars nicht dreidimensional. Auf solche Schönheitssymbole einer ausgefeilten TV-Technik konnten wir verzichten. Wichtig waren die Informationen.

„Der australische Kontinent ist besonders betroffen. Dort wölben sich weite Wüsten- und Ödlandschaften auf, als fänden tief unter dem Boden atomare Testexplosionen statt. Noch wesentlich schlimmer treten diese Erscheinungen in den Eiswüsten der Antarktis auf. Gewaltige Gletschermassive schmelzen ab. Mit Flutkatastrophen ist zu rechnen. Wir sind darauf vorbereitet. Die Boden- und Eiskrusten wölben sich nur langsam auf. Es gib daher keine explosionsartigen Druckwellen. Alles geschieht im Zeitlupentempo.

Vor wenigen Minuten erhielt ich das Bildmaterial der bemannten Raumstation. Das ist der eigentliche Grund meiner Besorgnis. Mit Erdbeben werden wir fertig, nicht aber mit plötzlich auftauchenden Gegenständen aus überwiegend massivem Stahl, von den Einsatzkommandos als MA-Metall erkannt. Die Größe der Körper schwankt zwischen der eines Tennisballes und der eines zwanzigstöckigen Geschäftshauses. Die Formgebung ist völlig verschiedenartig, teils abstrakt. Die Gegenstände erscheinen nach einem kurzen Flimmern der umliegenden Luftmassen wie hingezaubert. Sie liegen einfach da; inmitten antarktischen Eises oder auf dem Trockenboden des australischen Kontinentes. Unsere Ortungsergebnisse beweisen, das tief unter der Erdoberfläche gewaltige Kraftmaschinen atomaren Charakters angesprungen sind. Die unerwarteten Güter häufen sich; die Erdbeben lassen jedoch nach. Wenn das so weitergeht gleicht Australien demnächst einem gigantischen Depot, angefüllt mit unverständlichen Maschinenteilen. In der Antarktis ist es fast noch schlimmer. Dort scheinen noch größere Materialmassen abzuregnen. Das ist vorerst alles. Ich überspiele Ihnen anschließend das Bildmaterial. Bestätigen Sie bitte den Empfang meiner Sendung. Für Ratschläge oder Spezialbefehle, die aus Ihren wahrscheinlich exakteren Erkenntnissen resultieren, wäre ich dankbar. Ich bitte um die sofortige Rückkehr des GWA-Chefs, sowie der Spezialisten HC-9 und MA-23. Der Marskreuzer 1418 ist bereits gestartet. Er wird in einer Stunde auf dem Mars landen. Unterrichten Sie Ihre Abwehr. Ich erwarte Ihre Anweisung, Ende!“

### 3.

Wir hatten etwas erreicht, was es nach den Gesetzen der Logik nicht geben kann: Wir hatten gewonnen und gleichzeitig verloren!

Hannibal sprach von einem bitteren Pyrrhus-Sieg, der Alte von einem glatten Versager. Beide Definitionen waren meiner Auffassung nach falsch. Obwohl die Hypnose mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Wirkung unserer Antithron-Helme durchschaut und daraus gefolgert hatten, wir wären nur mit diesem Hilfsmittel immun, hatten wir sie immerhin davon überzeugen können, daß hinter uns eine gewaltige Macht stand.

Wir hatten die Errungenschaften der ausgestorbenen Marsianer vorgeführt und sogar ein Hypnoschiff im freien Raum abgeschossen. Das nachfolgende Täuschungsspiel war grandios gewesen.

Die Intelligenzwesen waren mit der vollen Überzeugung abgeflogen, zum ersten Mal in ihrer Eroberungsgeschichte auf ein galaktisches Volk gestoßen zu sein, das ihnen überlegen war.

Von diesem Standpunkt ausgehend, mochte die zufällige Preisgabe unserer parapsychischen Abwehrwaffe, der Antitron-Schutzhauben, gar nicht so entscheidend sein.

Im Gegenteil: Ich war zu der Auffassung gelangt, daß die Hypnos wegen dieser Errungenschaft einen noch größeren Respekt vor uns empfanden. Entscheidend war für mich die Tatsache, daß sie uns für ein weltraumfahrendes Volk mit mächtigen Kampfschiffen und hochstehender Technik hielten. Daran konnte auch der Versager nichts ändern.

Wir waren nun unvermittelt mit einer ganz anderen Situation konfrontiert; ich in erster Linie! Ich war von Großroboter NEWTON belehrt und sinngemäß zurechtgewiesen worden.

Natürlich hatten die Marsianer ihre kriegswichtige Großindustrie dezentralisiert. Professor Josua Aich hatte völlig recht!

NEWTON hatte mir bewiesen, daß es vor zirka 187.000 Jahren mindestens elf weitentfernte Sonnensysteme gegeben hatte, deren Planeten von den Marsianern als Rohstofflieferanten und Fabrikationszentren ausgebaut worden waren. Unter größter Geheimhaltung selbstverständlich! Bedauerlich war nur, daß der Marsroboter die galaktischen Positionen jener Sternsysteme nicht kannte. Das hatten seine Erbauer ihm nicht eingespeist.

Aus einem dieser elf Sonnensysteme mußte der Nachschub kommen, der nun zwei irdische Kontinente überflutete.

Captain Mart Lobral, der wohl fähigste GWA-Pilot und Kosmonaut, hatte den Marskreuzer 1418 auf dem Raumhafen von Topthar gelandet. Nur eine Stunde später waren wir gestartet.

Reling, Hannibal und unsere erfahrensten Fachwissenschaftler befanden sich an Bord. Sie wurden auf der akut gefährdeten Erde jetzt dringender benötigt als auf dem Mars.

Lediglich Professor Josua Aich war zurückgeblieben. Ich hatte mit ihm die Schaltzentrale des Zentralgehirns aufgesucht und den Gigantrechner kraft meiner Befehlsgewalt dazu gebracht, Aich während meiner Abwesenheit als obersten Kommandeur Mars anzuerkennen. Das war gelungen.

Aich, dieser geniale und immer bedachtsame Wissenschaftler, war genau der richtige Mann für die lebenswichtige Aufgabe. Reling hatte ihn gebeten, wegen der notwendigen Sondervollmachten und der hohen Verantwortung mit seiner Einstufung als passiver GWA-Wissenschaftler einverstanden zu sein. Aich wollte es sich überlegen.

Die 1418 war auf dem Mars nahe einem Superschlachtschiff der Porcupa-Klasse gelandet. Nur wenige Monate zuvor hatten wir diesen vierzig Meter durchmessenden, ebenfalls kugelförmigen Kreuzer wegen seiner Größe bestaunt. Neben dem Porcupa-Giganten hatte er jedoch wie ein unscheinbares Insekt gewirkt. Der Schlagschatten von nur einem der ausgefahrenen Landebeine hatte die 1418 nahezu unsichtbar werden lassen.

Trotzdem - es war ein großartiges, überlichtschnelles Schiff, das uns mit gedrosselter Fahrt in nur drei Stunden in eine Kreisbahn um die Erde brachte. Der von dem verstorbenen Deneber Coatla geschulte GWA-Captain ging neuerdings mit dem Marsschiff um, als wäre es auf der Erde konstruiert, erbaut und von Lobral persönlich eingeflogen worden.

Wir machten Fortschritte! Auch Zauberlehrlinge können allmählich heranreifen.

Unter uns erschien der australische Kontinent. Die Küsten waren sehr dicht besiedelt, aber im Landesinneren gab es immer noch weite Ödgebiete, in die sich nur wenige Menschen verirrten. Die Großplanung „Wüstenaktivierung“ war noch nicht weit genug fortgeschritten - diesmal zu unserem Glück.

Die endlosen Buschsteppen glichen einem historischen Schlachtfeld. Selbst mit geringer Bildvergrößerung waren enorme Materialmengen feststellbar. Gegenstände unterschiedlichster Art und Größenordnung lagen zwischen vegetationslosen Gebirgszügen und kärglich bewachsenen Savannen verstreut.

Speziell geschulte Techniker und Wissenschaftler hatten sich noch vor unserer Ankunft in jene Gebiete vorgewagt, wo alle Augenblicke fremdartige Körper wie hingezaubert aus dem Boden wuchsen. Dabei hatte es einige schwere Unfälle gegeben. Identifizierungskommandos waren unter

jäh entstehenden Stahlmassen begraben worden. Die Genfer Zentralregierung hatte daraufhin alle Forschungsteams zurückgezogen.

Am Südpol sollte es noch schlimmer sein. Dort schienen zehn- bis fünfzehnmal soviel Güter anzukommen wie in Australien. Immerhin hatten wir herausgefunden, daß es sich dabei um überwiegend militärisch verwendbare Fabrikate handelte. Die Marsianer schienen vor fast zweihunderttausend Jahren den menschenleeren Kontinent als eine der beiden Hauptbasen ausgewählt zu haben.

Die extremen Vergrößerungsschaltungen der 1418 zeigten uns das Transportgut im Detail. Es war erschreckend fremdartig.

Professor Dr. Emanuel Scheuning deutete auf einen der vielen Bildschirme. Der Physiker war erregt.

„Hier, sehen Sie! Das ist eindeutig eine komplette, ausfahrbare Geschützkuppel für ein großes Kampfschiff des Mars. Wahrscheinlich ein Turm der Marsru-Klasse, Unglaublich, daß man solche Massen auf diese Weise transportieren kann, abgesehen von der zurückzulegenden Entfernung! Dieser Transmittersender, oder wie Sie sonst dazu sagen wollen, ist erheblich stärker als jener, mit dem Sie seinerzeit bei Ihrem Einsatz vom Mond aus zur Erde abgestrahlt wurden.“

Ich nickte nur. Es gab dazu nicht viel zu sagen. Fest stand nur, daß die alten Marsianer die Technik des materiellen Versandes beliebiger Güter in Nullzeit beherrscht hatten. Auch ihre noch funktionierenden Automaten kannten sich damit aus!

Die anwesenden Wissenschaftler und Techniker, die geistige Elite der Erde, sahen infolge der fremdartigen Erscheinungen über das primäre Problem hinweg, das mich seit Stunden beschäftigte. An dem plötzlichen Eintreffen dieser Stahlmassen konnte ich nichts ändern, wenigstens zur Zeit noch nicht. Ich wußte auch nicht, wo der Transmittersender zu suchen war und was er noch alles auf der Erde abladen würde. Diese Fragen waren für mich sekundär. Für die Wissenschaftler natürlich erstrangig! Ich hatte es nicht anders erwartet.

Reling, er stand hinter dem klobig wirkenden Kontursitz der Hauptsteuerschaltung, schwieg ebenfalls. Ich wußte, daß er längst so plante und dachte wie ich.

Für uns, die im Auftrag der gesamten Menschheit eingesetzt und mit ungeheuren Vollmachten ausgestattete GWA, war jetzt nur die Frage wichtig, wie wir diesen unwillkommenen Nachschub aus den Tiefen der Milchstraße stoppen konnten. Wenn er länger anhielt, oder wenn wir ihn überhaupt nicht stilllegen konnten, bedeutete das unser baldiges Ende, brachte auf alle Fälle aber Schwierigkeiten ungeahnten Ausmaßes mit sich.

Diese Transmitterverbindungen konnten von technisch hochentwickelten Völkern nicht nur geortet, sondern auch eingepielt werden. Die damit verbundenen „Aufrißfluten“, wie sich NEWTON ausgedrückt hatte, waren mit entsprechenden Geräten viel leichter auszumachen als etwa der Funkspruch eines überlichtschnellen Senders.

Wenn man bedenkt, daß die gefährlichen Hypnos nur deshalb das irdische Sonnensystem entdeckt und angeflogen hatten, weil sie eine derartige Funksendung auf Hyperwelle eingepielt hatten, so waren unsere Sorgen nicht unbegründet. Auch das Marsgehirn hatte uns eindringlich gewarnt!

Es konnte durchaus geschehen, daß in wenigen Tagen, Wochen oder Monaten andere raumfahrende Völker bei uns erschienen, um sich die Quelle dieser Unruhe einmal genauer anzusehen. Ob in diesem Falle unser Marszirkus noch einmal mit Erfolg ablaufen konnte, erschien zweifelhaft.

Wir hatten vor allen anderen Aufgaben nur eine zu lösen:

Den auf der Erde stationierten Empfangstransmitter finden und ihn unschädlich machen, egal wie! Unsere Informationen darüber waren dürftig, andererseits ausreichend genug, um folgerichtige Recherchen anstellen zu können.

Ein Gerät dieser Art mußte vorhanden sein, oder die Warensendungen hätten niemals rematerialisieren können. Niederschmetternd war jedoch die damit verbundene Erkenntnis, daß der Nachschub nicht nur an einigen Orten konzentriert ankam, sondern praktisch überall.

NEWTON hatte auf meine Frage von „Fehlern in der Empfangsanlage“ gesprochen. Danach zu urteilen, war der irdische Rematerialisator erheblich beschädigt. Was dieses Maschinenmonster in

einer solchen technischen Zustandsform alles anrichten konnte, sahen wir bereits. Es konnte aber noch wesentlich schlimmer werden, wenn Nachschubgüter etwa mitten in den Grollstädten auftauchten.

Die Parasinne meines weitgeöffneten Extrahirns sprachen an. Ich vernahm die Impulse eines Unbekannten, aber er war ein Mensch. Er lag unter Trümmernmassen und schrie. Dann verstummte er.

Hannibal war blaß. Er hatte noch mehr gehört. Die Raumstation Terra I warnte den Piloten der 1418, die Umlaufbahn des Kreuzers noch mehr zu verengen. Vor einer Stunde waren zwei australische TESCO-Jäger der Raumabwehr abgeschossen worden, obwohl sie noch hundertzwanzig Kilometer hoch über der Antarktis gestanden hatten.

„Eindeutig Hochenergiefeuer aus marsianischen Bodengeschützen“, wurde uns von dem Chef des bemannten Großsatelliten mitgeteilt. „Es mag sein, daß Ihr Marsschiff nicht angegriffen wird. Passen Sie trotzdem auf. Da unten, wir schätzen in der Antarktis, ist ein Großroboter von der Qualität des Marsgehirns erwacht. Das laben wir - wie Sie wissen - vor Jahren schon einmal mit einer kleinen Anlage erlebt. Sie wurde von der GWA zerstört. Ob das neue Gerät sich auch lahm legen läßt, wird sich zeigen, Ende.“

Der Mann hatte Nerven! Gerade er befand sich mit seiner Station in akuter Gefahr. Allerdings stand Terra I auf der Zweistunden-Polbahn in tausendsiebenhundertunddreißig Kilometer Orbithöhe. Vielleicht griff die Bodenabwehr so weit entfernte Raumflugkörper nicht an. Die 1418 wurde erneut wie von der zuschlagenden Faust eines Riesen durchgeschüttelt. Das hatten wir schon häufig erlebt. Uns geschah nichts, aber es wirkte gefährlich

„Aufrißflut, Sir!“ meldete Lobral lakonisch. „Die Ortungsgeräte spielen verrückt. Ich sehe nur noch Leuchtmaskaden. Hier kommt die Vorwarnkontrolle zum Aufbau der Schutzschirme. Wollen wir nicht besser verschwinden?“

Es war wirklich besser! Eine halbe Stunde später landete Lobral das Schiff auf dem GWA-eigenen Raumflughafen Gila-Fields. Dort wartete bereits ein GWA-Lufttransporter.

Reling und die Wissenschaftler stiegen in einen wesentlich schnelleren Jagdbomber um. Beim Abschied sagte der Alte:

„Wir möchten vor Ihnen im Hauptquartier sein. Der Transporter bietet allen Luxus. Baden Sie wieder einmal nach irdischem Muster, essen Sie gut und schlafen Sie sich aus. Sie werden zirka fünfzehn Stunden in der Luft bleiben. Versuchen Sie, ob Sie beim Anflug der antarktischen Eismassen fremdartige Gehirnimpulse ausmachen können.“

Ich sah dem Alten nachdenklich nach. Sein Gehirn arbeitete längst auf Hochtouren. Im HQ waren sicherlich Erkenntnisse gewonnen und Vorbereitungen getroffen worden, die wir noch nicht kannten. Das war auch gut so.

Der Transporter erhob sich mit heulenden Startrotoren. Wir blieben angeschnallt sitzen, bis die Staustrahltriebwerke ansprangen und die Hubrotoren eingefahren wurden.

Die Bewirtung war fürstlich. Niemand erwähnte die verfahrenere Situation. Die Männer und Stewardessen schienen besondere Anweisungen zu haben.

Hannibal schaute sich ironisch um und meinte schließlich:

„Wenn die großen Strategen nicht ein besonderes Plänchen für die armen Hunde HC-9 und MA-23 ausarbeiten, will ich den letzten Rest meiner Schönheit verlieren.“

„Nur nicht“, wehrte ich entsetzt ab.

„Sie werden uns durch die Mühle der GWA-Maschinerie drehen, verlaß dich drauf. Die gemütlichen Zeiten der marsianischen Theateraufführung sind vorbei, Herr General. Jetzt bist du wieder Schatten HC-9 mit besonderen Gaben. Bereite dich darauf vor, mich notfalls ein krasses Nein sagen zu hören.“

Außerdem hatte man uns tückischerweise eine Tiefschlaftherapie verabreicht, deren Wirkung wir erst bemerkten, als wir bereits in Morpheu' Arme sanken,

Wir hatten alles erduldet. Nun aber, unmittelbar nach der Ankunft im Washingtoner Hauptquartier der GWA, trat ein Zustand ein, wie ich ihn von vielen früheren Einsätzen her kannte.

Wir befanden uns noch in den Oberflächenbunkern des HQ, als bereits die Wissenschaftler der Maskenbildnerabteilung erschienen.

Vorerst musterten sie uns lediglich eingehen. Anschließend kontrollierten sie unsere Körpermaße, machten einige vage Andeutungen und zogen sich zurück:

Hannibal schimpfte ununterbrochen. Ich beherrschte mich mühevoll. Unsere Erfahrungen im Umgang mit GWA-Wissenschaftlern bestätigte sich. Sie wären generell undurchsichtig, verrieten nie etwas und wichen bohrenden Fragen mit dem Hinweis auf ihre Schweigepflicht aus.

Zwei Stunden nach unserer Ankunft, wir waren unterdessen im „Vampirturm“, dem ehemals geheimsten Bunkerbau der GWA untergebracht worden, erhielten wir den Befehl, sofort im „Zentrum“ zu erscheinen.

Dieses Zentrum war eine Riesenanlage tief unier den Höhenzügen des Allgheny-Gebirges. Es lag weil nordwestlich der Hauptstadt Washington und war noch hermetischer abgesichert als der Regierungssitz selbst.

Auch im Zentrum existierte ein Großroboter. Er war allerdings von Menschen erdacht, konstruiert und mit irdischen Fabrikationsgütern erbaut worden.

Zweifellos besaß dieses elektronisch-positrinische Großgehirn, wir hatten ihm den Eigennamen PLATO verliehen, nicht die Qualitäten eines robotischen Marsbeherrschers, aber auch die Fähigkeiten unserer Konstruktion waren beeindruckend.

Sicherlich war PLATO für unsere Zwecke wesentlich geeigneter als die marsianischen Superkonstruktionen, die nur über eine gewisse Notprogrammierung die Existenz der reif gewordenen Menschheit überhauptakzeptiert hatten. PLATO war unter diesen Aspekten durchaus nicht zu verachten.

„Gehen wir, Kleiner“, entschied ich. „Die Angelegenheit scheint akut zu werden.“

„Hochakut“, berichtigte Hannibal. „Erinnere dich an meine Worte. Ich bin nicht bereit, zu jeder Zumutung ‚Ja‘ zu sagen.“

„Du wirst es tun“, behauptete ich. „So, wie du es immer getan hast.“

Wir wurden von drei aktiven GWA-Agenten abgeholt. Von ihnen erhielten wir eine überraschende Information, mit der wir zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gerechnet hatten.

„Verzeihen Sie, Sir, aber die innerbetrieblichen Dienstmasken sind anzulegen“, wurde uns mitgeteilt. Ich schaute den Kollegen irritiert an. „Wie war das? Dienstmasken? Hier, im HQ?“ Der Leutnant räusperte sich. Er schien sich nicht wohlfühlen.

„So lautet meine Anweisung, Sir.“

„Mann, wissen Sie, daß wir auf dem Mars über ein Jahr lang ohne jede Maske aktiv waren?“ regte sich Hannibal auf. „Mindestens fünfzigtausend Menschen haben uns unverhüllt gesehen. Die Tarnung unserer echten Gesichtszüge war während des Kalten Krieges zwischen West und Fernost notwendig, zugegeben! Jetzt aber haben wir es mit einem gemeinsamen Gegner aus dem Weltenraum zu tun. Was soll also der Unsinn?“

„Wer gab Ihnen die Anweisung?“ warf ich besänftigend ein.

„Der Erste Planungschef, Sir, General Mouser persönlich.“

Ich griff wortlos nach der Kunststoffmaske und streifte sie über den Kopf.

„Anlegen, Kleiner, na los schon! Mouser schikaniert nicht. Er hat seine Gründe. Anlegen.“ Fluchend tarnte er sein Gesicht.

„Wir sind in Eile, Sir“, drängte der Kollege. „Bitte, es wird Zeit.“

Wir gingen durch gepanzerte und tausendfältig abgesicherte Gänge, deren Waffen das Eindringen eines Unbefugten unter allen Umständen verhindert hätten. Es war wie damals, als wir noch gegen den Geheimdienst des Großasiatischen Staatenbundes anzutreten hatten und niemand, nicht einmal vertraute Mitarbeiter, unser wahres Gesicht kennen durften. Das musste seinen Grund haben.

Wir fuhren um einige tausend Meter nach unten, passierten die vorgelagerten Sicherheitskontrollen und standen schließlich in dem großen Felsdom, in dem das kontrollierende E-Gehirn stationiert war.

Die Überraschung war perfekt! Es war verschwunden. Ich schaute mich fragend nach unseren Begleitern um. Der aktive Offizier begriff sofort.

„Ausgebaut, Sir, wenigstens auf unbestimmte Zeit. Wir müssen neuerdings zu viele fremde Personen in das Zentrum einschleusen. Wenn wir jedermann auf seine Gehirnfrequenzen überprüfen wollten, käme es nie zu einer Gemeinschaftskonferenz. Die Elektronik arbeitet nach Vorschrift, also zu langsam. Außerdem haben wir in den letzten Wochen zwei bedauerliche Programmierungsfehler erlebt. Autorisierte Personen, deren ID-Karten eine winzige Unkorrektheit enthielten, würden im Säurebeschuß des Einlaßroboters getötet.“

Ein Frösteln überlief mich. An diese Möglichkeit hatte ich immer denken müssen, wenn ich selbst unter der Identifizierungshaube der Maschine gestanden hatte. Ich fragte nicht nach den Namen der Bedauernswerten.

„Traue nie einer Maschine“, sagte Hannibal rau. „Nie! Wie geht's weiter?“

Wir wurden sofort zum Bahnhof des Rohrbahnzuges gefahren. Formalitäten gab es kaum noch. Allerdings entdeckte ich überall Posten der militärischen GWA-Einheiten.

Der Zug raste im Vakuum des Rohrbahnsystems zum Zentrum hinüber. Wir gebrauchten diesen Begriff, weil die Fahrt so kurz war. Tatsächlich war es kein „Hinüberfahren“ im Sinne des Wortes, sondern die Überwindung einer beachtlichen Entfernung.

Am Ziel angekommen, begannen erneut die Kontrollen. Es funktionierte also auch ohne den gefährlichen Einlaßroboter vor dem Washingtoner Endbahnhof; eine Maßnahme, die man schon früher hätte treffen sollen. Einige Menschen waren für nichts und wieder nichts gestorben.

Hannibal und ich achteten streng auf die Totalblockade unserer Extrahirne. Wenn wir uns dazu verleiten ließen, den tausendfältigen Wirrwarr der Gedankenimpulse zu belauschen, mußten wir „parapsychisch überlastet“ werden. Wir waren von unseren Lehrern schon auf Henderwon-Insel gewarnt worden. Auch herangereifte Telepathen durften sich nicht zuviel zumuten.

Wir passierten eine letzte Sicherheitsschleuse. Sie bestand aus Stahlbetonwänden, in denen Ortungsgeräte aller Art und Abwehrwaffen eingebaut waren.

Erst jenseits der letzten Überwachungszone normalisierten sich die Verhältnisse einigermaßen. Zwar waren noch überall Posten und kleinere Identifizierungselektroniken zu sehen, aber sie konnten nicht direkt lebensgefährlich werden. Sie ließen einem Verdächtigen wenigstens die Chance der Erklärung.

Alle ZBV-Mitarbeiter waren an ihren vorschrittmäßigen Dienstmasken zu erkennen. Mir wurde klar, daß der Alte jeden Kollegen zum Anlegen der unbequemen und unter diesen Verhältnissen lächerlich wirkenden Tarnungsfolien gezwungen hatte. Warum aber? Die Zeiten der interirdischen Auseinandersetzungen waren vorbei. Wir hatten uns bereits beim Erscheinen der Deneber geeinigt. Nach dem Auftauchen der Hypnos war sogar das Vereinte Großasien zugänglich geworden.

Eigentlich war das eine Zustandsform, die ich mir immer gewünscht hatte.

Wissen Sie - es ist für einen normal empfindenden Mann niemals angenehm, wenn er wegen sogenannter politischer Gründe auf einen anderen Menschen schießen muß; wenn er sogar Bomben zu zünden hat, die wiederum viele andere Menschen, die typischen Unschuldigen an all solchen verrückten Wirrnissen, mit ins Verderben reißen. Weder Hannibal noch mir war es leichtgefallen, in Ausübung unserer Einsatzbefehle mit schmutzigen Mitteln arbeiten zu müssen.

Ganz anders war dagegen unsere Einstellung, wenn es darum ging, unseren Planeten, also die Heimatwelt aller Menschen, gegen Fremde aus dem Weltenraum zu verteidigen.

So war es aber nicht nur den GWA-Schatten ergangen, sondern auch den Männern und Frauen des russischen und großasiatischen Geheimdienstes. Wir hatten uns sogar untereinander ausgesprochen und Eindrücke ausgetauscht; nicht nur auf dem Mars, sondern schon vorher in einem schönen und neuerbauten Erholungszentrum in der Libyschen Wüste.

Niemals zuvor hatten wir, die ehemaligen Gegner, so klar erfaßt, wie sehr die Bedrohung aller irdischen Völker durch total Fremde zur Gemeinsamkeit führen konnte. Insofern waren wir glücklich gewesen, daß es außer uns Menschen weit draußen im All noch andere vernunftbegabte Lebewesen gab.

Die Philosophen unter uns „Fachleuten“ hatten wochenlang diskutiert. Das Ergebnis entsprach meinen persönlichen Vorstellungen über die einzige Möglichkeit, die vielen Erdenvölker über Nacht zusammenzuschweißen. Dazu war lediglich das Auftauchen eines übermächtigen, jedoch absolut fremdartigen Gegners notwendig gewesen. Von dem Augenblick an hatte glücklicherweise die Vernunft gewonnen.

Daran mußte ich denken, als wir das Tunnellabyrinth des Zentrums mit abgasfreien Elektrowagen durchführen.

Zahlreiche Türen, alle aus massivem Edelstahl und mit druckfesten Durchgangsschleusen versehen, kamen in unser Blickfeld. Ich kannte das Zentrum recht gut dennoch wirkte es immer wieder verwirrend und sogar bedrückend auf mich. Hier unten, drei Kilometer unter den Felsmassen des Allgheny-Gebirges, befand sich auch die wissenschaftliche Hexenküche der GWA.

Sie war seinerzeit wegen der Völkerzerwürfnisse atombombensicher angelegt worden. Jetzt erst erkannten wir, daß diese Mammutinvestitionen nicht umsonst gewesen waren. Zum Schutze gegen Angriffe aus dem Weltenraum erfüllten die Anlagen genau den gleichen Zwick. In Rußland und Ostasien gab es ähnliche Einrichtungen. Dadurch hatten wir sogar - ungewollt - eine Dezentralisierung der Sicherheitsknotenpunkte und Befehlszentren erreicht. Das Individuum Mensch schien, von der neuartigen Situation aus beurteilt, mehr Glück als Verstand zu haben.

Der PLATO-Sektor tauchte in unserem Sichtbereich auf. Hier war das neue Gigantgehirn der GWA untergebracht.

Die Kontrollen waren wirklich lebenswichtig. Also ließen wir sie klaglos über uns ergehen. Wir mußten sogar unsere radioaktiv strahlenden, unnachahmlichen Erkennungsmarken vorzeigen. Sie wurden elektronisch ausgewertet und für in Ordnung befunden. Erst danach durften wir trotz Begleitpersonen weiterfahren.

Drei-Sterne-General John F. Mouser empfing uns in der Vorzimmerflucht des Gehirns.

Mouser war noch etwas korpulenter geworden. Seine Haare waren nun schneeweiß.

„Willkommen“, sagte er einfach und reichte uns die Hand. „Legitimationen sind nicht erforderlich. Sie erkenne ich trotz Ihrer Masken einwandfrei. Es tut mir leid, Gentlemen, es mußte sein. Sie werden sich gefragt haben, warum ...“

„Und ob“, unterbrach Hannibal unwillig. „Der Marszirkus spricht eindeutig dagegen, oder?“

Mouser wurde wieder verlegen. Dieser tüchtige und höfliche Mann nahm direkte Angriffe leider immer zu wörtlich.

„Major MA-23 ist erregt und etwas erbost“, erklärte ich rasch. „Vergessen Sie es, Sir. Wir waren natürlich überrascht.“

„Verständlich“, sagte er. „Da wir jedoch nicht wissen, ob Fremde aus dem Universum auf der Erde gelandet sind und unter Umständen unsere Elitekräfte zu erkennen versuchen, hielt ich die Maßnahme für notwendig. Ein Akt der Vorsicht, nicht mehr. Ich bitte um Ihr Verständnis. So unangenehm werden Ihnen die Dienstmasken wohl nicht sein.“

„Ist das“ - ich deutete auf die verschlossenen Panzertüren, die zu den Vorführ- und Unterrichtsräumen PLATOS führten - „ist das bereits eine Einsatzplanung gegen die Nachschubablagerungen aus unbekannt?“

Er bestätigte meine Vermutung. Auch das war ungewohnt. Früher waren wir viel zurückhaltender unterwiesen worden.

„Richtig, HC-9, das ist es. Wir mußten schnell arbeiten. Sie kennen die mit den Sendungen verbundene Ortungsgefahr. Wir müssen das Empfangsgerät abschalten, in seiner Tätigkeit hindern oder notfalls zerstören. Darauf läuft es hinaus. Uns blieb keine andere Wahl. Was hinterher kommt, oder kommen kann...“

Er unterbrach sich und machte eine hilflos wirkende Geste.



„Laß ihn in Ruhe, verstanden?“ forderte ich Hannibal auf telepathischer Ebene auf.

„Oder was sonst?“ entgegnete er angriffslustig.

„Ich werde dich in der Luft zerreißen, mein Wort darauf. Das hat er nicht verdient. Das hat überhaupt niemand in diesem Fuchsbau verdient. Also ..?“

Der Kleine nickte nur. Mouser verriet mit einem feinen Lächeln, das vom eigentümlichen Glanz seiner Augen verstärkt wurde, daß er unsere Unterhaltung ahnte.

„Bitte, folgen Sie mir. Der Chef wartet. Bitte ignorieren Sie seine gereizte Stimmung. Ihnen brauche ich nicht zu sagen, daß er kein Choleriker ist, obwohl Unwissende diesen Eindruck gewinnen könnten. Reling gibt sich alle Mühe, ausgeglichen zu sein.“

Wir gingen auf die Panzertüren zu. Als sie auf Ritten und die enge Strahlschutzschleuse erkennbar wurde, erblickte ich darin zwei marsianische Kampfroboter mit schußbereiten Hochenergiewaffen. Ich verhielt im Schritt.

„Woher haben Sie die denn, General?“ staunte ich.

„Abgestellt vom Kommando- und Versorgungsbefehlshaber ZONTA, dem Robotbeherrscher des Monde“, erklärte er sachlich. „Sie sind überrascht, wie?“

„Gar kein Ausdruck dafür.“

Er lachte verlegen und zerrte an seinen linken Zeigefinger. Es knackte laut.

„Das ist ungesund, General“, nörgelte Hannibal.

„Oh, ich weiß. Entschuldigen Sie bitte. Nein, ich sollte eigentlich damit ausdrücken, daß der Robotbefehlshaber ZONTA vom marsianischen Kommandogehirn entsprechende Befehle erhielt. Das geschah bereits während Ihres Rückfluges. Professor Josua Aich arbeitet großartig. Kleine Hilfsleistungen kann er bereits durchsetzen.“

„Ihre Verständigung mit ihm?“

„Ursprünglich über Normalfunk. Kurz vor Ihrer Ankunft im HQ-Washington bereits per überlichtschnellern Hyperfunk. Aich hat NEWTON davon überzeugt, daß es hinsichtlich der ständigen Transmitter-Aufrißfluten bedeutungslos ist, ob innerhalb unseres eigenen Sonnen Systems mit Hypersendern gefunkt wird oder nicht. Die Flutwellen sind auf alle Fälle viel deutlicher und genauer einzupeilen.“

„Und wie erfolgt die Übermittlung zu Ihnen?“

„Kiny Edwards, die natürliche Telepathie-Mutant, befindet sich an Bord der Raumstation Terra I. Dort werden die Hyperfunkmeldungen des Marsroboters empfangen und...“

„Womit empfangen?“ unterbrach ich fassungslos. „Mouser, seit wann gibt es auf der Station entsprechende Empfänger?“

„Seit Ihrem Abflug“, unterrichtete er mich mit einem erneuten Lächeln. „Das Zentralgehirn der ehemaligen Mondfestung ZONTA reagiert auf die Befehlsgebung des anscheinend übergeordneten Marskommandeurs. Unser Glück, HC-9! ZONTA schickte eine große, würfelartige Maschine nach Terra I. Sie ist ein Hyperfunksender und -empfänger. Kiny kann Aichs Nachrichten entschlüsselt und in Nullzeit akustisch aufnehmen und sie anschließend an Sie und Major MA-23 telepathisch weitergeben. Für unseren Bedarf genügt die normale Bildsprechkommunikation mit dem bemannten Satelliten.“

Ich verstand plötzlich alles, oder fast alles. Nicht nur Aich, sondern auch die GWA-Experten hatten hier ausgezeichnet gearbeitet. Ich ahnte aber auch, daß Hannibal und ich die indirekten Opfer waren. Jede Maßnahme schien auf unsere übersinnlichen Wahrnehmungsfähigkeiten abgestimmt zu sein.

Ich schaute Mouser so abschätzend an, daß er den Blick senkte.

„Verzeihen Sie“, bat er leise und seiner Art entsprechend, „Sie haben die Lage durchschaut. Das war auch meine Absicht. Meine Herren, Sie haben doch bestimmt längst erkannt, daß unsere Schwierigkeiten nur durch die Stillegung des marsianischen Rematerialisator beseitigt werden können? Alles andere hat Zeit, oder muß notgedrungen Zeit haben. Wir sind sicher, daß Ihnen die Mondbastion ZONTA volle Unterstützung gewähren wird. Übersehen Sie nicht Ihre Intelligenzquoten-Aufstockung. Damit sind Sie dort automatisch befehlshaberberechtigt.“

„Ist außer uns noch jemand aufgestockt worden? fragte Hannibal mit erhobener Stimme.

Mouser senkte erneut den Blick.

„Niemand“, erklärte unser Planungsgenie bedrückt. „Entsprechende Versuche mit freiwilligen GWA-Schatten und fähigen Wissenschaftlern aus Europa Asien und Afrika sind fehlgeschlagen. Die Frauen und Männer müssen psychiatrisch behandelt werden. Leider sogar in geschlossenen Anstalten.“

Diese Worte verrieten mir noch mehr. Selbst das denkgewohnte, hochintelligente Gehirn eines Spitzenwissenschaftlers hielt die Tortur der viel zu schnell erfolgenden hypnosuggestiven Aufstockung durch das auf dem Mond installierte Gerät nicht schadlos durch.

Hannibal und ich hatten die „Behandlung“ nur deshalb gesund überstanden, weil unsere Gehirne durch unseren alten Lobotomie-Eingriff ohnehin stark modifiziert gewesen waren. Andere Menschen konnten das nicht vorweisen, obwohl viele unter ihnen gewiß von Natur aus einen wesentlich höheren Intelligenzquotienten hatten als wir. Wir hatten nur durch einen unverhofft aufgetretenen Sicherheitsfaktor gewonnen, nicht aber deshalb, weil wir unseren wissenschaftlichen Koryphäen überlegen waren.

„Kommen Sie“, bat Mouser. „Wir haben wirklich keine Zeit zu verlieren. Haben sich die Maskenspezialisten nochmals bei Ihnen gemeldet?“

Ich verneinte.

„Dann kommen sie bald. Es wird viel Arbeit geben. NEWTONs Angaben müssen folgerichtig entschlüsselt werden, oder Sie brauchen nicht zu starten.“

Die inneren Panzertüren der Schleuse glitten auf. Dahinter erstreckten sich die Konferenz- und Unterweisungssäle des GWA-Gehirns PLATO.

Mousers Andeutung hatte mir noch mehr enthüllt. Wir sollten in einen Einsatz gehen, der unter anderem auch durch NEWTONs Auskünfte oder gar Anweisungen geprägt wurde. Ob Hannibal wohl bei seinem Nein, also bei einer Befehlsverweigerung, bleiben würde? Ich hoffte es nicht.

## 5.

Nicht nur die GWA-Geistesgrößen waren erschienen, sondern auch Kapazitäten aus aller Welt.

Ich erkannte markante Gesichter und hörte berühmte Namen. Nun wurde mir endgültig klar, warum man den Kontrollroboter am HQ-Endbahnhof ausgebaut hatte,

Die Einsatzbesprechung war umfangreich. Außer Hannibal und mir schien jedermann zu wissen, worauf es bei diesem gewagten Spiel ankam.

PLATO führte in Bild und Wort die Ereignisse der vergangenen Tage vor. Wir erblickten die Materialmengen, die sich auf dem australischen Kontinent, vordringlich aber in den Gebieten der Antarktis häuften. An gewissen Konzentrationspunkten wuchsen sie bereits zu stählernen Gebirgen an.

Die vor Tagen registrierten Erdbeben waren fast vollständig abgeklungen. PLATO behauptete, dies sei eine „Anpassungsperiode“ an fünfdimensional einfallende Energie gewesen.

Auch die Beben auf den anderen acht Planeten unseres Sonnensystems hatten nachgelassen. NEWTON hatte außerdem berichtet, es seien glücklicherweise keine Feindflotten eingedrungen. Es drehte sich also nur um militärischen Nachschub, der aber wegen der Ortungsgefahr todbringend sein konnte.

Die galaktische Position des Sendeplaneten hatte das Marsgehirn noch nicht ermitteln können. Aber selbst wenn es ihm gelungen wäre: Was hätten wir in dem Falle unternehmen sollen? Etwa mit einer marsianischen Raumschiffsflotte hinfliegen und den Versand verbieten! Mir schwindelte bei dem Gedanken.

Viel wichtiger war uns die Gewißheit, daß der mechanische Marskommandeur keinen Einfluß auf die positronische Einheit nehmen konnte, die eindeutig auf unserer Erde installiert war.

Wohl aber schien der Robotkommandeur ZONTA in der Lage zu sein, den irdischen Zentralrechner wenigstens teilweise beherrschen zu können. NEWTON hatte behauptet, die Einheit sei lediglich für die Rematerialisierung des ankommenden Nachschubs und seine planmäßige Verteilung

verantwortlich gewesen. Daraus wurde klar, daß sich die marsianischen Erbauer gehütet hatten, einzelnen Maschinen zuviel Macht einzuräumen. Das klang logisch.

PLATO bewies uns, daß jedes marsianische Rechen- oder Robotgehirn für bestimmte Zwecke zuständig gewesen war.

NEWTON war der Abwehrspezialist und Einsatzplaner auf Mars.

Das ZONTA-Gehirn war für die Verteidigung des Mondes verantwortlich gewesen, in diesem Zusammenhang aber indirekt abhängig vom Hauptplaneten Mars.

Hier, auf unserer Welt, hatte es keine Einrichtung geben können, die auf die Kriegsführung direkten Einfluß nehmen konnte. „Unser“ Großrechner, den zu finden es galt, hatte den Nachschub an Gütern aller Art zu erledigen gehabt. Nun aber war er defekt geworden.

Der Grund war ungeklärt. Allerdings hatte unser Rechengehirn PLATO aus der Summierung der vorliegenden Grunddaten ermittelt, warum der Nachschubversorger Erde nach mehr als 187.000 Jahren plötzlich, wieder „munter“ geworden war!

Wir selbst trugen daran die Schuld! Unsere Manipulationen mit den Marsianischen Hinterlassenschaften auf dem Mond, vordringlich aber mit den Anlagen auf dem Roten Planeten, hatten zu einer Aktivierung NEWTONs geführt. Er war infolge seiner Konstruktion und seiner unumschränkten Hilfsmittel in der Lage gewesen, alle noch brachliegenden Schaltungen selbst zu reparieren.

Diese Vorgänge waren durch die Ankunft und Abwehr der Hypnos beschleunigt worden. Als Folge davon hatte auch das Kommandogehirn ZONTA Abwehrbefehle erhalten, die es nur dann laut ursprünglicher Programmierung ausführen konnte, wenn es in vielen, ebenfalls versagenden Teilbereichen überholt wurde.

Diese Arbeiten hatte es auch selbständig erledigt, dafür jedoch mehr Zeit gebraucht als der größere und fähigere NEWTON. Das war verständlich, denn wir konnten uns vorstellen, daß die Marsianer ihre vollendetste positronische Robotkonstruktion auf der Heimatwelt stehen hatten. Der irdische Mond war zu Beginn des Krieges gegen Deneb noch völlig untergeordnet gewesen, die Erde noch viel mehr.

Erst als Niederlage auf Niederlage folgte, hatten die marsianischen Konstrukteure auf den „Fluchtbahnhof“ Mond und auf die Erde als Versorgungsempfänger zurückgegriffen.

Eine für uns unvorstellbare Arbeit war geleistet worden, als der überwiegende Teil der Menschheit noch aus stumpfen Augen den flammenspeienden Marsraumschiffen nachgesehen hatte.

Eine für uns ehemals nebensächliche, nun aber äußerst wichtige Schlußfolgerung hatte PLATO mit hundertprozentiger Gewißheit ebenfalls gezogen. Es ging darum, wieso die phantastische Sendeanlage eines fernen Milchstraßenplaneten nach offenbar langem Stillstand plötzlich wieder zu der „Auffassung“ gekommen war, sie müßte die eingelagerten Nachschubgüter auf den Empfangsplaneten Erde abstrahlen.

Die ständig eintreffenden Materialmassen wiesen überdies darauf hin, daß auf der Versandwelt die Neufabrikation wieder angelaufen war. Das bedeutete, daß wir mit einem konstant zunehmenden Nachschub zu rechnen hatten.

NEWTON hatte die Lösung angedeutet. Von PLATO war sie nach menschlichen Logikgesichtspunkten ausgewertet worden.

Der uns unbekannte Fabrikations- und Versandplanet mußte von dem irdischen Rematerialisations-Roboter einen Anfrage-Impuls auf milliardenfach überlicht-schneller Hyperwellen erhalten haben. Andernfalls hätte der seit mehr als 187.000 Jahren stillstehende Betrieb niemals wieder aktiviert werden können.

NEWTON war dafür nicht verantwortlich.

Das Kommandogehirn auf dem Mond war für die verhängnisvolle Anforderung auch nicht zuständig. Es hatte sich nur um seine internen Angelegenheiten gekümmert, wie es seine Programmierung vorsah.

Also konnte nur der irdische Robot-Nachschubbefehlshaber eingegriffen haben. Er hatte die Positronik auf der Fabrikationswelt angerufen und dringend die Bedarfsgüter angefordert.

Wieso war das aber so spät geschehen? Die Antwort darauf war eine logisch fundierte Lösung mit einem Wahrscheinlichkeitsgehalt von achtundneunzig Prozent. PLATO hatte es errechnet.

Das irdische Gehirn war defekter gewesen als die entsprechenden Einheiten auf dem Mars und dem Mond. Es hatte durch die wiedererwachende Aktivität seines direkten „Partners“, des ZONTA-Befehlshabers, Kenntnis vom Einflug der Hypnos erhalten und das selbstverständlich einem Angriff der längst verschollenen und toten Deneber gleichgesetzt.

Auch dieser Großrechner hatte durch seine Reparaturroboter stillliegende Sektoren in Ordnung bringen lassen, bei weitem aber nicht alle! In dieser Hinsicht schien er nicht so gut ausgerüstet zu sein wie seine „Kellergen“ auf Mars und Mond.

Allerdings schienen die Instandsetzungsarbeiten ausgereicht zu haben, um einen Dringlichkeitsruf an den Fabrikationsplaneten abstrahlen zu können.

Auch der Empfangstransmitter, fraglos eine „geistlose“, dem Kommandogehirn völlig untergeordnete mechanische Einheit, hatte zu arbeiten begonnen.

Er war tadellos in Ordnung, aber sein „Befehlshaber“ war immer noch erheblich defekt. Das bewies die Verstofflichung der aus dem Hyperraum kommenden Materialmassen an völlig verschiedenartigen Orten.

NEWTON behauptete entschieden, eine solche Grundprogrammierung sei ausgeschlossen. Die alten Marsianer hätten sich dafür bedankt, wenn sie ihren dringend notwendigen Bedarf überall hätten zusammensuchen müssen. Ursprünglich konnten nur wenige Sammelpunkte vorgesehen gewesen sein.

Das Resultat einer sechsstündigen PLATO-Unterrichtung wurde uns abschließend in Wort, Symbolik und Klarbild bekannt gegeben. PLATO sprach modulationslos, aber klar verständlich:

„Endergebnis: Der irdische Versorgungsrechner erkannte seine Schwierigkeiten, ist aber mangels robotischer Hilfskräfte unfähig, die Reparaturarbeiten korrekt durchführen zu lassen. Das wird er als extreme Notsituation einstufen. Es ist bekannt, daß der Rechner das Luna-Gehirn ZONTA um Hilfe ersuchte. Diese Auskunft wurde von NEWTON-Mars gegeben. Der irdische Robot-Versorger ist bemüht, seine Mängel zu beheben. Er stuft die dezentralisiert ankommenden Güter als Katastrophe ein. Meine Auswertung: Eine dafür mit hundertprozentiger Sicherheit von seinen Konstrukteuren eingebaute Sonderschaltung zwingt ihn, durch den Mangel an Robotmonteuren organisch lebende und sachverständige Hilfskräfte anzufordern, egal woher. Sie müssen jedoch unter allen Umständen als von den Marsianern autorisierte Hilfskräfte identifiziert werden, oder sie werden bei der Ankunft getötet.“

Hannibal saß neben mir im Vorführsaal. Ich ahnte, warum er unterdrückt stöhnte!

PLATO fuhr mit unbestechlicher Logik fort:

„Die GWA-Schatten HC-9 und MA-23, beide aus bekannten Gründen besonders geeignet, müssen in den Einsatz geschickt werden. Andere Spezialisten der GWA sind nur bedingt verwendbar. Es ist damit zu rechnen, daß der irdische Transportbefehlshaber Intelligenzwesen von jenem unbekannten Planeten angefordert hat, auf dem die Nachschubgüter nicht nur fabriziert, sondern auch versandt werden. Bei einem eventuellen Zusammentreffen mit solchen Lebensformen sind parapsychische Eigenschaften unerlässlich. Laut Auskunft NEWTON-Mars wurden die irdischen Landmassen von Australien und der Antarktis im marsianischen Sprachgebrauch als „Nachschubbasis GODAPOL“ bezeichnet. NEWTON erhielt die Information wiederum vom Robotbefehlshaber ZONTA, Mond. Die Auskunft ist verlässlich.“

Mich interessierte es verdammt wenig, wie die irdische Basis von den Marsianern genannt worden war. Mir genügte es, daß man meine Kodebezeichnung erwählt hatte.

PLATO schloß mit dem sachlichen Hinweis:

„Die parapsychisch begabten GWA-Spezialisten HC-9 und MA-23 sollten den Auftrag erhalten, sich als Betriebsingenieure einzuschmuggeln, um bei erster Gelegenheit den Transportbefehlshaber GODAPOL zu zerstören. Auf die Einflußnahme auftauchende Fremdintelligenzen aus den Tiefen der Galaxis ist strengstens zu achten. Gefahrenstufe eins, Ende.“

Wir kannten nun die Details. Sie waren ausschließlich technischer Natur. Über die Durchführung des Ersatzes hatte PLATO nichts gesagt.

Hannibal gab mir telepathisch durch „Keine Aufregung, ja? Ich mache nicht mit! Ich bin doch nicht verrückt! Lieber noch einige Jahre auf einer von Panzertürmen überschwemmten Erde leben als sofort sterben.“

Ich starrte ihn an. Das war ein völlig neuer Hannibal! Hatte er keine Nerven mehr, keinen Wagemut?

„Quatsch“, wies er mich zurecht. „Und ob ich den habe. Ich mache aber keinen Totentanz mit. Das schaffen wir nicht. Also können wir auch gleich aufgeben. Ich verweigere den Befehl - wenn überhaupt einer kommen sollte.“

Ich war bedrückt. So hatte der Kleine noch nie gesprochen. Natürlich hatte er recht, aber was sollte das?

Reling schien zu vermuten, was zwischen uns im Gange war. Zurückhaltend meinte er:

„Zwar kann ich Ihr Zwiegespräch nicht hören, aber ich sehe an Ihrer Konzentration, daß es stattfindet. Ich ahne auch den Inhalt. Konnat, ich werde weder Ihnen noch Utan einen Befehl geben. Die Entscheidung legt bei Ihnen. Das ist kein Psychotrick, sondern meine aufrichtige Meinung. Mouser ist ähnlicher Auffassung. Andere glauben jedoch, dieser Einsatz wäre Ihre Pflicht und Schuldigkeit als GWA-Schatten. Überlegen Sie sich die Sache. Aber nicht zu lange, bitte sehr! Ich werde das Unternehmen auf alle Fälle starten, gleichgültig, ob mit Ihnen oder mit einigen Kollegen.“

„Weichmachertour“, rief mir Hannibal telepathisch zu. „Mit dem Hinweis gibt er mehr als einen Befehl. Er appelliert an unser Gewissen. Wenn geistig normale Kollegen gehen, dann sind sie erst recht verloren. Sie sind telepathisch taub.“

„Eben“, antwortete ich müde, aber keineswegs spöttisch. „Eben, Kleiner.“

„Seelenmassage!“

„In Ordnung, deine Meinung. Ich mache mit, egal wie, wo und wann. Wir sehen uns sicherlich noch, oder?“

Ich ging. Hannibal blieb zurück. Die an ihm vorüberschreitenden Wissenschaftler machten einen weiten Bogen. Viele wußten über Hannibals Fähigkeiten Bescheid. Er wurde, ebenso wie ich, in aller Heimlichkeit als Ungeheuer angesehen.

Es gefällt einem normalen Menschen nun einmal nicht, wenn er einem Mann begegnet, der nicht nur seine Gedanken, sondern auch alle versteckten Gefühlsregungen lesen kann.

Wir wußten, welche Abgründe dort zu entdecken waren. Unsere Mitmenschen ahnten aber ihrerseits nicht, daß wir es gar nicht riskieren konnten, in die seelischen Höllen aus Wunschvorstellungen aller Art, mühevoll verborgener Triebe und Perversitäten hineinzulauschen.

Die ungeheure Fülle menschlichen Gedankengutes hätten wir nicht schadlos aufnehmen können. Schon ein einziger Faktor hätte genügt, um unsere Extrahirne schwer zu schädigen: Der Neid!

## 6.

Wir waren vor einer Stunde auf dem Mond gelandet. Luna-Port, die Hauptniederlassung der ehemals „westlichen“ Welt, hatte uns aufgenommen.

Wir hatten nicht mehr die Zeit, unsere Einsatzvorbereitungen nach jenem Muster zu gestalten, das wir vor dem Erscheinen der Deneber und der Hypnos für unerläßlich gehalten hatten.

Die Grundinformationen besaßen wir. Wochenlange Pausen, um die Restergebnisse noch abzuwarten, konnten wir uns nicht leisten.

Auf der Erde herrschte ein von der Genfer Zentralregierung mühevoll retuschierter Katastrophenzustand.

Der australische Kontinent war evakuiert worden. Bei dem Transport in ungefährdete Landgebiete hatten die Menschen alles zurücklassen müssen, was sie sich jemals mühevoll erworben hatten.

Australien war ein Gebiet des Todes. Die aus dem Weltraum ankommenden Gütermengen hätten

alles Leben ersterben lassen, wenn wir nicht rechtzeitig alle Bedrohten in Sicherheit geschafft hätten.

Nun mußten viele in den verschiedensten Lagern leben. Fünfzig Prozent der Flüchtlinge waren überall auf dem Planeten entweder von Verwandten oder von völlig fremden, doch hilfsbereiten Familien aufgenommen worden.

Jeder Australienflüchtling hätte nach den statistischen Unterlagen ein neues Heim finden können, wenn sich nicht überraschend viele irdische Mitbürger geweigert hätten, wenigstens einem Katastrophenbetroffenen ein Quartier zu bieten. Das war eine bittere Lehre gewesen.

Die Menschheit erwartete von der Zentralregierung, in erster Linie aber von der geheimnisumwitterten GWA, daß der „Fall“ in Ordnung gebracht würde.

Besonders in Nord- und Südamerika, in Europa und im neuen Wohlstandsrußland waren die hundertachtzig Millionen Flüchtlinge mit durchsichtigen Argumenten abgewiesen worden.

Die Asiaten, unter ihnen vordringlich die Chinesen, hatten die meisten Obdachlosen aufgenommen. Nur Indien hatte die Aufnahme grundsätzlich abgelehnt. Immerhin war die dortige Regierung aufrichtig gewesen und hatte auf die sehr schlechte wirtschaftliche Situation des Landes hingewiesen. Man konnte kaum die einheimische Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgen, geschweige denn Millionen Australier, die an einen hohen Lebensstandard gewöhnt waren.

Länder wie Japan und jene Südasiens hatten selbst viel zu vielen Menschen eine Existenz zu bieten, um an eine echte Hilfe denken zu können. Als Ersatzleistung hatten diese Völker alle verfügbaren Luft- und Seetransporter zur Verfügung gestellt.

Es sah nicht gut aus auf unserer großen, weiten Erde. Jeder war sich erst einmal selbst der Nächste; daran war nicht zu rütteln. Die Gefahr aus den Tiefen des Alls wurde besonders von jenen unterschätzt, die immer genug besaßen, oder die sich auf Umwegen in den Klub der Wohlhabenden vorgearbeitet hatten.

Für Hannibal und mich war das eine bittere Erkenntnis. Wir waren auf dieser Welt die beiden einzigen GWA-Schatten, die mit einer gewissen Erfolgsaussicht in den Einsatz gehen konnten.

Die Telepathin Kiny Edwards war für eine direkte Verwendung untauglich. Das junge Mädchen litt ohnehin unter tiefgreifenden Komplexen. Bei unverhofften Situationen hätte sie versagen können.

Nachdem Hannibal das Schicksal der hundertachtzig Millionen Australien-Flüchtlinge nicht nur erkannt, sondern auch in voller Konsequenz verarbeitet hatte, war er zu mir gekommen und hatte mir stillschweigend die Hand hingehalten.

Früher hatte ich wegen seines Gebarens oft darum gebeten, ihn nicht als Mitarbeiter zu erhalten. Diesmal war es anders - ganz anders! Wir waren ein aufeinander eingespieltes Zweimann-Team, dem noch die Mutantin Kiny Edwards zur Seite stand.

Sie befand sich nach wie vor auf der Raumstation Terra I. denn von dort aus konnte sie uns jederzeit auf telepathischer Ebene ansprechen und Antworten erhalten. Der Robotbefehlshaber der marsianischen Nachschubbasis GODAPOL mußte ausgeschaltet werden, egal wie.

Unsere Maskenbildner, die bei der ersten Besprechung so zurückhaltend gewesen waren, standen nun Rede und Antwort.

Wir erhielten maßgerechte Kombinationen, die eher Arbeitsanzügen als Uniformen glichen. Die Rangabzeichen waren klein und bewußt unauffällig gehalten. Dafür besaßen die aus kräftigem Material bestehenden Kombis zahlreiche Außen- und Innentaschen zur Aufnahme von Werkzeugen und Meßgeräten.

Für unsere Ausrüstungsspezialisten war es nicht schwierig gewesen, die Mikro-Einsatzwaffen darin zu verstauen. Die Anzüge waren weit und unförmig genug. In ihnen konnte man wesentlich mehr unterbringen als in einer anliegenden Uniformkombi oder in zivilen Kleidungsstücken.

Die Gegenstände aus der irdischen Fabrikation sollten möglichst nicht gezeigt werden, die Waffen auf keinen Fall. Wenn Kontrollgeräte noch unbekannter Art terranische Werkzeuge beanstanden oder gar beargwöhnen sollten, so war dafür eine fundierte Erklärung zu finden.

Die Einsatzplanung war im Grunde einfach; einfach deshalb, weil uns keine andere Wahl blieb! Wir durften unsere Herkunft vom Planeten Erde auf keinen Fall bestreiten. Es war anzunehmen,

daß der Befehlshaber GODAPOL mit Hilfe seiner sicherlich existierenden Überwachungseinheiten längst festgestellt hatte wie die Menschen und ihre Gehirnimpulse aussahen.

Wir hatten als Erben des Mars aufzutreten und vorzugeben, vom Befehlshaber „Mars“ und dem Zentralrechner ZONTA abgestellt zu sein.

Unsere angebliche Aufgabe: Die defekter Schaltangen im Steuergerät des irdischen Großtransmitters reparieren. Dazu lag der offizielle Auftrag des Maisgehirns vor, das seinerseits ZONTA angewiesen hatte, uns auf der Erde einzuschleusen.

In dem Vorhaben steckten einige Gefahrenquellen. Wenn der GODAPOL-Roboter nicht wie errechnet nach organisch lebenden Ingenieuren gerufen hatte, mußten wir viel Glück haben, um nicht auf der Stelle getötet zu werden.

Selbst NEWTON und ZONTA waren über die Sicherheitseinrichtungen des Erdgehirns nicht informiert, vor allem nicht über seine militärischen Abwehrmöglichkeiten.

Wir konnten uns aber recht gut vorstellen daß sie nicht schlechter waren als jene auf dem Mars oder der Mondfestung.

Wir hatten nur einen echten Trumpf auszuspielen: Hannibals und meinen hohen Intelligenzquotienten, der sogar NEWTON zum Gehorsam bewogen hatte: unsere Neu-Orbton-Werte lagen noch über der geforderten Norm.

Wenn wir uns allerdings vorgestellt hatten, wir könnten infolge dieser Aufstockung in wenigen Wochen ein Wissensgut in uns aufnehmen, das unsere Spitzenwissenschaftler im Verlauf vieler Jahre erworben hatten, so hatten wir uns getäuscht. Ein Intelligenzquotient ist nicht identisch mit praktisch verwertbarem Wissen.

Immerhin gelang es uns viel leichter und schneller als anderen, gewiß nicht dummen Kollegen, neue Erkenntnisse zu speichern und sie zu verwerten. Vordringlich die Begriffe aus der marsianischen Hyperphysik und ihrer phantastischen Ultraenergie-Technik waren uns geläufig, allerdings auch nur so viel und so wenig, wie unsere Spezialisten herausgefunden hatten.

Wir schrieben den 22. Dezember 2009. Dieses Weihnachtsfest würde nicht sehr geruhsam werden.

Die beiden Naturwissenschaftler Professor Scheuning und Teichburg fungierten als Chefberater. Sie konnten uns wertvolle Tips geben, denn auch sie hatten sich wie Josua Aich intensiv mit der Mars-Hinterlassenschaft beschäftigt. Aich stand leider nicht zur Verfügung. Er mußte auf dem Mars bleiben, um NEWTON Hilfeleistungen aller Art abzurufen.

Beide Wissenschaftler verfügten über ein eingespieltes Assistententeam von ausgesuchten Könnern aus allen Völkern der Erde. Wir hatten Tausende von Ratschlägen erhalten. Viele waren gut, andere klangen zu gewagt.

Wir waren bis zur Grenze unserer physischen und psychischen Aufnahmekapazität unterrichtet worden. Was man über das marsianische Erbe jemals erfahren hatte, war uns im Schnellverfahren gewissermaßen „eingetrichtert“ worden.

Aich hatte dabei unschätzbare Hilfsdienste geleistet. Es gelang ihm immer wieder, dem zwischen seiner Grundprogrammierung und den neuzeitlichen Erfordernissen hin und her schwankenden NEWTON Geheimnisse abzuhandeln.

Vor zwei Tagen, wir waren noch auf der Erde gewesen, hatte Aich mit der 1418 marsianische Werkzeuge und Meßgeräte geschickt, die aus dem Geheimdepot des dortigen Robotbefehlshabers stammten.

Genaue Betriebsanleitungen hatte er beigelegt. Es war uns erstmals gelungen, marsianische Kabelverbindungen zu lösen und sie auch wieder zusammenzufügen.

Selbst MA-Metall konnten wir mit einem „Brenner“ schneiden, der alles andere, nur keine Hitze entwickelte! Dazu waren uns Werkzeugbehälter überreicht worden, die so groß und so schwer waren, daß sie selbst ein Hüne wie Boris Petronko nicht anheben konnte

Es hatte einige Zeit gedauert, bis wir die Funktion der eingebauten Antigravitationsanlage erfaßt hatten. Die überwiegend rechteckigen oder walzenförmigen Behälter sollten gar nicht getragen werden! Sie schwebte nach Aufhebung der auf sie einwirkenden Schwerkraft, und man brauchte sie lediglich zu schieben. Eine Sonderschaltung, die allerdings auf die Individual-Körperfrequenz

des betreffenden Ingenieurs abgestimmt sein mußte, ließ sie sogar wie anhängliche Hunde auf dem Fuße folgen.

Das war aber noch nicht alles, was uns Aich übermittelt hatte. Jeder Spezialist des Einsatzkommandos trug neuerdings einen marsianischen Kommando-Kodator, wie ich ihn bereits auf dem Mars für Verständigungszwecke mit NEWTON verwendet hatte.

Die neuen Geräte konnten ebenfalls senden und empfangen, aber sie fungierten gleichzeitig auch als Geber für einen marsianischen Justierungskode.

Wie der zu senden war; welche Symbole oder verschlüsselten Impulsgruppen gewählt werden mußten, konnte uns allerdings niemand sagen.

„Lassen Sie nur die Finger von den Dingern!“ hatte der Mathematiker und Kybernetiker Teichburg aufgeregt empfohlen. „Ein falsches Symbol- und Sie sind verloren.“

Das waren schöne Aussichten.

Die letzte Einsatzbesprechung fand im Hauptquartier des Sicherheitsdienstes von Luna Port statt. Hier hatte ich früher einmal gegen die Zellverformer und ihre Meister, die Deneber, gekämpft.

Dienstmasken waren überflüssig geworden. Selbst unser ewig argwöhniger Alter war nicht auf die Idee gekommen, unter den anwesenden Männern und Frauen könnte es eine mit fremden Weltraummächten sympathisierende Person geben.

Wenn die Hypnos versucht hätten, auf der Eile ein Nachrichten- und Agentennetz aufzubauen, wären wir vorsichtiger gewesen.

Sie waren aber nur einmal kurz gelandet, um in aller Stille unsere Lebensgewohnheiten zu ergründen und einige Menschen als Versuchsobjekte zu entführen. Ihre paramentalen Fähigkeiten waren so stark, daß sie es nicht nötig hatten, mit gekauften oder zwangsweise eingeschalteten Agenten zu arbeiten. In dieser Hinsicht konnten wir beruhigt sein.

Hannibal, Major Boris Petronko und ich trugen bereits die unförmigen Arbeitskombinationen. Boris sollte den Einsatz mitmachen. Er war Fachingenieur für atomare Strahltriebwerke, ein erstklassiger Raumpilot, verstand viel von moderner Elektronik und war außerdem ein Mann, der im Gefahrenfalle schnell und gezielt zuschlagen konnte. Er war ein wertvoller Mitarbeiter.

Unsere GWA-Notausrüstung hatte ihm einen Pfiff der Überraschung entlockt.

„Allerhand, was ihr da ausgebrütet habt!“ hatte er gemeint. „Damit hätte man noch in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Menschheit beherrschen können. Der Zweite Weltkrieg hätte nie stattgefunden! Man wäre vorsichtiger gewesen - bedeutend vorsichtiger!“

Zwei Uhr fünfzehn, am 23. Dezember 2009. Die von Reling avisierten Mitarbeiter waren noch nicht eingetroffen.

Das Einsatzteam sollte aus sechs Mann bestehen. Bei den drei noch fehlenden Kollegen handelte es sich um Wissenschaftler.

„Nur mit der Ruhe“, besänftigte Reling. „Sie müssen bald landen. Wir haben auf der Erde bessere Möglichkeiten zur Vorbereitung dieser Spezialisten. Das sind Könner, meine Herren. Haben Sie noch Fragen?“

„Keine mehr“, entgegnete ich mißgestimmt. „Es reicht! Ich hätte noch zehntausend. Wenn und Aber, wenn das etwas nützte. Immerhin hätten Sie uns die Mitarbeiter inzwischen bildlich vorstellen können.“

„Überflüssig und unmöglich! Sie wurden erst vor einigen Stunden aus dem Lehrgangsteam ausgewählt. Wir brauchen nicht nur hervorragende Fachkräfte, sondern auch Personen mit Kampferfahrung. Sie müssen im Notfall blitzschnell und richtig reagieren.“

Hannibal richtete sich aus einem Liegesessel auf. Er hatte telepathischen Kontakt mit Kiny Edwards gesucht. Die Verbindung war gut, obwohl Terra I die weit entfernte Erde umkreiste. Auch ich hatte Kiny's Antworten deutlich verstehen können.

„Personen?“ wiederholte der Kleine gedehnt „Wieso sprechen Sie nicht von Männern? Sagen Sie nur nicht Sie wollten uns unter Umständen eine Frau mitgeben. Da schnalle ich mit Lichtgeschwindigkeit ab, Chef.“



Der Alte schmunzelte.

„Glück gehabt, Sie Verehrer des schönen Geschlechtes. Wenn die Marsianer jemals weibliche Wesen aktiv eingesetzt hätten, wären wir garantiert auf die Idee gekommen. So aber widerspräche es der Logik Ihres Gegners, dem GODAPOL-Gehirn.“

Ich atmete auf. Eine Frau hätte mir bei diesem Einsatz noch gefehlt. Seltsamerweise mußte ich bei dieser Gelegenheit an Dr. Tantaly Neon denken. Ich hatte einmal mit ihr während eines Einsatzes zusammengearbeitet. Mit ihrem Fachwissen und ihrer schnellen Entschlußkraft hatte sie meine Hochachtung gewonnen.

Dr. Anne Burner lachte. Sie besaß eine angenehme, dunkle Stimme.

„Sie hätten es notfalls überstanden, Mr. Utan. Bei Ihrem Charme und Ihrem glänzenden Äußeren wäre das doch eine Kleinigkeit gewesen.“

Hannibal sprang aus dem Sessel auf und wandte ruckartig den Kopf.

„Aber, Herr Major, das war doch nur ein Ausdruck meiner Eifersucht. Ich hätte es nicht überwinden können Sie in den Tiefen der Erde mit einer anderen Frau allein zu wissen.“

Wir blieben todernst. Der Zwerg schluckte nervös. Das hinderte ihn aber nicht daran, drohende Blicke zu versenden.

„Zerlegen Sie mich nur nicht in meine Bestandteile, Utan“, grinste Boris. „Ich bin heute nicht in Form. Junge, so möchte ich auch einmal geliebt werden.“

Hannibal beleidigte sämtliche Anwesende, verunglimpfte Petronkos Vorfahren, nannte den Alten einen schwachsinnigen Venusdackel und Anne eine krummbeinige Giftschlange.

Das dauerte eine ganze Weile. Wenn Hannibal-Othello-Xerxes Utan, Major ZBV und GWA-Schatten, erst einmal in Fahrt geriet, konnte ihn niemand mehr stoppen.

Als plötzlich die Ankunft der drei erwarteten Einsatzwissenschaftler gemeldet wurde, begann ich zu begreifen, warum Anne Burner diese Worte ausgesprochen hatte. Sie wollte uns von unserer Spannung ablenken. Das war ihr großartig gelungen. Sie war wirklich eine ausgezeichnete Psychologin.

Ich lächelte sie an. Ihr herbes Gesicht gewann an Liebreiz, als sie mein Lächeln erwiderte. Diese Frau hätte ich sofort in den Einsatz mitgenommen.

Einen der Wissenschaftler kannte ich persönlich, den zweiten dem Namen nach.

Mein Bekannter war der Südafrikaner Dr. Bonco Kaiare, Kybernetiker und Mathematiker. Im Jahre 2007 hatte er den Nobelpreis für seine epochalen Entwicklungsarbeiten im Bereich der Verbindungsaufnahme zwischen elektronisch-postironischen Schaltkreisen und damit koordinierten, organischlebenden Denkeinheiten erhalten. Er hatte tierische und später auch menschliche Gehirne als „Autarke Denk- und Gefühlsträger“ mit Hochleistungsrechnern auf dem Wege der elektrischen Impulsübermittlung verbunden.

Dr. Kaiare war 1,62 Meter groß, hager, aber zäh. In dem schmalen Gesicht des achtunddreißigjährigen Mannes dominierten die großen Augen.

Er lachte mich an und reichte mir die Hand.

„Wir kennen uns, nicht wahr? Sie haben mir damals unliebsame Störenfriede vom Leibe gehalten.“

„Richtig, Doc. Sie schossen jedoch fast schneller als ich. Sie haben eine Guerilla-Ausbildung, nicht wahr?“

„Vergessen Sie das, General. Die Zeiten sind vorbei. Bantus wie ich brauchen nicht mehr nach den Waffen zu greifen.“

„Oder doch“, warnte ich. „Sie kennen unsere Aufgabe?“

Er nickte auf seine ruhige, beherrschte Art. Dieser Mann war eine Bereicherung des Teams. Er wußte mehr über Großrechner als Hannibal und ich.

Dr. Framus G. Allison war Australier. Er war Hochenergiephysiker und Spezialist für funktechnische Kodifizierungsprogrammierung hochwertiger Großrechenanlagen. Männer wie er versorgten weitentfernte Einzel- und Gruppenrechner mit Kurzimpulsen, in denen das Programm für die Herstellung eines neuen Raumjägers enthalten sein konnte. Er war eine Koryphäe.

Trotz seiner Größe von 1,89 Meter wirkte er korpulent. Ich bemerkte sofort, daß dieser Mann sehr schnell sein konnte. Mit seinem breiten, sommersprossigen Gesicht und den strohblonden Stachelhaaren ähnelte er Boris Petronko.

Der Alte flüsterte mir etwas zu. Allison war nicht nur ein fähiger Wissenschaftler, sondern auch ein ausgebildeter Spezialist für militärische Unterwasser-Kampfaufgaben. Er war Reserveoffizier der australischen Marine und Kommandochef ZBV, im Range eines Fregattenkapitäns.

„Tut mir leid, Sir, daß ich Sie nach unserem Einsatz nicht in mein Klippenhaus vor dem Großen Riff einladen kann“, bedauerte er. „Genau darüber ist vor einer Woche ein Ding entstanden, das ich für den Mast eines Relaisenders hielt. Es war aber ein marsianisches Energiegeschütz. Glück gehabt, Sir! Ich war mit meiner Familie gerade draußen auf dem Meer. Sonst hätten Sie jetzt auf meine schwächliche Erscheinung verzichten müssen“

Er lachte laut und schlug sich gegen die Brust.

„Sie sind Optimist“, warnte ich. „Das ist kein Spaziergang.“

„Weiß ich, Sir. Irgendwie biegen wir das schon hin. Wann geht es los?“

Ich ließ seine Frage unbeantwortet und begrüßte den dritten Ankömmling. Sein Name war für mich ein Begriff!

Es war der Japaner Dr. Dr. Kenji Nishimura, jener weltberühmte Mann, dem es erstmals gelungen war, zweiundsechzig japanische Groß-U-Boote auf einmal, alles Tiefseetransporter mit über hunderttausend Tonnen Ladekapazität pro Einheit, von einer einzigen Schaltstation aus funktechnisch zu programmieren und sie in den Einlaufperioden vor den Zielhäfen durch eine direkt einsetzende Fernsteuerung mit Computerhilfe zu übernehmen. Er war Elektroniker und Programmlogist.

Außerdem hatte er auch noch ein medizinisches Studium absolviert und sich als Transplantationschirurg einen Namen gemacht.

Mit zweiundfünfzig Jahren war er der älteste Mann in unserem Team, wirkte jedoch viel jünger. Er verneigte sich dezent.

Er gehörte zu den Menschen, für die der erste Eindruck entscheidend ist. Ich hoffte, von ihm nicht zu schlecht eingestuft zu werden.

Ich hielt ihm die Hand hin. Er drückte sie fest, fast etwas schmerzhaft. Er war 1,68 Meter groß, aber sehr breit gebaut. In den dunklen, kurzgeschnittenen Haaren zeichnete sich hier und da das Grau des fortgeschrittenen Lebensalters ab. Sein Gesicht wirkte etwas maskenhaft, aber in seinen ausdrucksvollen, wachen Augen spiegelten sich seine Empfindungen.

„Japanischer Judomeister und dreifacher Weltmeister im Schnellfeuerschießen“, erklärte Reling. „Kampferfahrung in der Abwehr unbekannt gebliebener Kommandoeinheiten bei deren Angriff auf die U-Boot-Steuerzentrale von Kobe.“

Ich konnte ein Auflachen nicht unterdrücken. Diese „unbekannt gebliebenen“ Attentäter waren erstklassig geschulte Mitglieder des GAS-Geheimdienstes gewesen. Wenn Dr. Dr. Kenji Nishimura allein mit ihnen fertig geworden war, dann hatte er viel geleistet.

„Herzlich willkommen“, begrüßte ich die drei Wissenschaftler. „Sie nehmen mir sinnbildlich gesprochen einen Stein von der Seele. Ich weiß zwar sehr viel über marsianische Einrichtungen, aber Sie werden noch größere Kenntnisse haben. Jedenfalls werden Sie sich schneller in unvermeidbare Situationen technischen Charakters einfinden können als ich. Sind Sie über den Einsatz voll informiert?“

Die Frage war überflüssig.

„Ich bin der Chef der Expedition GODAPOL. Major Utan ist mein Stellvertreter. Sollten wir beide ausfallen, wird Major Boris Petronko die Gruppe leiten. Nur in diesem Falle dürfen Sie Ihre Mikrosender gebrauchen. Sie arbeiten mit der noch geheimen GWA-Sup-Ultrawelle, aber es ist sicher, daß eine Positronik wie GODAPOL diese als fünfdimensional anzusehende Frequenz abhören kann. Eine Dechiffrierung ist wegen des willkürlichen Symbolgehaltes der Nachrichten ausgeschlossen aber man würde Sie als Sender einpeilen und fassen. Solange Major Utan und ich

noch denken können, wird die Nachrichtenverbindung zur Außenwelt sichergestellt sein. Sie sind informiert.“

Die drei Fachwissenschaftler bejahten.

„Abfahrt in einer Stunde. Wir erreichen ZONTA durch den erweiterten Haupteingang in der Albara-Senke. Vor dem Kommandogehirn werde ich Sie als betretungsberechtigt identifizieren und für Sie marsianische Legitimationen verlangen. Das sind kreisförmige, hauchdünne Kunststofffolien von der Größe eines Fingernagels, in denen alle persönlichen Daten magnetisch gespeichert sind. Hier, sehen Sie.“

Ich streckte meine Linke aus. Auf den Handrücken haftete jene Marke, die Professor Aich für Petronko, Hannibal und mich von NEWTON hatte anfertigen lassen.

„Kleben Sie die Kennzeichen ebenfalls auf ihrem Inken Handrücken fest. Ein Verlust ist ausgeschlossen. Der Klebstoff verbindet sich organisch mit dem Gewebe. Noch Fragen, meine Herren?“

„Keine Frage, aber eine Bitte“, entgegnete Bonco Kalare. „Verzichten Sie bitte auf akademische Titel. Nennen Sie uns beim Vornamen. Einverstanden?“

Der Südafrikaner sah sich fragend um. Nishimura nickte nur. Allison lachte lautstark.

„Klarer Fall, Sir.“

Wir gingen. Außerhalb der Hörweite hielt ich Reling am Ärmel fest.

„Chef, Allison ist für meine Begriffe etwas zu enthusiastisch. Hoffentlich macht er uns keine Schwierigkeiten.“

Reling nickte nachdenklich. „Ich glaube es nicht. Seine Umgangsformen täuschen. Er war zusammen mit Kalare und Nishimura der beste Mann unter fast fünftausend Prüflingen.“

Das hatte ich mir gedacht! Die Präzisionsarbeit der GWA war nicht zu überbieten.

## 7.

Wir waren am 23. Dezember 2009, fünf Uhr früh, mit der neuerbauten Einschienenbahn gestartet.

Der wichtigste und größte Zugang zur unterlunaren Marsfestung Zonta lag in der Albara-Senkung, zweitausendzweihunderteinundzwanzig Kilometer von Luna Port entfernt.

Es wäre zu umständlich gewesen, auf dem luftleeren Mond jedes Mal gewagte Flugmanöver durchzuführen, nur um diese geringe Distanz zu überwinden.

Aus diesem Grunde hatten wir eine moderne Einschienenbahn gebaut. Sie erreichte infolge der fehlenden Atmosphäre die zweifache Schallgeschwindigkeit und lief auf magnetischen Prallkissen, die jede Materialreibung verhinderten.

Der Zug bestand aus einer runden, druckfesten Wagenschlange, die beliebig verlängert oder mit speziell konstruierten Güterwagen bereichert werden konnte. Materialtransporte zur Albara-Senke, die ebenso wie die Hauptstation Luna-Port auf der Rückseite des Mondes lag, waren problemlos geworden.

Raumflugkörper, denn nur solche konnten auf dem Mond als „Flugzeuge“ verwendet werden, waren naturgemäß schneller, aber die Startvorbereitungen und die umständlichen Risikolandungen auf dem eigenen Gasstrahl verschlangen mehr Zeit als der reine Flug erforderte.

Das entsprach dem uralten Problem irdischer Flughäfen, auf denen die Wartezeiten, Starts und Landungen einschließlich des Transportes ins Zentrum der angeflogenen Städte mehr Zeit kosteten als die eigentliche Flugperiode, abgesehen natürlich von den interkontinentalen Linien.

Also hatten auch wir, obwohl wir auf dem Mond waren, für die zweitausendzweihunderteinundzwanzig Kilometer von Luna-Port bis zur Albara-Senke eine Bahn erbaut. Sie war zuverlässig, ausreichend schnell und endete genau dort, wohin wir wollten.

Die Fahrt hatte einschließlich der Beschleunigungs- und Bremsmanöver genau 70,3 Minuten gedauert. Von den Landschaften der derzeitigen Nachthalbkugel des Mondes hatten wir nichts gesehen. Dafür war die Fahrt zu schnell gewesen.

Dr. Framus G. Allison machte mir Kummer. Er konnte keine Minute lang den Mund halten. Seine Äußerungen und Witze waren durchaus nicht unangenehm oder geschmacklos, aber bei unserem momentanen Gemütszustand ging er uns auf die Nerven.

Ich hatte ihn ermahnt, aber er hatte nur gelacht.

„Keine Sorge, Sir. Wenn es ernst wird, schweige ich wie ein Pharaonengrab.“

Ich wagte das zu bezweifeln. Der Mann war das, was man einen netten Kerl nennt, ein amüsanter Plauderer - aber hier hatten wir andere Sorgen.

Vor einigen Monaten waren die neuen Kuppelbauten in der Albara-Senke fertig geworden. Ich konnte mich lebhaft an die Einöde erinnern, die wir damals beim Einsatz gegen die letzten Deneber unter großen Gefahren durchschritten hatten.

Jetzt existierten hier drei große Druckkuppeln, unter denen sich das menschliche Leben wie gewohnt abspielte.

Sie bestanden aus stahlfesten Kunststoffen, wäret völlig transparent und untereinander durch Gänge mit Druckschleusen verbunden. Kleinere Meteore konnten das Material auf keinen Fall durchschlagen und somit eine explosive Dekompression verursachen.

Kosmische Trümmerstücke von der Masse eines größeren Reisekoffers konnten jedoch gefährlich werden. Katastrophen dieser Art hofften wir durch unser erstklassiges Fernortungssystem mit den damit verbundenen Kursberechnungen zu verhindern.

Kosmische Vagabunden von solchen Dimensionen wurden einwandfrei und rechtzeitig genug erkannt, um sie mit Fernraketen noch vor dem Aufschlag zu erledigen.

Das geschah natürlich nur dann, wenn die Flugbahnauswertung eindeutig bewies, daß die Meteore die Druckkuppeln treffen mußten. Bisher war noch kein Unfall geschehen, ebenso wenig wie in Luna-Port, wo die Druckblasen genauso abgesichert waren.

Punkt drei Minuten nach sechs Uhr, am 23. Dezember 2009, stoppte die Einschienenbahn in einer der halbkugelartigen, zweihundert Meter hohen Lebenserhaltungskuppeln. Ihre runde Grundfläche durchmaß vierhundert Meter.

Geschickte Planer konnten unter einer solchen Überdachung allerlei Gebäude, Straßen und sogar Grünanlagen unterbringen. Hier wurde mit jedem Quadratzentimeter Boden und mit jedem Millimeter in vertikaler Richtung geheizt. Eine Überbebauung verbot die Leistungsfähigkeit der Luftversorgungs- und Klimaanlage.

Wir stiegen aus. Der Bahnhof war hermetisch abgeriegelt. Unter den Soldaten erkannte ich die Angehörigen der „Eliteeinheit Luna-Port“, sowie Spezialtruppen der großasiatischen „Himmelsstürmer“.

Ich traute meinen Augen nicht, als plötzlich der größte Pedant der GWA, Captain Philip Botcher, auftauchte. Seine Uniform saß vorbildlich wie immer.

Er salutierte, begrüßte meine Begleiter mit einer angemessenen Verbeugung und erklärte mit gedämpfter Stimme:

„Neue Informationen von Professor Aich, Befehlshaber Mars. Soeben eingetroffen, Sir. Das Robotgehirn ZONTA pflegt ungehalten zu reagieren.“

„Wenn Sie noch länger so geschwollen reden, bringe ich Sie um, Botcher“, versprach ich ihm.

„Was gibt es?“

Unser „Zeremonienmeister“ zog die linke Augenbraue hoch.

„ZONTA weigert sich aus ungeklärten Gründen, dem Verlangen seiner übergeordneten Schalteinheit, NEWTON-Mars, nachzugeben und Ihnen eine spezielle Reparaturmaschine zur Verfügung zu stellen. Das war zu Ihrer Entlastung am noch unbekannten Einsatzort vorgesehen, Sir. Ich darf mir erlauben, Sie darauf hinzuweisen, daß es Professor Aich für ratsam hält, Ihre Kompetenzen direkt zur Geltung zu bringen, indem Sie versuchen sollen, ZONTA in einem persönlichen Gespräch von der Notwendigkeit dieser Leihgabe zu überzeugen. Das ist natürlich sinnbildlich gemeint, Sir.“

Hannibal griff wortlos zur Dienstwaffe, zog sie aus dem Gürtelhalter und fingerte an der Sicherung herum. Botcher erblaßte.

„War das alles, Captain?“ erkundigte ich mich.

„Ja - jawohl, Sir. Vorerst! Ich werde mir gestatten, General Reling und die anwesenden wissenschaftlichen Planungsleiter ebenfalls zu unterrichten.“

Nach diesen Worten eilte Botcher davon.

Dr. Allison lachte. Selbst der beherrschte Japaner schmunzelte. Die steife Ausdrucks- und Verhaltensweise des Captains löste stets allgemeine Heiterkeit aus.

„Es geht schon los mit den Pannen“, orakelte Petronko. „Der Großrechner weigert sich also? Hmm! Warum?“

Dr. Bonco Kaiare gab die Antwort. „ZONTA muß rechnerisch wegen seiner eigenen Betriebsfunktion besorgt sein. Die erwähnte Spezialmaschine durfte außergewöhnlich und für das Gehirn entsprechend wertvoll sein. Solche Dinge bringt man nicht in Gefahr.“

„Wie tiefgreifend schätzen Sie Ihren quotientenbedingten Einfluß auf ZONTA ein, Sir?“ erkundigte sich Kenji Nishimura.

Großartig, dieser Mann hatte mit wenigen Worten den Kern der Sache getroffen.

„Ich weiß es noch nicht. Wir werden sehen. Kommen Sie. Es wird Zeit.“

Im Grunde war die marsianische Mondniederlassung ZONTA nicht anders aufgebaut als Topthar; sicherlich etwas kleiner in der Ausdehnung, aber genauso gefährlich!

Wir konnten uns in dem Labyrinth tief unter der Oberfläche des Erdtrabanten durchaus nicht so frei bewegen wie wir wollten. In dieser Hinsicht war es auf dem Mars erträglicher gewesen, denn der dortige Roboterbefehlshaber war durch das Erscheinen der Hypnos in eine programmierungslogistische Zwangslage gekommen.

Er hatte Mars verteidigen müssen. Ohne uns wäre das nur mit Waffengewalt und vom Boden aus möglich gewesen, denn NEWTON konnte die Raumschiffe nicht starten. Die Marsianer waren in dieser Beziehung vorsichtig gewesen. Sie schienen die von einem zu übermächtig werdenden Roboter ausgehende Gefahr gekannt zu haben.

Bei unseren ersten Eindringversuchen hatte der mechanische Kommandeur von Zonta noch in einem gewissen „Dämmer Schlaf“ gelegen. Inzwischen hatte er sich selbst repariert. Dadurch war unser gegenseitiges Verhältnis kompliziert worden.

Das Gehirn hatte ebenfalls „begriffen“, daß seine befehlsberechtigten Erbauer ausgestorben waren. Er kannte auch die moderne Menschheit und deren Anspruch auf das Erbe des Mars.

Bei allen Verhandlungen und gewährten Vergünstigungen war es entscheidend, dem Großroboter klarzumachen, daß er nichts anderes als seine ursprüngliche Aufgabe zu erfüllen hatte: die Flottenbasis Luna vor Fremden aus dem Weltenraum zu schützen.

Das Auftauchen der Hypnos war - von diesen Überlegungen ausgehend - segensreich gewesen. So zuvorkommend hatte sich ZONTA unseren Forschern gegenüber noch nie verhalten. Dennoch hatte das Gehirn nicht daran gedacht, unseren millionenfachen Fragenkomplex zu beantworten.

Wir wußten auch nicht, ob ZONTA dazu überhaupt in der Lage war. Wir benötigten Konstruktionsunterlagen jeder Art, Unterrichtsmaterial in Hülle und Fülle sowie viele Dinge mehr. Ohne ein fundiertes Wissen konnten wir mit der technischen Hinterlassenschaft des Mars nichts anfangen.

Wir fuhren mit einigen großen Elektrowagen durch die endlosen Gänge. Auf die Benutzung der Antigravitationsaufzüge hatten wir verzichtet, obwohl wir mittlerweile entdeckt hatten, wie deren Schaltungen zu betätigen waren. ZONTA hatte jedoch bei einigen Transportvorgängen die Energiezufuhr unterbrochen. Menschen und Material waren abgestürzt und zerschmettert worden.

Aus diesem Grunde zogen wir die Benutzung der überall vorhandenen Serpentinstraßen vor. Sie bestanden in Belag und tragendem Material aus MA-Metall, waren also praktisch unzerstörbar. Überall begegneten wir irdischen Forschungskommandos und Militärstreifen. Sie wurden von ZONTA bis zu einem gewissen Grade geduldet. Wenn wir gewuß hätten, wann die Geduld des Großrechners endete und wo seine äußerste Toleranzgrenze lag, hätten wir zielstrebigere vorgehen können. So aber hatten wir immer mit unverhofften Maßnahmen zu rechnen, die sogar aus einem Feuerüberfall bestehen konnten. Auch das hatten wir schon erlebt.

Die drei Einsatzwissenschaftler hatten mir einige Tips aus ihrem Erfahrungsschatz gegeben. Sie waren über unsere Schwierigkeiten informiert.

Kaiare und Nishimura waren übereinstimmend der Auffassung, daß ZONTA überhaupt nur dann wunschgemäß reagieren würde, wenn es mir gelang, ihn vor einer akuten Gefahrenlage zu überzeugen. Das war auch meine Meinung.

Allison glaubte dagegen mehr an die Wirksamkeit meiner Quotienten-Kompetenz. Auch das konnte richtig sein. Es galt abzuwarten.

In den nächsten Wagen folgten die Spezialisten der GWA. Sämtliche Chefwissenschaftler und Techniker, die sich jemals mit der Mondstadt Zonta befaßt hatten, waren anwesend.

Ich hatte davor gewarnt! Wenn das Gehirn die Sachlage falsch einstufte, konnte das größte Unheil geschehen. Wir konnten es uns nicht erlauben, durch einen Fehler unsere Spitzenkräfte zu verlieren - abgesehen von dem damit verbundenen menschlichen Schicksalsschlag.

Das Bildsprechgerät in meinem Spezialhelm sprach an. Er wirkte äußerlich wie eine schützende Kopfbedeckung, enthielt aber eine erstklassige und weitreichende Sende- und Empfangsanlage. Sie arbeitete auf verschiedenen Frequenzen, unter anderem auf der Sup-Ultrawelle der GWA.

Reling meldete sich. „Haben Sie Kontakt zu Kiny?“

Ich schaute Hannibal an. Er hatte sich minutenlang bemüht.

„Kaum noch verständlich“, sagte er leise

Ich gab die Auskunft weiter.

„Das dachten wir uns. Hier sind einige Leute der Meinung, das MA-Metall würde bei der Veredelung irgendwie mit fünfdimensionalen Energieeinheiten aufgeladen werden. Sehr schwach, aber doch spürbar. Kann das die Ursache sein?“

„Mit Sicherheit. Normalmaterie ist sonst kein Hindernis für Paraimpulse. Die Entfernung können wir schon gut überbrücken. Daran liegt es nicht.“

Er schaltete ab. Nishimura sah mich an. In seinem unförmigen Schutzanzug glich er einem arktischen Bären.

„Von der Erde aus wird es besser sein. Ich - Vorsicht, das Tor schließt sich!“

Die Probleme begannen schon! Wir waren auf der letzten Sohle der Mondfestung angekommen. Über uns lagen etwas mehr als dreitausend Meter gewachsener Fels.

In diesen Regionen war es überhaupt gefährlicher als auf den oberen Etagen, denn hier war vor langer Zeit das Kommandogehirn eingebaut worden.

Das vor uns aufgetauchte Rundschott aus MA-Metall war sehr groß. Anscheinend war es auch der Zugang für sperrige Güter gewesen.

Hannibal wollte sich mit seinen Parakräften auf das Impulsschloß konzentrieren. Bisher hatten wir noch jedes Tor auf diese Weise öffnen können.

Ich umfaßte rasch seinen Arm.

„Nein, nicht senden! Aufhören! Kleiner - du sollst aufhören.“

Er erwachte aus seiner Konzentrationsstarre. Seine Stirn war schweißbedeckt.

„Etwas wehrt sich dagegen“, flüsterte er. „Ich empfinde schmerzhaft Gegenimpulse. Die reinsten Zerhackwellen.“

Die Wagenschlange hielt an. Weit hinten erkannte ich die Transporter mit den marsianischen Werkzeugbehältern.

„Es beginnt!“ erklärte Bonco Kaiare. „Wenn Sie meinem Rat folgen, dann verzichten Sie auf höfliche Worte. Darauf reagiert eine Maschine nicht. Sie müssen Tatsachen bringen; robotlogische Tatsachen!“

„Das habe ich vor, Doc. Niemand verläßt seinen Platz. Geben Sie das durch.“

Er zog das schwenkbare Helmmikrophon vor die Lippen, während ich bereits ausstieg. Ich hütete mich, zu schnelle und hastige Bewegungen zu machen.

Ohne Eile ging ich auf das mächtige Rundtor zu. Am Flimmern der massiv stählernen Wandungen erkannte ich, daß die eingebauten Abwehrwaffen des Zonta-roboters aktiviert worden waren.

Was störte ihn? Waren wir mit zu vieler Menschen gekommen? Ortete er die marsianischen Gerätschaften in den Transportbehältern?

Als ich noch zehn Meter von dem Schot entfernt war, zuckten giftgrüne Blitze aus den davorliegenden Wandungen. Einem Donnern folgte eine leichte Druckwelle. Dann hatte sich der Energieschirm stabilisiert.

Nachdem ich noch einige Schritte weitergegangen war, blieb ich stehen. Hier begann die Todeszone.

Ich zog den Kodator aus der Tasche, den ich auf dem Mars von NEWTON erhalten hatte. Der Deckel kappte auf, aber der eingebaute Bildschirm blieb dunkel. ZONTA meldete sich nicht, obwohl das Öffnen des Deckels automatisch einen dringenden Anruf Impuls auslöste.

Ich ließ mich dadurch nicht stören. ZONTA muß jetzt schon „wissen“, daß ich mit einem vom Mars stammenden Kommandogerät arbeitete. Solche Dinge hatten wir auf dem Mond nicht gefunden.

Ich überlegte. Robotlogisch sollte ich mich verhalten? Also gut! Moment: Konnte ich den Eigenamen NEWTON erwähnen, wenn ich von dem Marsgehirn sprach? Ja, es war möglich. ZONTA mußte über die von NEWTON akzeptierte Anredeform informiert sein. Und mich mußte er auch längst registriert haben.

„General Thor Konnat, marsquotient-berechtigter Kommandeur des Planeten Okolar III, Erbe deiner Erbauer und Vollstrecker der von Admiral Saghon, den Ersten Befehlshaber Mars, erlassenen Befehl, ruft ZONTA, den positronischen Automatdiener des Saghon. Melde dich!“

Die Sprache war vielleicht etwas zu kühn! Ich hatte aber das unbestimmte Gefühl, als könnte man sich einer derart widerspenstigen Maschine gegenüber nicht anders verhalten. Außerdem würde ZONTA den Wortlaut anders auffassen als ein Mensch.

Ich wartete. Der Kodator lag so in meiner Rechten, daß ich den Bildschirm beobachten konnte. Es dauerte fast eine Minute, bis sich das Steuergehirn mit seinem Symbol meldete.

Auf dem Mikro-Bildschirm flammten zwei rotleuchtende Himmelskörper auf. Der eine war groß, der zweite wesentlich kleiner. Erde und Mond wurden dargestellt.

„ZONTA an General Thor Konnat. Ich höre“, klang es lautstark, aber typisch modulationslos aus dem Lautsprecher.

„Du hast dich sofort zu melden, wenn du von einem quotienten-berechtigten Kommandeur angerufen wirst“, rügte ich. „Ich verlange eine Begründung für dein Zögern. Bist du ebenfalls defekt? Wenn ja - in welchem Sektorbereich?“

Ich sah aus den Augenwinkeln, daß Hannibal die Luft anhielt.

„Sie wurden überprüft, General Konnat“, gab das Gehirn durch. „Kein Defekt.“

„Du hast dich einer Untersuchung durch den Robotbefehlshaber Mars, NEWTON, zu unterziehen. Ich zweifle an deiner exakten Zustandsform. Sofort NEWTON benachrichtigen und meine Bedenken durchgeben. Deine Aussage, die verlorene Zeit wäre zu meiner Überprüfung notwendig gewesen, ist unlogisch. Ich bin dir längst bekannt.“

Konnte es sein, daß in einer Robotstimme ein Hauch von Hektik mitklang? Ausgeschlossen, ich mußte mich täuschen. Trotzdem hatte ich den Eindruck.

„Wenn Sie auf der Zustandsüberprüfung bestehen, werde ich die Nachricht durchgeben. Hyperschnelle Meldungen sind jedoch nicht erlaubt. Ich werde die Laufzeit normallichtschneller Impulse abwarten müssen.“

„Die Programmierung wird kraft meiner Befehlsgewalt sofort aufgehoben. Umschalten, ZONTA! Fall MUTOOC ist eingetreten. Aufrißfluten erschüttern mein Heimatsystem. Die Ortungsgefahr durch Feindmächte ist unermesslich groß. Ist dir das bekannt?“

„Bekannt. Auswirkungen wurden berechnet. Bestehen Sie auf Ihrer Umschaltforderung?“

„Ja. Hyperfunksprüche sind logischerweise weniger leicht zu hören und einpeilbar als Aufrißfluten. Der Nachrichtenaustausch mit NEWTON ist ab sofort auf überlichtschnelle Funkverbindung umzustellen.“

„Verstanden, als erforderlich akzeptiert. Ich schalte um, General Konnat.“

Ich hatte den richtigen Weg gewählt! ZONTA begann zu reagieren.

„Na, warum öffnet der Knabe nicht das Schott?“ gab Hannibal telepathisch durch. Er konnte seine Aufregung kaum verbergen.

„Schweig! Ich muß mich konzentrieren. Beruhige unsere Leute.“

Robotlogisch betrachtet mußte ZONTA das Gespräch für beendet halten. Das lag aber nicht in meinem Interesse.

„General Konnat an ZONTA, auswerten und speichern: Fall MUTOOC betrifft auch deinen Befehlsbereich und deine Grundprogrammierung. Du hast die Mondbasis und die benachbarte Erde zu verteidigen. Verstehst du unseren sprachlichen Begriff Erde für die marsianische Bezeichnung Okolar III?“

„Bekannt und gespeichert.“

„Gut. Folgende Befehle sind zu deiner Grundprogrammierung als Zusatzgebot bis auf Widerruf zu speichern: Fall MUTOOC erfordert höchste Abwehr- und Alarmbereitschaft. Meine Untergebenen sind auf dem Mars mit NEWTONs Hilfe bemüht, die Großkampfschiffe Admiral Saghons zu starten. Sind dir unsere technischen Schwierigkeiten mitgeteilt worden?“

„Bekannt und gespeichert.“

Wenn dieses seelenlose Riesengebilde doch nur einmal eine sinnentsprechende Gegenfrage gestellt hätte! Ich war gezwungen, jedes Detail von mir aus anzusprechen.

„Ich fordere auch deine Hilfe. Das Kommandogehirn GODAPOL, verantwortlich für den Materialempfang, ist defekt. Die Güter rematerialisieren planlos. Ich habe mich entschlossen, mit fünf Mitarbeitern GODAPOL aufzusuchen, um die Instandsetzung vorzunehmen. Von NEWTON wurden mir entsprechende Spezialwerkzeuge zur Verfügung gestellt.“

„Bekannt. Die Antigraßeinheiten wurden angemessen, ausgewertet und als zweckentsprechend befunden.“

„Ist es richtig, daß du GODAPOL nicht behilflich sein kannst?“

„Ja, General Konnat.“

„So fordere ich deine indirekte Unterstützung. Meine fünf Mitarbeiter und ich sind einzulassen und von dir über die Transmitterverbindung zur Erde abzustrahlen. Funktioniert das irdische Empfangsgerät?“

„Mit Sicherheit. Abgestrahlte Reparatereinheiten kamen nicht zurück. Der Empfang wurde bestätigt.“

Ich begann zu transpirieren. Also hatte ZONTA bereits den Notruf seines irdischen „Kollegen“ befolgt und zweckentsprechend gehandelt. Wieso aber war GODAPOL nach wie vor defekt? Ich fragte danach.

Die Erklärung war niederschmetternd. Sie entsprach einer typischen Roboterlogik.

„Die von mir ausgeliehenen Instandsetzungseinheiten sind nicht fähig, die defekten Schaltungen zu reparieren. Fall MUTOOC bleibt somit akut.“

„Deine Schlußfolgerungen?“ unterbrach ich atemlos.

„Meine Grundprogrammierung gebietet mir, die Festung Zonta mit Vorrang zu verteidigen. Die Nachschubbasis GODAPOL kann bei ihrer eventuellen Vernichtung durch andere planetarische Basen ersetzt werden. Es ist mir nicht erlaubt, die für meinen Bedarf unerläßlichen Spezialmaschinen auszuleihen und sie der wahrscheinlichen Zerstörung preiszugeben.“

Aus diesen Worten ging alles hervor. Der logische Großrechner dachte keine Sekunde lang an die Menschheit, die bei der angedeuteten Vernichtung ebenfalls ausgerottet werden müßte. Das sah seine Grundschaltung nicht vor! Der relativ bedeutungslose Mond war für ZONTA nach wie vor wichtiger.

Ich versuchte, ihm das Gegenteil zu beweisen. Ich argumentierte mit aller Schärfe. Es war zwecklos. Die Grundsatzprogrammierung war zu tief verankert. ZONTA lehnte ab.

Ich lenkte ein. Schließlich hatten wir schon einiges erreicht.

„General Konnat an ZONTA: Wenn dir der Versand deiner Spezialmaschinen verboten ist, so fordere ich die Transmitterverschickung meiner Person und meiner fünf Mitarbeiter. Unsere



Werkzeuge sind ebenfalls zu transportieren. Wir werden versuchen, unsere Aufgabe im Fall MUTOOC zu erfüllen.“

„Worin sehen Sie Ihre Aufgabe?“

„In der Instandsetzung des defekten Empfangsrechners GODAPOL. Dadurch Unterbrechung der Aufrißfluten.“

„Einverstanden. Ich transportiere Sie und Ihr Material. Andere Personen sind davon ausgeschlossen.“

„Ich fordere die Öffnung der Zugangsschleuse und die Beseitigung des Abwehrenergieschirmes zum Zweck meiner Aufgabenerfüllung.“

Das waren die alles entscheidenden Werte! Nur mit ZONTAS Hilfe konnten wir dorthin gelangen, wo unser Wirken sinnvoll erschien - nämlich zur Erde!

Einigen GWA-Mitarbeitern war das unlogisch erschienen. Wo aber, so hatte mein Gegenargument gelautet, hätten wir in den endlosen Land- und Eisgebieten von Australien und der Antarktis einen Ansatzpunkt finden sollen?

Wo stand das defekte Robotgehirn? Am Südpol oder unter den Gesteinsmassen des australischer Kontinents?

Hätten wir etwa blindlings einige hunderttausend Löcher in das Gelände bohren sollen, um zu versuchen, auf gut Glück den richtigen Sektor zu finden? Das wäre bei der Größe dieser Gebiete ein aussichtsloses Vorgehen gewesen. Außerdem hätten uns die Abwehreinheiten des GODAPOL-Gehirns zweifellos sofort erschossen. Unser unangemeldetes Vordringen wäre ihnen garantiert nicht entgangen.

Es klang irgendwie verrückt - aber es war leider so: Wir Menschen mußten erst einmal unsere Heimatwelt verlassen, den Mond anfliegen, um von dort aus zu versuchen, den richtigen Einsatzpunkt zu finden. Der mußte aber genau dort, oder zumindest in der Nähe jenes Empfangstransmitters sein, in dem wir hoffentlich gesund rematerialisieren würden.

Voraussetzung dafür war die Bereitschaft des Mondbefehlshabers, uns ordnungsgemäß abzustrahlen. Das war möglich, denn das hatte ich schon einmal erlebt.

ZONTA ging auf meine Öffnungsforderung ein. Die Antwort hatte auf sich warten lassen. Hier schien eine echte Schwierigkeit zu liegen.

„Sie und zwei Ihrer Mitarbeiter tragen von NEWTON ausgestellte Berechtigungssymbole. Sie haben von fünf Begleitern gesprochen.“ Ich erschrak. Das hatte ich übersehen. „Ich korrigiere meine Forderung und mein Einlaßbegehren, ZONTA. Die drei noch nicht autorisierten Mitarbeiter konnten wegen einer Sonderschulung - Zweck: Instandsetzungsinformationen - nicht persönlich auf Mars erscheinen. Ich fordere von dir die Anfertigung drei weiterer Identifizierungsmarken. Sie müssen ebenso wie die drei bereits vorhandenen eine Symbolgruppe zum unangefochtenen Betreten der irdischen Basis GODAPOL enthalten.“

„Genehmigt. Sie erhalten von mir sechs Marken, General Konnat. Ihre vorhandenen Kennzeichen sind ausreichend für ZONTA, nicht aber für GODAPOL.“

Ich sah, daß meine Hand zu zittern begann. NEWTON war ein Fehler unterlaufen. Natürlich nur aus Unwissenheit, das war klar.

Wenn wir es gewagt hätten, im Vertrauen auf die marsianischen Identifizierungsschreiben durch eine Bohrung in das Innere des australischen Kontinents vorzudringen, hätte uns NEWTONs „Geschenk“ wenig genützt. ZONTA schien besser zu wissen, welche Ausweisung sein benachbarter „Kollege“ verlangte.

Ich faßte mich schnell. Hannibal stieß eine kräftige Verwünschung aus. Die Verständigung mit ZONTA war so laut und deutlich, daß die hinter mir wartenden Personen gut mithören konnten.

„General Konnat an ZONTA: Ich bin mit deiner Verhaltensweise zufrieden. Meine Anordnung, dich wegen einer Untersuchung deiner Schaltelemente mit NEWTON in Verbindung zu setzen, ziehe ich zurück.“

„Verstanden und akzeptiert. Die Umschaltung auf Hyperfunk bleibt bestehen?“

„Unter allen Umständen! Das erfordert der Fall MUTOOC. Du mußt dich jederzeit mit der Heimatwelt deiner Erbauer in Verbindung setzen können. Das erfordert dein und mein Interesse. Ich spreche so, wie Admiral Saghon, der Verehrungswürdige, ebenfalls gesprochen hätte.“

„Ich akzeptiere und gehorche, General Konnat. Ich arbeite für Sie ein Rückkehrprogramm aus. Es ist ungewiß, ob GODAPOL noch die Fähigkeit besitzt Sie und Ihre fünf Untergebenen in einer Notlage in Sicherheit bringen zu können. Mit einem Feindangriff auf die Welt Okolar III muß gerechnet werden. Sind Sie einverstanden?“

Und ob ich einverstanden war! In diesem Augenblick wurde das ZONTA-Gehirn direkt sympathisch.

Der Fall MUTOOC schien sämtliche Kommandoeinheiten marsianischen Ursprungs voll aktiviert zuhaben. Das war unser Glück, oder auch unser Unglück. Ohne das „Wiedererwachen“ des irdischen Transportgehirns wäre das Unheil nie über die Menschheit hereingebrochen. Wir hatten uns damit abzufinden und das Beste daraus zu machen.

„Ich öffne die Sicherheitsschleuse, General Konnat. Dringender Hinweis: Der Eintritt wird nur Ihnen und Ihren fünf Untergebenen gestattet. Weiterer Hinweis, gegeben an Sie in Ihrer Eigenschaft als vollzugsberechtigter Erbe meiner Erbauer: Meine unabänderliche Grundprogrammierung gebietet mir, neunzehn autorisierte Erbauer in den Sektor meiner internen Schaltanlage einzulassen. Im Katastrophenfalle lediglich einen Robotüberprüfer vom Typ TRANNOT. Ich verfüge über nur einen Wartungsspezialisten dieser Art. Daher kann ich ihn nicht ausleihen. Ihr Weg zur Transmitterstation führt an den Zwischenschleusen meiner Internschaltungen vorbei. Wenn Sie ihn verlassen, bin ich gezwungen, Sie und Ihre Untergebenen zu eliminieren. Ende.“

Ich ging zu meinem Wagen zurück. Wir halten vorerst gewonnen. ZONTA hatte sich als viel wertvoller erwiesen als angenommen. Ich stieg ein.

„Erstklassige Arbeit“, lobte Dr. Dr. Kenji Nishimura. „Warum sind Sie eigentlich kein Psychoelektroniker geworden? Das ist ein neues Fachgebiet.“

Reling kam nach vorn. Er nickte zufrieden.

„In Ordnung, wir bleiben zurück. Viel hätten wir Ihnen ohnehin nicht nützen können. Auf der Erde werden wir alles zu Ihrer Unterstützung einleiten. Schnellbewegliche Luftlandetruppen mit schweren Waffen sind einsatzbereit. Halten Sie Verbindung mit Kiny Edwards. Sollte sie abreißen, werde ich darin noch keine Katastrophe sehen. Nur wenn Sie sich längere Zeit nicht melden, sagen wir zehn Stunden, werde ich den Notplan anlaufen lassen. Konnat - wir jagen notfalls den australischen Kontinent und die halbe Antarktis in die Luft, immer in der Hoffnung, das Kommandogehirn so schwer beschädigen zu können, daß es seinen Empfangstransmitter nicht mehr einschalten kann. Viel Glück.“

Weiter vorn erlosch der grüne Energieschirm. Das mächtige Schott aus MA-Metall glitt auf.

Die beiden Lastentransporter mit unseren Werkzeugbehältern summten zuerst in den erkennbar werdenden Gang hinein. Wir sechs Einsatzpersonen folgten mit unserem wesentlich kleineren Fahrzeug.

Hinter uns schloß sich die Panzertür erneut. An dem kurzen Donnern erkannten wir, daß der Energieschirm wieder aufgebaut wurde.

„Das wäre der Anfang“, erklärte Allison vergnügt auflachend. „Saubergemacht, Sir. Mir ist klargeworden, warum ZONTA diesen Spezialroboter von Typ TRANNOT auf keinen Fall ausleihen will. ZONTA hält die Erde für ein Angriffsziel Unbekannter.“

„Hoffentlich nicht mit Recht“, unterbrach ich ihn. „Unsinn, Sir. Wenn wirklich Fremde kommen sollten, liegt es an uns, die marsianische Abwehr zweckentsprechend einzusetzen. Ich weiß jetzt mit Bestimmtheit, daß die beiden Großrechner ZONTA und NEWTON immer dann besonders dienstbeflissen sind, wenn eine wirkliche Gefahr droht. Ohne organisch lebende, wirklich denkende Lebewesen kommen sie nicht aus. Und das sind wir, Sir. Wenn wir über die Verhaltensweise der Robotkommandeure noch etwas mehr wissen, wickeln wir sie um den kleinen Finger. Dann fangen wir an zu lernen! Dann bekommen wir auch das dringend notwendige Lehrmaterial zum

Verständnis der marsianischen Konstruktionen. Ich behaupte, daß alles vorhanden ist. Es wird nur noch zurückgehalten.“

„Ich halte Sie immer noch für einen Optimisten, Framus. Hoffentlich sind Sie auf der richtigen Fährte“

„Bin ich, Sir“, behauptet er. „Grundsätzlich gesehen, kann uns gar nichts Besseres passieren, als hier und da mit Überraschungen konfrontiert zu werden. Man lernt und leistet im Leben nie mehr als in Notsituationen.“ Da hatte er recht.

## 8.

Wir hatten uns gehütet, den vorgezeichneten Weg zu verlassen, obwohl uns ZONTA keine Robotereskorte zugeteilt hatte.

Man hatte uns gewähren lassen und lediglich durch Lichtsymbole angezeigt, welchen der plötzlich auftauchenden Nebenstellen wir zu durchfahren hatten. Es war alles gutgegangen - bis jetzt!

Hannibal hatte gleichzeitig mit mir festgestellt, daß wir uns seinerzeit, als wir den verbrecherischen Wissenschaftler Dr. Jeremy Randolph gejagt hatten, nicht in diese Regionen der unterlunaren Stadt vorgedrungen waren.

Wir waren überhaupt nicht so tief unter der Oberfläche gewesen. Das legte den Schluß nahe, daß uns ZONTA diesmal mit einem anderen Transmitter abstrahlen wollte. Entweder geschah das aus Sicherheitsgründen, oder das damals verwendete Gerät war durch die Zerstörung des kleinen, antarktischen Robotgehirns defekt geworden. Vielleicht war der Transmitter aber auch nicht leistungsfähig genug, um sechs Personen und erhebliche Materialmassen gleichzeitig zu befördern. Das war die wohl naheliegendste Erklärung.

Der Deneber Coatla, der damals die Schaltungen vorgenommen hatte, war inzwischen verstorben. Auf seine Unterstützung mußten wir verzichten. Wir waren allein auf den Robotkommandanten angewiesen.

Die brennendste Frage war, wo wir auf der Erde herauskommen würden. Ich scheute mich, ZONTA zu direkt danach zu fragen. Etwas Fachsinn wollte ich, der angeblich autorisierte Erbe des Mars und Vollender der Saghon-Planung, auf alle Fälle vortäuschen.

Dr. Kenji Nishimura hatte auch dringend davor gewarnt, das Großgehirn mit Primitivfragen zu belästigen. Das hätte zu unerwünschten Rechenergebnissen führen können. ZONTA wußte ohnehin schon genug über unsere Schwächen.

Nach der Ankunft in dem hellerleuchteten, von unbekannten Geräten überfüllten Raum, war ein Spezialroboter erschienen.

Er hatte die Identifizierungsmarken von Hannibals, Petronkos und meinem Handrücken entfernt.

Nur eine Viertelstunde später war er zurückgekehrt. Die neuen ID-Marken besaßen die gleiche Form, leuchteten jedoch intensiv rot. In ihnen waren unsere Individualdaten verankert und gleichzeitig die Anweisung oder Aufforderung des Mondgehirns, uns als betretungsberechtigt anzuerkennen.

Wie der defekte Hauptschaltroboter der Nachschubbasis Godapol darauf reagieren würde, mußte sich bald herausstellen. Direkte Befehle schien er weder von ZONTA noch von NEWTON anzunehmen.

Kalare und Nishimura waren sich in ihrem Fachurteil einig. Die Marsianer hatten im Verlauf eines verloren geglaubten Raumkrieges nicht nur ihre Industrien dezentralisiert, sondern auch ihre Großroboter. Jeder war eine autarke Einheit!

Wenn, so war Nishimuras Meinung, die Deneber einen übergeordneten Befehlsroboter erobert hätten, wären durch ihn zwangsläufig alle anderen Geräte zu beherrschen gewesen. Das hatte man vermeiden wollen.

Die Erklärung leuchtete mir ein. Sie klang plausibel. So gesehen, waren wir dem irdischen Rechengehirn auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert, besser gesagt: dem Resultat seiner elektronisch-positronischen Auswertung.

Wenn es wenigstens in diesem Teilbereich in Ordnung, also in logischer Form handlungsfähig war, konnte vorerst kaum etwas passieren. Wenn nicht - nun, dann blieb uns vorerst nur ein Schulterzucken und überdies die Angst.

Nach dem Empfang der neuen Marken waren wir weitergefahren und hatten in einer Riesenhalle angehalten.

Als wir hier ausgestiegen waren, entluden kleinere Wartungsmaschinen die Transporter. Wir sahen zu jenem mächtigen Gebilde hinüber, das in seiner Grundkonstruktion genau dem Transmitter glich, mit dem wir beim Unternehmen „Diagnose negativ“ von Coatla abgestrahlt worden waren.

Dieses Gerät war jedoch viel größer. Die runde Bodenplattform war ungefähr drei Meter stark und durchmaß schätzungsweise dreißig Meter.

Von ihr ausgehend, strebten schenkelstarke Metallstäbe mindestens vierzig Meter in die Höhe, um dort in einer schwach gewölbten Schale von etwas geringerem Durchmesser als dem der unteren Plattform zu enden.

In seiner Gesamtheit glich das Gebilde einem kupferfarbenen glänzenden Käfig für überdimensionale Vögel. Tatsächlich aber war es ein Materietransmitter, in dessen Auflösungszentrum jede nur denkbare Stoffverbindung vorerst in ihre molekularen und bei dem fortschreitenden Prozeß in ihre atomaren Bestandteile zerlegt wurde,

Coatla hatte dafür den Begriff „Fünfdimensionales Assimilationsfeld“ gebraucht. Es entsprach energetisch oder strukturell der physikalischen Existenzform des übergeordneten Hyperraums, in den die derart aufgelöste Materie abgestrahlt wurde.

Das konnte aber weder gasförmig, noch in der Art eines Plasmas oder eines völlig freien und auseinanderstrebenden Protonenstrahles geschehen. Teilchen dieser Art waren immer noch Bestandteile unseres Normaluniversums, die im Überraum unmöglich einen Platz finden konnten.

Infolgedessen mußten diese aus dem Verband gezerzten Atome oder Atomballungen in eine Energieform umgewandelt werden, die im Überraum willkommen war. Darin lag das eigentliche physikalische Geheimnis eines Marstransmitters.

Materie jeder Art konnten wir in unseren Labors auch schon in ihre Urbestandteile zerlegen, aber wir konnten sie nicht nutzbar machen und mit Überlichtgeschwindigkeit verschicken.

Wir wußten aus Coatlas Darstellungen, daß unsere atomare Ballungsmasse im Assimilationsfeld zu einer fünfdimensionalen Energiespirale umgeformt wurde. Das war ein Vorgang von hyperphysikalischen Gesetzmäßigkeiten, von denen wir noch verzweifelt wenig verstanden.

Erst in dieser Zustandsform konnten wir abgestrahlt und praktisch in Nullzeit von einem Empfänger aufgenommen werden. Er mußte exakt auf die fünfdimensionale Frequenzebene des Sendegerätes abgestimmt sein, oder eine einwandfreie Wiederverstofflichung war ausgeschlossen.

„Marsianische Hyperphysik“, flüsterte Allison respektvoll. „Die zu ergründen, wäre ein zweites Leben wert; wenn man es haben könnte! Wollen Sie nicht noch einmal ZONTA anrufen, Sir?“

„Ich bin schon dabei. Ruhe, bitte.“

Ich öffnete den Kodator. Das Robotersymbol erschien sofort.

„General Konnat an ZONTA: Wir sind bereit. Wie groß ist der Sicherheitsfaktor für einen einwandfreien Empfang im Gegengerät?“

„Höchste Wahrscheinlichkeit. GODAPOL empfängt ständig.“

Mit dieser Antwort war meine Chance für eine Frage gekommen, die unter anderen Umständen verfänglich gewesen wäre.

„Unter Berücksichtigung der defekten GODAPOL-Schaltungen, Frage: Auf welchem irdischen Kontinent werden wir wahrscheinlich rematerialisieren?“

„In den eisbedeckten Regionen des Südens. Ich justiere für Sie einen irdischen Empfangstransmitter, der für den internen Nahverkehr Erde - Mond zuständig ist. Die Gefahrenquote, Sie der Großanlage zu überstellen, ist zu groß. Sie werden anschließend zum Einsatzsektor transportiert.“

Ich wollte mich danach erkundigen, doch Kaiare stieß mich warnend an.

Ich verzichtete deshalb auf die Frage.

Über dem Transmitter leuchteten die Hochenergie-Abschirmfelder für die drahtlosen Stromleiter auf. In unmittelbarer Nähe begann es zu rumoren. Die Geräusche steigerten sich zu einem dumpfen Donnern, das jede Unterhaltung verhinderte.

Unsere marsianische Ausrüstung war bereits auf die Sendeplattform gelegt worden. Es wurde Zeit. Zögern durften wir nicht. Alles mußte selbstverständlich wirken.

Ich schritt voran. Hannibal und Petronko folgten sofort, die drei Wissenschaftler zögerten etwas. Doch dann standen auch sie neben mir auf dem kupferfarbenen Podest.

Wir verstanden unsere eigenen Worte nicht mehr Allison begann zu gestikulieren. Der schwere marsianische Energiestrahler, jeder von uns war damit ausgelastet worden, rutschte ihm von der Schulter. Er wäre zu Boden gefallen, wenn ihn Bonco Kaiare nicht blitzschnell aufgefangen hätte.

Ich stieß Allison kräftig an. Er beruhigte sich daraufhin. Die Männer wußten aus unserem Erfahrungsbericht, was nun mit ihnen geschehen würde. Es war nicht schlimm. Der kurzfristige Schmerz konnte ertragen werden.

Ich dachte an unser Zielgebiet. Was oder wer würde uns dort erwarten? Über uns begann es noch lauter zu donnern. Die Stromleiter leuchteten so grell auf wie der Lichtbogen eines Schweißgerätes. Wir mußten die Augen schließen. Der Transmitter erhielt jetzt volle Energie von den benachbarten Kraftstationen, in denen bestimmt einige marsianische Mammutreaktoren mit schweren Umformerbänken standen.

Ich tastete unwillkürlich nach der rechten Außentasche meiner Kombination, wo ich den marsianischen „Translator“ aufbewahrt hatte. Es war ein vollendetes Übersetzungsgerät, das sich sogar im Umgang mit den Hypnos bewährt hatte. Wir hatten sie tadellos verstehen können und umgekehrt.

Wenn wir - wie von Reling befürchtet - mit anderen Intelligenzwesen zusammentreffen sollten, war der erste Kontakt entscheidend. Dann mußten wir uns gegenseitig verstehen können. Das konnte viel helfen oder alles verderben, wir wußten es nicht.

Ich rechnete nicht mit dem Auftauchen Unbekannter. ZONTA hatte meine Frage verneint. Ihm war von der Ankunft Fremder nichts bekannt.

Die Bodenplatte erglühte in blauem Feuer. An den dicken, stabförmigen Kontaktleitern kletterte das kalte Feuer nach oben und verschmolz dort mit der ultrahellen Glut der fünf Stromleiter.

Das Flimmern verdichtete sich zu einem violetten Glutstrom, der unvermittelt auf uns übersprang und uns zu seinem Brennpunkt machte.

Ich fühlte wieder den kurzen, ziehenden Schmerz. Neben mir löste sich Allisons Körper in irrlichternde Leuchterscheinungen auf.

Mein letzter Gedanke galt dem marsianischen Transportgut und unseren atomaren Mikrowaffen. Wenn sie von diesem Prozeß zur atomaren Reaktion angeregt wurden, war ohnehin alles vorbei.

Es gelang mir nicht mehr, den Gedanken zu vollenden. Vor meinen Augen wurde es dunkel.

Der wiederkehrende Schmerz wurde augenblicklich von meinem vollerwachenden Bewußtsein überlagert.

Meine GWA-Schulung gewann die Oberhand. Ohne es zu wollen, riß ich die schwere Strahlwaffe von der Schulter und brachte sie in Anschlag. Zugleich rief ich dem ähnlich reagierenden Petronko zu:

Die Waffe weg! Umhängen! Alles wie selbstverständlich akzeptieren. Wir gehen angeblich ständig durch Transmitter.“

Ich hängte den Marsstrahler hastig wieder über die Schulter. Hoffentlich war diese dumme Instinkthandlung nicht beobachtet oder gar ausgewertet worden. Instandsetzungsingenieure kommen gemeinhin nicht mit feuerklaren Hochenergiestrahlern an!

Über uns mäßigte sich das Donnern der Stromleiter; aber das waren andere als auf dem Mond. Hier gab es nur drei Zuführungskontakte.

Also waren wir nicht nur gesund rematerialisiert worden, sondern auch auf der Erde angekommen. Anders konnte es nicht sein.

Der Transmitter war kleiner als das Mondgerät. Allison saß auf einem Werkzeugbehälter, der anscheinend zwischen seinen Beinen wieder verstofflicht war. Der Australier hatte Nerven: Er grinste mich an!

Vor der Transmitterplattform leuchtete noch der grüne Kreis. Er markierte die Gefahrenzone. Ehe er nicht erlosch, durften wir die Plattform nicht verlassen.

„Abwarten“, rief ich den Männern zu. „Hannibal versuche Kiny zu erreichen.“

„Schon dabei“, murmelte er geistesabwesend. Seine Augen waren geschlossen.

Ich aktivierte ebenfalls mein Separatgehirn und versuchte, den Gedankeninhalt von eventuell anwesenden Fremdintelligenzen zu belauschen. Es gelang mir nicht!

Meine übergeordneten Sinneseindrücke wurden seltsamerweise stark überlagert, teilweise sogar gestört. Ich führte das Phänomen auf die Tätigkeit vieler, im fünfdimensionalen Energiebereich wirkenden Maschinen zurück.

Hannibal war ebenfalls bestürzt. Kiny hatte sich gemeldet, aber ihre telepathische Nachricht war kaum zu verstehen.

„Kann sie unseren Standort einpeilen?“

„Sie versuchte es. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen. Die Störungen liegen ziemlich genau auf unserer paramentalen Ebene. Weißt du, was das bedeutet?“

Ich nickte nur. Hannibal und ich waren hier unten hinsichtlich unserer telepathischen Fähigkeiten anscheinend hilfloser, als wir angenommen hatten.

„Das ist ausschließlich auf die fast ununterbrochene Tätigkeit des Transmitters zurückzuführen“, behauptete Bonco Kalare. „Die Aufrißfluten stören Sie. Finde Sie sich damit ab.“

Boris Petronko griff wieder nach seinem marsianischen Energiestrahler; diesmal aber bedächtig. Allison folgte seiner Maßnahme. Ich ahnte den Grund für diese Handlung.

„Wieso erlischt der grüne Gefahrenkreis nicht?“ fragte Petronko gedehnt. „Da stimmt doch etwas nicht. Sagten Sie nicht, er würde die Ent- und Wiederverstofflichtungszone symbolisieren?“

„Richtig. Wenn wir die Plattform verlassen, werden wir aufgelöst, aber planlos. Bleiben Sie stehen!“

Schweigend runzelte Petronko die Stirn. Unsere Wissenschaftler tauschten einige Worte. Es ging um technische Begriffe über die Kapazität dieses Kreisfeldes.

Mich beschäftigte eine andere Frage. Sie betraf den Kommandoroboter von GODAPOL. Hätte er sich nicht längst melden müssen? Unsere Ankunft war sicherlich registriert worden.

„Darüber diskutieren wir gerade“, belehrte mich Nishimura. „Halten Sie es für wahrscheinlich, daß ZONTA völlig eigenständig und ohne Wissen von GODAPOL die Transportschaltung vornahm? Haben Sie früher ähnliche Phänomene bemerkt?“

Ich schüttelte den Kopf. Nein, davon war mir nichts bekannt.

„Stehen bleiben, Kleiner!“ warnte ich Hannibal. „Nochmals: Wer die Transmitterplattform verläßt, ist einmal gewesen.“

„Hören Sie ...!“ fiel Allison ein. Die schwere Waffe drohte in seinen Händen.

Wir vernahmen es alle. Das Tosen nahestehender Maschinen mäßigte sich. Nach einigen Minuten verstummte es völlig.

Ich starrte ziemlich fassungslos auf den grünen Warnkreis. Er war nach wie vor sichtbar.

„Bluff oder Fehler!“ behauptete Kaiare mit unerschütterlicher Ruhe. „Allison, werfen Sie Ihre ohnehin überflüssige Zigarettensackung in das Feld.“

„Was? Sie meinen ...“, staunte der Hochenergiephysiker. „Das darf doch nicht wahr sein! Aber wir können es ja probieren.“

Er zog die Packung aus der Tasche, entleerte sie und warf die Kunststoffhülle in den Leichtkreis hinein. Es geschah nichts! Das Material blieb unversehrt. „Eine harmlose Leuchterscheinung“, stellte Kaiare fest. „Sie können das Gerät verlassen. Meine Instrumente zeigen keinerlei Energiefluß an. Da gibt es nichts mehr, was gefährlich werden könnte.“

Ich begann hastig zu überlegen. Eine harmlose Leuchterscheinung sollte das sein?

„Wer will uns hier auf den Arm nehmen?“ meldete sich Hannibal. „Zum Teufel, das traue ich jedem beliebigen Witzbold zu, nicht aber einem elektronisch-positronischen Kommandogehirn. Das käme nie auf eine solche Idee. Oder sind Sie anderer Meinung?“

Dr. Allison sprang plötzlich nach vorn. Ich konnte ihn nicht festhalten.

„Kalare, Sie können sich darauf verlassen, daß ich die Hülle wieder an mich nehme. Oder können Sie mir dafür garantieren, daß meine kostbaren Sargnägel sonst nicht zerkrümelt werden?“

Der Mann hatte tatsächlich keine Nerven! Grinsend schritt er in den Kreis, hob die Packung auf und schob die Zigaretten in aller Ruhe zurück.

Hannibal fluchte kräftig. Er benutzte die Ausdrücke aller Mondpiloten - und die waren kaum zu übertreffen.

Ich ergriff die Initiative. Diskussionen waren zwecklos. Die konnten später geführt werden.

„Petronko, die vordere Tür absichern. Allison, Sie kümmern sich um den zweiten, hinter uns liegenden Eingang. Kenji, schauen Sie sich einmal die Schaltstation hinter der Panzerplastscheibe an. Bonco kann Sie begleiten. Los schon! Das gefällt mir nicht. Wir kümmern uns um die Ausrüstung. Ich habe nämlich das dumpfe Gefühl, als könnte der Transmitter jederzeit wieder anspringen. Dann möchte ich nicht ohne festgelegtes Assimilationsprogramm drauf stehen.“

Die Männer begriffen. Jedermann begann zu rennen, Hannibal und ich aktivierten die Mikroenergiestationen der vier Werkzeugbehälter. Sie wogen pro Einheit etwa eine Tonne. Zwei waren walzenförmig, die beiden anderen im Querschnitt rechteckig.

Mit ihrem Inhalt waren wir vertraut. Auch die Funktion der verschiedenartigen Werkzeuge und Ersatzteile war einigermaßen klar, nur hatte mir niemand verraten können, wo die überwiegend winzigen, aber sicherlich unglaublich leistungsfähigen integrierten Schaltblöcke eingebaut werden sollten.

Immerhin - wir besaßen eine Ausrüstung, die sich sehen lassen konnte. Sie war unter Umständen eine bessere Legitimation als jede Marke oder IQ-Einstufung.

Nachdem die Antigravitationsfelder entstanden waren, ließen sich die bis zu vier Meter langen, aus einem unbekannten Kunststoff hergestellten Kisten leicht anheben und schieben. Wir beförderten sie über den Rand der Plattform, stießen sie kräftig ab - und schon schwebten sie schwerelos davon. Nur der Luftwiderstand ließ sie allmählich wieder langsamer werden.

Die eingebauten Antischwerkraftwerte mußten die auf sie einwirkenden Gravitationskräfte jederzeit exakt berechnen und ausgleichen. Schwankungen gab es überall und immer.

Etwa dreißig Meter vor uns entstand ein blauweißer Glutball. Dr. Kalare hatte die Tür zur Schaltkammer mit einer Thermonital-Schmelzladung geöffnet. Also konnte sie nicht aus MA-Metall bestehen!

Für mich war das eine erstaunliche Erkenntnis. Seit wann hatten die Marsianer bei festungsartigen Bauwerken andere Materialien verwendet?

Ich sah mich um. Erst jetzt fiel mir auf, daß die Transmitterhalle aus gewachsenem Fels bestand. Die Luft war viel zu trocken und warm. Wir schienen uns tief unter der Oberfläche zu befinden.

Hannibal rief mich telepathisch an. Die Nahverbindung war sehr gut. Es kamen keinerlei Störungen durch.

„Sieh dir das an! Das ist alles aus Kunststoff. Hatten die alten Knaben keinen MA-Stahl mehr? Hat man etwa gegen Ende des Krieges auf Ersatzstoffe zurückgreifen müssen? Allison ist dieser Meinung. Wie verstehst du mich?“

„Ausgezeichnet; aber genau das gefällt mir nicht.“

„Ach ...!“

„Genau das“, wiederholte ich. „Wenn die Transmitterschwingungen, gleichgültig woraus sie bestehen, unsere Parafrequenzen so stark angreifen, dann müßte die Nahverbindung auch überlagert werden. Wenigstens schwach. Ich hatte Störungen erwartet, Lautstärkeschwankungen. Wie hörst du mich?“

„Bestens. Wie im Schulungscamp. Die Frage wäre zu klären.“

Ich lachte humorlos auf. Hier gab es mehr als nur eine Frage zu lösen.

Petronko sammelte die Werkzeugbehälter ein und stapelte sie neben der vorderen Tür. Sie bestand ebenfalls aus einem dieser grauweißen Kunststoffe. Er war stahlfest und enorm widerstandsfähig, konnte jedoch von unseren Thermowaffen angegriffen werden.

Nishimura und Kaiare kamen aus der Schaltstation zurück. Allison hatte sich dort ebenfalls umgesehen.

„Die hintere Tür führt zu den Energieräumen“ berichtete er. „Ich habe mich umgesehen. Zwei kleine Reaktoren mit nur einer Thermowandelbank. Darf ich Ihnen verraten, großer Meister, daß wir damit nie zum Mond zurückkommen. Zum Empfang war die Leistung gerade ausreichend. Die Sendekapazität ist jedoch viel zu gering. Dieser Transmitter ist bestenfalls für kontinentale Nahverbindungen zu benutzen. Die Strecke bis Zonta schafft er nicht einmal mit einem Mann. Sie wissen, doch, daß der Energieaufwand proportional zu befördernden Masse plus zu überwindender Distanz ...“

„Weiß ich“, unterbrach ich ihn. „Framus, Sie reden zuviel. Haben Sie Kontrollorgane entdeckt? Oder Speicherbänke?“

„Nichts. Das sieht alles ziemlich primitiv aus.“

Er kniff die Augen zusammen und schaute sich nachdenklich um. Hannibal war wieder in die Konzentrationsphase abgesunken. Seine Hauptaufgabe bestand darin, ständigen Kontakt mit Kiny zu halten.

„Verbindung besser, viel besser“, sagte er wie im Traum. „Kiny hat Terra I verlassen und ist auf einen Atombomber umgestiegen. Sie steht in knapp hundert Kilometer Höhe über der Antarktis. Ich habe die Situation geschildert. Moment - Kiny erhält eine Funkmeldung aus dem GWA-Hauptquartier. Reling fragt an, ob du unter diesen Umständen nicht doch funken willst. Wir können schnell eine saubere Standortpeilung erhalten.“

Ich überlegte nicht länger. Das so aufwendig begonnene Unternehmen schien ein Schlag ins Wasser zu sein.

„Genehmigt. Sie sollen sich auf drei Kurzimpulse vorbereiten. Petronko, aufpassen! Nehmen Sie Ihren großen Sender.“

Kiny teilte die Bereitschaft der Peiler mit. Die Spezialgeräte waren in über vierzig großen Maschinen des strategischen Bomberkommandos installiert.

Ich nickte Petronko zu. Er strahlte die Peilzeichen ab. Dann warteten wir.

Kiny meldete sich nach einer Minute. Diesmal hörte ich mit. Sie war wirklich gut zu verstehen.

„HC-9 spricht, Kleines“, sprach ich sie in. „Wie ist die Peilung?“

„Freut mich, Sir“, lachte sie auf telepathischer Ebene. „Oh, Sie sind aber wesentlich besser zu hören als MA-23. Kaum Störungen. Ja, der Captain hebt die Hand. Erstklassiges Teilergebnis, Sir.“

„Wo sind wir herausgekommen?“

„In der Antarktis. Hier lese ich die Position: Süd-Victoria-Land, direkt an der Küste des Ross-Meeres. Genau hundertsechzig Grad östliche Länge, sechsundsiebzig Grad südliche Breite. Dort ist viel Material niedergegangen. Vorsicht, Sir, in dem Sektor müssen Abwehrgeschütze stehen. Wir sind von dort aus beschossen worden.“

Ich unterbrach die Verbindung und gab Kiny an Hannibal ab. Allison, der Marinespezialist, hatte bereits die Klappkarte in der Hand.

„Hier, das ist der Punkt. Genau nördlich von uns liegt die Balleny-Inselgruppe. In gerader Verlängerung der australische Kontinent. Wir stecken dick unter dem Eis. Die Treibeisgrenze liegt auch im Südsommer weit nördlich der Balleny-Gruppe. Ich erwähne das für den Fall, daß Sie auf ein U-Boot zurückgreifen wollen. Im Ross-Meer können wir notfalls bis zur Franklin-Insel vorstoßen.“

Die Information nützte uns wenig. Wir waren nicht gekommen, um sofort wieder zu verschwinden. Boris Petronko stand draußen. Er inspizierte den vor dem Transmitterraum liegenden Stollen. Er schien endlos lang zu sein und war sehr dunkel. An einigen Stellen waren Beleuchtungseinheiten ausgefallen.

Meine Begleiter sahen mich auffordernd an. Es wurde Zeit, etwas zu unternehmen.



„Ich rufe GODAPOL an“, entschied ich. „Sind Sie ebenfalls der Auffassung, daß uns der Zonta-Transmitter in einen unbedeutenden Nebensektor abgestrahlt hat?“

„Völlig einer Meinung“, nickte Kaiare. „Dies ist ein Ausweichpunkt, nicht mehr. Erinnern Sie sich bitte an ZONTAs Aussage. Das Gehirn wählte einen Nebentransmitter.“

„Stimmt“, fiel Hannibal mit einem freudlos klingenden Lachen ein. „Ich kann mich aber an noch etwas erinnern, Doc! ZONTA versprach, eine Rückkehrschaltung für den Ernstfall zu programmieren. Will er das etwa über diesem untauglichen Transmitter machen? Oder haben Sie übertrieben, Allison?“

„Eher untertrieben. Es ist ein Wunder, daß der Käfig überhaupt auf die Rematerialisierungsaufforderung ansprach. Freunde, das ist alles wenig schön und irgendwie seltsam; aber mich bewegt ein anderes Problem! Wer oder was war daran interessiert, ankommenden Objekten ein aktiviertes und daher tödlich wirkendes Warnfeld vorzugaukeln? Wenn mich mein bißchen Logik nicht verlassen hat, so möchte ich behaupten, daß man eintreffende Lebewesen abschrecken wollte. Oder meinen Sie etwa, der Urheber hätte leblose Gegenstände beeindrucken wollen? Die würden kaum auf den Warnkreis reagieren, sondern ohnehin still liegen bleiben.“

Allison besaß die unangenehme Angewohnheit, meine geheimsten Gedanken laut auszusprechen. Daran hatte ich auch gedacht. Ich zog den Kodator aus der Tasche.

Der aufklappende Bildschirmdeckel strahlte dei Rufimpuls ab. Er mußte von GODAPOL gehört werden. Dies war der Anruf eines Autorisierten.

Es kam kein Symbol. Die Tonverbindung schaltete sich auch nicht ein.

„Ansprechen“, forderte Allison. „Er muß reagieren! Auch er hat eine Grundsatzprogrammierung. Geben Sie tüchtig an.“

Ich hielt die Sicht-Sprechscheibe vor den Mund. Das Spiel begann erneut.

„General Thor Konnat, quotienten-berechtigter Kommandeur des Planeten Erde, auch Okolar III genannt, fordert als Erbe deiner Erbauer und Vollstrecker der Abwehr-Planung Antwort und Gehorsam. Ich rufe in Namen und in Vollmacht von Admiral Saghon, oberster Befehlshaber Mars. Antworte, GODAPOL!“

Wir warteten. Wieder kein Symbol. Ich versuchte es nochmals.

„Ich rufe den Diener des Mars, GODAPOL, mit Dringlichkeit und unter Hinweis auf Fall MUTOOC. Der Befehlshaber Mars und Zonta werden dich außer Betrieb setzen, falls du nicht gehorchen solltest.“

„Was wünschen Sie, General Konnat?“ klang es unvermittelt aus dem Gerät. Es war die typische „Stimme“ eines Roboters. Ein Symbol erschien jedoch nicht.

„Ich fordere vordringlich Gehorsam. Ich bin quotienten-berechtigt. Das solltest du angemessen und ausgewertet haben. Ich bin mit fünf Begleitern hier, um deine defekten Sektoren zu reparieren.“

„Unglaublich, General Konnat. Mir ist nichts von Ihrer Ankunft bekannt. Ihre Qualifikation wird bezweifelt.“

Ich schaute mich verblüfft um. Nishimura deutete auf das minderwertige Material der Tür. Meinte er etwa, GODAPOL besäße hier, in diesem anscheinend unbenutzten Sektor nicht die entsprechenden Überwachungseinheiten?

Ich fragte danach. Diesem mechanisch instabilen Rechengiganten schien man das Wort noch mehr „auf die Zunge“ legen zu müssen als dem ZONTA-Gehirn.

„Vermutung wird bestätigt. Ihre Ankunft ist von mir nicht geortet worden. Aufrißüberlagerungen!“

„Er konnte unsere kleine Schockwelle nicht ausmachen“, flüsterte Allison hastig. „Unterschätzen Sie trotzdem nicht seine Qualitäten! Vorsicht!“

„General Konnat an GODAPOL: Ich bin bereit, mich einer Kontrolle zu unterziehen. Meine Identifizierungsmarken wurden von ZONTA, der Satellitenfestung von Okolar III, ausgestellt.“

„Bekannt. Die Nachricht wurde gespeichert. Fall MUTOOC gebietet mir, die von fremden Kommandoeinheiten ausgestellten Befehlsberechtigungen zu verwerfen.“

Kaiare und Nishimura überlegten. Allison ließ einen Laut des Unwillens hören. So kamen wir nicht weiter.

„An GODAPOL. Ich befinde mich in einem offenbar stillgelegten Ausweichsektor. In ihm steht ein kleiner Transmitter. Die Halle ist primitiv, weder mit Metall ausgekleidet noch ausreichend mit Frischluft versorgt. Wir befinden uns auf einem Landgebiet, das wir Menschen Antarktis nennen.“

„Begriff ist bekannt. Die veralteten Anlagen wurden nach meiner Reaktivierung stillgelegt. Ich kann Sie nicht fernbildlich erfassen. Die Antarktis ist groß.“

„So orte die von mir mitgeführten Spezialwerkzeuge. Sie wurden mir vom Kommandeur Mars, NEWTON, zum Zwecke deiner Instandsetzung übergeben. Die Transportbehälter besitzen autarke Energiestationen mit Schwerkraftneutralisatoren.“

„Gegenfrage: Welche Spezialwerkzeuge?“

Diese mechanische Anlage konnte auch einen beherrschten Mann nervös machen.

„Ruhe bewahren“, flüsterte Kaiare.

„General Konnat an GODAPOL: Es sind Spezialwerkzeuge und höchstwertige Komplettschaltungen für besonders störanfällige Teile deiner Speicherbank-Überleitung. Wir nehmen an, daß dort dein Defekt zu suchen ist. Du hast Hilfe angefordert, GODAPOL.“

„Sehr dringend. Sie sind willkommen, vorausgesetzt, Sie unterliegen nicht meinen Abwehrrichtlinien“

„Wie lauten die? Wie sind sie zu verstehen? Betreffen sie Fall MUTOOC?“

Die Antwort war niederschmetternd! Dieses irdische Zentralgehirn war weder mit ZONTA noch mit NEWTON vergleichbar; nicht einmal annähernd.

„Nein, Sonderprogrammierungen. Ich habe Ihre Transportbehälter orten können. Sie befinden sich in einer toten Zone der von meinen Erbauern verworfenen Erstplanung. Meine Auswertung: Angaben bezüglich Ihrer Werkzeugbehälter sind korrekt. Ihr Inhalt ist mir unbekannt. Ich verzichte vorerst auf eine Vernichtung. Sie haben sich jedoch einer Untersuchung in einer von mir beherrschten, aber noch außerhalb der Sicherheitszone liegenden Kontrollstation zu unterziehen. Für Sie trifft meine Befehlsprogrammierung Flutevakuierung zu. Ich bin berechtigt, Sie vorerst existieren zu lassen, um sie nach weiteren Auswertungsergebnissen eventuell durchzulassen.“

„Ich befehle dir, GODAPOL, als quotienten-berechtigter Erbe des Mars ...“

„Sie haben mir keine Befehle zu erteilen, General Konnat. Ich erkenne Sie gegebenenfalls als nutzbringenden Hilfwilligen an. Das bedeutet Ihre Rettung.“

„Dann erbitte ich Erklärung, was unter Sonderschaltung Flutevakuierung zu verstehen ist“, forderte ich hartnäckig.

„Ihr Planet wurde durch eine von mir vorgenommene Verlagerung der Polachse überflutet. Tödliche Keime, von Denebschiffen beim Großangriff auf die Festung Zonta abgerechnet, wurden dadurch neutralisiert. Die Programmierung ist noch gültig. Wegen dieser Keime, die in den toten Zonen noch vorhanden sind, kann ich Sie nicht durch Schwebegleiter abholen lassen. Laufen Sie bis zur ersten Seuchensperre. Sie werden dort erwartet. Verlassen Sie sofort den Transmitterraum.“ Das war ein Befehl. Warum wir ihn unter allen Umständen zu befolgen hatten, das hörten wir gleich. Nicht weit entfernt begann eine Maschine zu brummen. Das Geräusch steigerte sich zu einem Tosen.

„Die beiden Meiler mit ihrer unverkleideten Wandelbank“, schrie Allison. „Tempo! Wenn GODAPOL den Transmitter nicht sprengt, will ich Salzwasser trinken.“

Wir rannten los. Hinter uns schwebten die vier schweren Transportkisten. Sie folgten uns mit der blitzschnell aktivierten Individualschaltung.

Jetzt erwies es sich, daß es unter uns niemand gab, dessen Körper nicht sportlich trainiert war. Die GWA-Auswahl bewährte sich.

„Wir brauchen einen Seitenstollen“, schrie Petronko in vollem Lauf. „Wenn die Druckwelle kommt, werden wir zerschmettert.“

„Notfalls hinter den Kisten in Deckung gehen“, rief ich zurück. „Schneller, Allison, schneller!“

Hinter uns begann es immer lauter zu grollen. Der Transmitter wurde übersättigt. Das mußte zu einer spontanen Explosion mit der entsprechenden Druck- und Hitzewelle führen. Das GODAPOL-Gehirn war in der Tat mechanisch wahnsinnig.

Wir waren etwa fünfhundert Meter weit gelaufen, als Bonco Kaiare plötzlich verschwand. Er hatte einen steil nach unten führenden Seitengang entdeckt.

Wir folgten ihm, ohne überflüssige Worte zu verlieren. Nach zwei weiteren Bogen endete der Gang vor einer Felswand, aus der heiße Rinnsale hervorquollen. Das vor uns liegende Gebiet, es gehörte zum eigentlichen antarktischen Festland, schien vulkanisch zu sein.

Petronko ließ die Behälter zu Boden sinken. Hinter ihnen gingen wir in Deckung.

Dann kam das erwartete Tosen und Grollen der Explosion. Obwohl wir uns in dem Seitenstollen befanden, dessen rechtwinklige Abbiegungen die Druckwelle vielfach Brachen und ihre zerstörende Gewalt nahezu absorbierten, wurden wir aus der Deckung hervor gewirbelt. Ein glühheier Luftstrom brach über uns herein.

Es dauerte mehrere Minuten, bis wieder Buhe eintrat. Das letzte Grollen verlief sich.

Allison rieb sich stöhnend das Knie. Hannibal schimpfte schauerlich, und die beiden anderen Wissenschaftler betasteten ihre Glieder. Nur Petronko verlor kein Wort. Er kümmerte sich schon wieder um die Kisten.

„Glück gehabt“, stellte Kenji Nishimura nüchtern lest. „Selbst ein kleiner, irdischer Elektronenrechner hätte die Gefahr erkannt und die Sprengung viel später eingeleitet. Glauben Sie aber nicht, GODAPOL hätte das nicht ebenfalls sehr genau ermittelt.“

„Ach“, regte sich Hannibal auf. „Und trotzdem jagt dieser positronische Narr den Transmitter in die Luft? Wenn wir den Stollen nicht gefunden hätten, wären wir gesotten und zerstückelt worden.“

Der Japaner blieb sachlich.

„Richtig. Er wußte es! Seine Spezialprogrammierung gebot ihm jedoch, den durch unser Erscheinen plötzlich wiederentdeckten Transmitter augenblicklich zu zerstören. GODAPOL muß sogar eine ungeheuer schnelle und exakte Erkundungsdiagnose durchgeführt und anschließend noch schneller die längst stillliegenden Schaltverbindungen aktiviert haben. Er wußte nichts mehr von dem Transmitter! ZONTA hat uns tatsächlich in einem loten Sektor abgesetzt.“

„Ein Seuchengebiet“, überlegte der Mathematiker Bonco Kalare. „Hmm ...! Die Deneber haben also vor etwa 187.000 Jahren die Erde mit einer biologischen Waffe angegriffen. Diese Keime waren anscheinend empfindlich gegen das salz- und mineralhaltige Wasser unserer Weltmeere. Damals mochten die Bestandteile an ätzenden Spurenelementen noch höher gewesen sein als heute. Man hat das erkannt. Die Erde galt gegen Ende des Krieges ohnehin als verloren. Was geschah?“

„GODAPOL veränderte die Polachsenneigung unserer Welt“, sagte ich ahnungsvoll. Fürchterliche Visionen stiegen vor meinem geistigen Auge auf.

„Ja, das wurde ihm von den Marsianern befohlen. Die Kontinente wurden saubergespült. Die Große Flut kam; jene Überschwemmungskatastrophe, die in den Sagen der irdischen Völker unter verschiedenartigen Bezeichnungen erwähnt wird. Aus dieser Zeit stammt die Sonderprogrammierung Flutevakuierung! Merken Sie etwas? Die Marsianer haben die Menschen vorher in Sicherheit gebracht, oder wenigstens einen Teil der Erdbevölkerung. Uns wird von GODAPOL unter Umständen die Einstufung als Rettungsbedürftige gewährt. Dieser Rechner besitzt eine teuflische Datenspeicherung!“

„Kann man sie ändern?“ erkundigte ich mich.

„Nein“, entgegnete Allison entschieden. „GODAPOL reagiert anders. Fall MUTOOC ist für ihn viel unbedeutender als für die Kommandeure auf Mars und Mond. Er lebt noch in der Vergangenheit.“

So mußte es sein. Andernfalls hätte er die verräterischen Nachschubsendungen gar nicht dulden dürfen.

Ich gab die letzten Geschehnisse an Kiny durch. Sie war aufgeregt.

„Gott sei Dank, Sir. Wir haben ein leichtes Beben registriert und dachten schon, Ihnen wäre etwas geschehen. Ist alles in Ordnung?“

„Bis jetzt. Benachrichtige den Chef, Kleines. Wir warten vor der Seuchenkontrolle auf das angekündigte Begleitkommando.“

9.

Boris Petronko kletterte von einem der Transportbehälter herunter und rieb sich stöhnend die Oberschenkel. Er war, ebenso wie wir, darauf geritten wie auf einem Pferd.

Allison war auf die Idee gekommen, die Schwebekisten als Transportmittel zu benutzen. Ihre Antigravitatoren glichen auch noch unsere Masse aus. Nur einer von uns hatte ständig vorausrennen müssen, oder die Behälter hätten sich keinen Meter von der Stelle gerührt. Zuletzt war Kaiare an der Reihe gewesen. Wir hatten uns immer dann abgelöst und die Individual-Justierungen entsprechend abgestimmt, wenn der Vorläufer erschöpft gewesen war.

Kaiare stand schweratmend vor einem hohen Schott aus MA-Metall, das zusätzlich von einem rötlich schimmernden Energieschirm abgesichert wurde

„Die Keimschleuse“, stellte Nishimura fest und ging auf die Panzertür zu. „Na also, jetzt wird die Umgebung wieder normal.“

Er warf einen Stein in den Schutzschirm. Er fiel zu Boden und blieb bewegungslos liegen.

„Keine Vernichtungswirkung, aber sicherlich tödlich für jeden Krankheitserreger“, fuhr er fort „Konntat, haben Sie zufällig einen Schnupfen?“

Ich verwünschte ihn innerlich in die tiefste Hölle. Jetzt fing der sonst so beherrschte Japaner auch noch mit dem Galgenhumor an. Allison lachte fröhlich und benahm sich, als befände er sich auf einer Party.

„Freunde, hinter dieser Tür wartet jemand auf uns. Wer ...?“

Ich benötigte den Hinweis nicht. Hannibal und ich lauschten bereits mit weit geöffneten Parasinnen. Es waren keine Impulse zu vernehmen.

GODAPOL meldete sich diesmal unaufgefordert Kalares Meinung bestätigte sich dadurch.

Er war der Auffassung gewesen, das Gehirn hätte sich die Sachlage „überlegt“. Ein Reparaturkommando konnte es gebrauchen. Sein Drang zur Wiederherstellung mußte laut Kalares Theorie einen erheblichen Teil seiner Vorsichtsschaltungen überlagern. Auch das war Roboterlogik.

Wenn wir erst einmal in die Gebiete vorgedrungen waren, deren Installation eindeutig zu wichtigen Teilsektoren des Großrechners gehörten, hatten wir vielleicht gewonnen. In diesem Fall würde ich kurzen Prozeß machen. Die GWA-Einsatzwaffen waren winzig, aber verheerend in der Wirkung. Die Frage, wie wir uns aus dem Inferno unbeschadet absetzen sollten, mußte nach der Situation geklärt werden.

„Erst einmal dort sein“, warnte Hannibal. Er hatte meine Gedanken wieder belauscht. „Wie wäre es nun mit Allison's Vorschlag?“

Ich nickte und zog den Kodator aus der Tasche. Diesmal aber rief ich ZONTA an. Ich kam nicht durch. Das Mondgehirn meldete sich nicht.

„Ihre Maßnahmen sind zwecklos“, belehrte mich GODAPOL. „Meine Verbindung zur Festung Zonta ist unterbrochen. Ich bin verpflichtet, keinerlei fremde und unsachgemäße Daten zu speichern. Meine Aufgabe ist vorrangig.“

„Die ständig ankommenden Versorgungsgüter entstehen planlos“, antwortete ich wütend. „Wie vereinbart sich das mit deiner Aufgabe, GODAPOL? Du hast den Nachschub an bestimmten Punkten zu zentralisieren und ihn an die Endfabrikation weiterzuleiten.“

Diese Behauptung basierte auf einer Vermutung unserer Wissenschaftler. Es konnte nicht anders gewesen sein. Nur: Wo waren die Industrieanlagen der Endfabrikation erbaut worden? Wir kannten unsere Erde bis zum letzten Winkel. Nirgendwo waren historische Fabrikanlagen gefunden worden.

„Korrekt“, bestätigte der Rechner. „Dafür benötige ich Ihre Hilfe. Bleiben Sie in der Entseuchungskammer, bis sich die zweite Tür öffnet.“

Das Stahlschott, vor dem wir standen, glitt auf. Dahinter lag ein großer Raum. Er wurde ebenfalls von dem rötlich schimmernden Desinfektionsfeld ausgefüllt.

Wir schritten hinein. Die Transportbehälter folgten. Die hintere Tür schloß sich wieder.

„Der Rechner bringt mich auf einen Gedanken, der eigentlich zu meinem Lieblingsvorhaben gehört“, meinte Allison nachdenklich. „Hm ... wissen Sie, ich habe schon lange vor, eine große Tiefsee-Expedition zu einem versunkenen Erdteil zu starten. Wir nennen ihn Atlantis. Wollen wir wetten, daß ich dort genau die Industrieanlagen finde, von denen die angelieferten Halbfertigprodukte verarbeitet werden?“

„In wissenschaftlichen Kreisen galt er schon immer als Spinner“, seufzte Kaiare. „Hören Sie auf, Allison.“

„Ich denke nicht daran. Ich gehe sogar noch weiter! Unter dem Eis der Antarktis verbirgt sich eine Großindustrie, von der wir nur träumen können. GODAPOL lagert dort enorme Materialmengen ab. Gletscher beginnen zu schmelzen! Warum wohl? Er will die Fabriken freilegen und fabrizieren. Auf die Anlagen von Atlantis verzichtet er vorerst. Das ist zu kompliziert. Sie sehen nicht weit genug in die Zukunft, meine Herren. Hier geht es nicht nur um die Überfüllung zweier Kontinente mit Nachschubgütern, sondern auch um die Abschmelzung der antarktischen Eismassen. Hmm ..., von Europa beispielsweise würden sicherlich noch die Alpen und die anderen Hochgebirge aus den Fluten herausragen. Wie gefällt Ihnen das?“

„Sie reden schon wieder zuviel“, unterbrach ich ihn mit einem beschwörenden Blick auf die Wandungen der Stahlkammer.

Er winkte ab.

„Schon längst durchgemessen. Ich habe einige Spezialsächelchen dabei. Hier gibt es keine Kommunikationsgeräte, also auch keine Abhörgefahr. So leichtsinnig bin ich nun auf keinen Fall.“

Ich glaubte es ihm, war aber doch beunruhigt.

„Übrigens“, beendete Allison seine erstaunlichen Theorien, „die Wissenschaftler der GWA sind längst auf ähnliche Gedanken gekommen. Die haben nämlich Phantasie, nicht wahr, Kalare?“

Er lachte den kleinen Afroterraner an und klopfte ihm auf die Schulter.

„Oder warum, glauben Sie, ist Genf zu den tollsten Dingen entschlossen? Man hat die Sachlage durchschaut. Streng geheim, versteht sich! Panik möchte ich nämlich auch nicht erleben. Ich wiederhole: Es geht nicht nur um die Materialmassen und die mit ihrer Wiederverstofflichung akut gewordene Ortungsgefahr aus dem Raum, sondern auch um die Eismassen des Südpols. GODAPOLs Programm ist total veraltet. Niemand kann es ändern. Fall MUTOOC ist ihm überhaupt nur deshalb als Begriff geläufig, weil er schon zur Zeit des Deneb-Krieges von den Marsianern eingeplant wurde. Die Menschheit ist für ihn nebensächlich! Er muß die Fabrikation ankurbeln. Also empfängt er Waren und fordert sie sogar von einem ebenso unwissenden Robotkollegen an. Der schickt ihm auch prompt den Nachschub. Durch die völlige Dezentralisierung marsianischer Großgehirne - während des Krieges richtig überlegt, jetzt aber grundfalsch - kann GODAPOL nicht umgeschaltet werden. Er reagiert nicht auf NEWTON!“

„Ihnen muß da ein Gedankenfehler unterlaufen, Allison“, wandte ich fast beschwörend ein. Seine an sich einleuchtenden Erklärungen machten mir schwer zu schaffen. „Sie müssen etwas übersehen! Ich besitze nicht Ihr Fachwissen, aber es muß doch möglich sein, eine derart geniale Maschine, und das dürfte sie wohl sein, von der neuen Sachlage zu überzeugen. Das ist nicht mehr als ein Rechenexempel auf Grund eingeholter Informationen. Wir können sie geben!“

„Richtig“, bestätigte Nishimura. „NEWTON und ZONTA haben auch entsprechend reagiert. Das GODAPOL-Gehirn kann es nicht. Es besitzt unveränderliche Katastrophenprogrammierungen; wahrscheinlich marsianische Verzweiflungsplanungen, wie sie von jeder kriegsführenden Macht in allen großen Kriegen aufgestellt worden sind. Denken Sie an den Zweiten Weltkrieg! Sie kennen doch die historischen Daten. Alle waren verzweifelt, alle griffen nach dem rettenden Strohalm. Die Deutschen bauten relativ nutzlose Fernraketen und die Amerikaner, obwohl als Sieger hervorgegangen, warfen zwei Atombomben ab. Und so ging es in den kleineren Nachfolgekriegen weiter. Warum wundern Sie sich über die Maßnahmen der Marsianer? Sie hatten ein Sternenreich zu verlieren. Der Urwelt-Himmelskörper Erde war ein zu schützender Fabrikationsplanet, den man sogar überschwemmte, nur um die dort lebenden Marsingenieure und die menschlichen Hilfskräfte

vor dem Seuchentod zu bewahren. Endziel davon: Erhaltung der wichtigsten Nachschubempfangsbasis und der wohl größten Fabrikationsstätte in unmittelbarer Nähe des bereits radioaktiv verseuchten Mars. Logischer kann man das doch kaum definieren.“

Ich verstand seine Ausführungen nur zu gut. Mein Vater hatte mir oft genug von den damaligen Verzweiflungstaten, Durchhalteparolen und ungeheuerlichen Verbrechen gegen andersgläubige und andersrassige Menschen erzählt. All dies schien nicht nur in der menschlichen Natur verankert zu liegen. Die Marsianer hatten ähnlich gehandelt.

Der einzige Trost war für mich die erkennbar werdende Tatsache, daß dieses nach längst überholten Grundsäulen handelnde Rechengehirn doch zu Kompromissen bereit war, wenn es zu der rechnerischen Auffassung kam, sie konnten wichtig und zweckvoll für seine sinnlos gewordene Aufgabe sein.

Ich machte die wissenschaftlichen Mitglieder des Einsatzteams mit dem Gedanken vertraut. Sie beitätigten meine Auffassung.

„Okay“, atmete ich auf, „da haben wir noch eine Chance. Ich darf Sie bitten, Ihre taktischen Überlegungen darauf abzustimmen. Wir müssen unentbehrlich erscheinen, und zwar so sehr, daß trotz Uralt-Programmierung Ergebnisse herauskommen, die den Roboter in unsere Wunschrichtung zwingen.“

GODAPOL war so vorsichtig gewesen, wie wir es erwartet hatten. Sechs marsianische Kampfrobooter, stählerne Giganten mit zwei zusätzlichen Waffenarmen, hatten uns empfangen und geleitet.

Der Weg bis zur Endstation einer Vakuum-Rohrbahn war kurz. Wir hatten ihn in Schwebewagen zurückgelegt. Die Roboter waren flugfähig. Unsere vier Werkzeugkisten hatten sie wie ihren „Augapfel“ behütet.

Nun rasten wir mit der im Querschnitt runden Bahn durch ein luftleeres Tunnelsystem. Allison, dieser Teufelskerl, besaß einen von magnet- und sonstigen Störungseinflüssen unabhängigen Kreiselkompaß in Mikrobauweise. Er war in seiner Uhr integriert.

Es stand einwandfrei fest, daß wir auf den australischen Kontinent zufuhren. Danach zu urteilen, hatten wir etwa viertausendfünfhundert Kilometer zur australischen Südküste in der Höhe von Tasmanien zurückzulegen.

Dort, unter dem Küstenstreifen und mindestens drei Kilometer tief, würde wahrscheinlich jene Zone beginnen, die das Gehirn „als in seinem Machtbereich liegend, aber noch ungefährlich für es selbst“ bezeichnet hatte. Das vermutete Dr. Framus Allison!

Für mich war der Gedanke erregend, daß GODAPOL nicht, wie mit hoher Sicherheit angenommen, in der Antarktis zu suchen war, sondern in Australien.

„Und darauf haben wir nun einige Jahrhunderte ahnungslos gelebt!“ hatte Allison kopfschüttelnd gemeint. „Ich halte jede Wette, daß der Rechner ziemlich genau im australischen Schnittlinienzentrum zu suchen ist. Wenn es damals schon die MacDonnel-Berge, die vorgelagerte Musgrave-Kette und die dazwischenliegende Simpson-Wüste gab, dann hat sich dieses bis zu 1.594 Meter hohe zentralaustralische Gebirge für den Bau direkt angeboten. Da wir wahrscheinlich in der Gegend von Melbourne auf Land stoßen, haben wir anschließend nochmals zirka zweitausendvierhundert Kilometer zu fahren. Dieser Sicherheitsabstand ist ausreichend.“

Für die Fahrt zum Fünften Kontinent hatte wir nur etwas mehr als eine Stunde benötigt. Das war eine bemerkenswerte Durchschnittsgeschwindigkeit.

Nach dem Passieren von zwei weiteren Sicherheitsschleusen hatten wir die Bahn verlassen und waren in einen großen, hallenähnlichen Raum geleitet worden. Wir waren am Ziel.

Weiter vorn erkannte ich Maschinen, die den lunaren Identifizierungsgeräten sehr ähnelten. Unsere sechs Begleiter standen im Hintergrund. Wir kamen uns verloren vor.

Ich zog den Kodator aus der Tasche und rief das Gehirn an.

„Wir meinen, daß wir in deinem und unseren Interesse schnellstens mit der Wartungsarbeit beginnen sollten. Du bist mir, dem Erben des verehrungswürdigen Saghon, voll verantwortlich für den exakten Ablauf deines Aufgabenkreises. Warum zögerst du? Wir möchten beginnen.“

Allison grinste. Das war die neue Tonart gegenüber GODAPOL. Die Wissenschaftler hatten sie ausgearbeitet.

Wenn der positronische Riese schon nicht umzustimmen war, dann mußten wir ihn mit seiner eigenen Programmierung schlagen; also darauf „herumreiten“, wie Petronko gemeint hatte.

„Ich höre und eile“, antwortete das Gehirn sofort „Ihre Schlußfolgerung über die Dringlichkeit der Reparaturen ist zwingend und sachgemäß. Ich erkenne Sie kraft meiner Sonderbefugnisse als nützliche Personen des Planeten Okolar III an. Ihre Werkzeuge werden soeben überprüft.“

Ich hüstelte. Hannibal wurde nervös. Unsere GWA-Spezialisten hatten es nicht unterlassen können, in das marsianische Transportgut noch einige GWA-eigene Mikrogegenstände einzubauen.

Das heißt - so mikroskopisch waren sie gar nicht, denn sonst hätten wir sie auch noch am Körper tragen können. Es handelte sich um Notortungsgeräte und atomare Kleinwaffen verschiedener Wirkungsweise.

Foliengasmasken mit winzigen, aber hochwirksamen Filtern waren ebenfalls darin verstaut. Mit unserer Ausrüstung hätten wir einen Flottenstützpunkt ausräuchern können.

Ich wollte zur Eile drängen und die Untersuchung dadurch oberflächlicher gestalten. Plötzlich fuhr Hannibal jedoch zusammen und verharrte in einer verkrampften Haltung. Sein Ausruf ließ mich blitzschnell meine Extrasinne aktivieren. Ich vernahm einen abklingenden Schrei auf telepathischer Ebene.

„Jemand stirbt“, flüsterte ich. „Vorsicht! Das war ein denkendes Gehirn.“

Petronko entsicherte den Marsstrahler und legte ihn in die Armbeuge. Dr. Kalare riet hastig:

„Nichts anmerken lassen! Verraten Sie sich nur nicht.“

Hannibal erwachte aus seiner Starre, ich ebenfalls. Trotzdem lauschten wir weiter.

Augenblicke später war Kiny informiert. Ich erfuhr jetzt erst, daß Major Petronko ohne mein Wissen bei der Ankunft im Zielbahnhof einen weiteren Peilimpuls abgestrahlt hatte. Er war von unseren Höhenbomben empfangen und ausgewertet worden.

„Sie sind in der Nähe von Portland, Südküste“, gab die Telepathin durch. „Nördlich Ihres Standortes erhebt sich das Victoria-Gebirge. Ihre Sendetiefe wird mit etwa dreieinhalbtausend Meter unter der Oberfläche berechnet. Bemerken Sie dort die neuentstandenen Erdbeben? Ungeheure Materialmengen kommen an. NEWTON ist verzweifelt. Er fordert immer dringender den Start der Marsflotte. Kenonewe will versuchen, zur Beruhigung des Gehirns ein Schlachtschiff der Porcupa-Klasse in den Raum zu bringen. Wundern Sie sich nicht, wenn außergewöhnliche Dinge geschehen. Niemand weiß, wie GODAPOL auf Grund der von Ihnen geschilderten Altprogrammierung auf die Ankunft eines derartigen Riesenfahrzeuges reagiert. Ende.“

„Ein Fehler“, behauptete Allison, nachdem ich die Information weitergegeben hatte. „Der spielt verrückt. Wenn der Gigantraumer über der Erde erscheinen sollte, dann ...“

Das GODAPOL-Gehirn unterbrach. Seine „Sprache“ wirkte hektisch.

„An General Konnat: Ihre Befugnisse werden erweitert. Meine Hilfsorgane geben Ihnen die Waffen zurück. Besitzen Sie Projektoren zum Aufbau von Körperschutzschirmen? Antworten Sie!“

Ich dachte an den Todesschrei. Die sechs Roboter schwebten näher. Sie warfen uns die schweren Marsstrahler und unsere Handfeuerwaffen zu. Sie waren uns noch vor dem Besteigen der Bahn abverlangt worden.

„Deckung suchen“, rief Petronko, der erfahrene Kämpfer. „Hier läuft etwas schief. Los, Doc, gehen Sie in Deckung. Da vorn, hinter der großen Maschine.“

„Keine Schutzprojektoren vorhanden, GODAPOL“, sprach ich rennend in den Kodator. „Wir kamen als Freund und arbeitswillige Instandsetzungsingenieure. Die Waffen wurden uns von ZONTA gegen unseren Willen aufgedrängt.“

„Wehren Sie sich. Ich werde versuchen, Sie zu beschützen. Information: Fremde, organisch lebende Hilfskräfte kamen vom Versorger an. Sie leisten wenig und sind aufsässig. Eine Gruppe hat sich abgespalten. Der Kommandeur der Zuverlässigen verfolgt sie zusammen mit meinen Kampfeinheiten. Vorsicht, General Konnat - die Fremden tragen Energieschutzpanzer, die von

meinen mobilen Kampfeinheiten wegen der dadurch gefährdeten Rohrbahn nicht mit starken Waffen beschossen werden können.“

Wir kamen hinter der großen Maschine an und gingen in Deckung. Nishimura forderte hastig:

„Er ist weich! Schnell und richtig handeln. Zugeständnisse abringen. Grundsätzlich tiefste Sorge um unsere Aufgabe heucheln.“

Die Situation hatte sich überraschend geändert. GODAPOL schien ziemlich machtlos zu sein. Wer waren die Fremden? Ich rief das Gehirn an.

„Konnat spricht. Höchste Gefahrenstufe. Deine Instandsetzung durch uns muß erfolgen. Das erfordert deine Aufgabe. Warnung: Wenn wir getötet werden, gibt es auf der Erde niemand mehr, der dir helfen kann. Du müßtest in dem Fall gegen deine Befehle verstoßen und versagen. Meine Gefährten und ich sind die einzigen, auf dem Mars ausgebildeten Fachingenieure. Sonst gibt es keine mehr.“

Allison lachte leise. GODAPOL schien in Panik zu geraten.

„Ich sehe Sie. Meine Kampfeinheiten werden Ihren Befehl unterstellt. Die Programmierung ist erfolgt. Benutzen Sie als Kommandogerät Ihren Mars-Kodator. Aus der Empfangshalle gibt es keinen natürlichen Ausgang. Sie müssen einen der in den benachbarten Räumen stehenden Transmitter benutzen. Sicherheitsfaktor! Die Schalträume sind jedoch von Aufrührern besetzt. Sie verlangen von mir ihren Rücktransport zu ihrer Heimatwelt Yedocekon.“

„Dann strahle sie ab“, empfahl ich.

„Unmöglich. Die galaktische Position ist mir unbekannt. Meine Transmitter besitzen zu geringe Reichweiten. Yedocekon ist eine Welt jenes Sternensystems, in dem meine Erbauer den Versorgungsplaneten für den Bedarf der Erde eingerichtet haben. Ich kenne jedoch nicht dessen Position, sondern nur das Anrufzeichen und die Material-Anforderungssymbole.“

Ich legte den Kodator zur Seite. Jetzt war alles klar. Dieser närrische Großroboter war durch „Fall MUTOOC“ aus seinem Tiefschlaf aufgerüttelt worden.

Dann hatte er nichts Besseres zu tun gewußt, als von einer fernen Welt, die irgendwo in den Tiefen des Weltenraumes stand, Nachschub anzufordern. Das dortige Kommandogehirn mußte sofort reagiert haben. Anschließend war der Segen auf die Erde niedergeregnet. Wahrscheinlich hatte der Nachschubkommandeur des unbekannten Sonnensystems länger als hundertachtzigtausend Jahre lang auf einen solchen Anforderungsimpuls gewartet. Ausgerechnet das GODAPOL-Gehirn hatte ihn abstrahlen müssen.

Unsere Wissenschaftler hatten die Situation noch klarer durchschaut. Es gab keine Rätsel mehr, sondern nur noch die Frage nach dem Ausschalten.

„Ein guter Erfolg“, meinte Nishimura. „Ausnutzen! GODAPOL ist im Moment hilflos. Seine Kampfroboter dürfen nicht mit schweren Strahlern schießen, oder die benachbarte Transmitterstation geht hoch. Der Hinweis auf die Rohrbahn war eine Schutzbehauptung. Unwichtig! Übernehmen Sie sofort die Roboter.“

Ich befolgte den Rat. Der Kodator war zum wichtigsten Gerät unserer Ausrüstung geworden. Ich stellte mich mit dem Begriff „Sir“ vor. Das war kürzer als der volle Name.

Die von GODAPOL eingesetzten Kampfmaschinen meldeten sich mit ihren Kodenamen. Etwa zweihundert Einheiten befanden sich in der Nähe.

„Sir an alle Kampfeinheiten: Die Transmitterräume abriegeln. Niemand hinein- und niemand herauslassen. Frage: Wie viel Aufrührer sind eingedrungen?“

„Dreizehn und ein Vergangener, Sir“, kam die prompte Antwort.

Die Roboter hatten einen erschossen. Das war der Schrei gewesen.

„Wieso können wir die Hirnimpulse nicht aufnehmen?“ fragte Hannibal nervös. „Die müssen doch direkt nebenan sein.“

„Die Energieschutzpanzer“, belehrte Kalare. „Wenn die Felder fünfdimensionaler Natur sind, überlagern sie die artgleichen Hirnsvingungen. Konnat, jetzt sind Sie an der Reihe. Was macht ein GWA-Schatten in solchen Situationen?“

„Auf alle Fälle nicht stundenlang danach fragen, mit wem wir es zu tun haben“, rügte ich.



„Weg mit den marsianischen Energiewaffen. Die Räume sind groß und gut belüftet. Trotzdem würden wir nach sechs bis acht Hochenergieschüssen im eigenen Atomfeuer braten. GWA-Thermo-Raks verwenden. Normale Explosivgeschosse mit Eigenantrieb. Benutzen Sie Ihre dem Roboter schon bekannten Gürtelwaffen. Die Einsatzpistolen bleiben zerlegt in ihren Verstecken Allison - könnte es möglich sein, daß die Energieschirme der Fremden von unseren antimagnetischen Kunststoffgeschossen durchschlagen werden?“

„Eine Behauptung der Zukunftsroman-Schriftsteller“, lachte er. „Warum aber nicht? Die Leute haben manchmal glänzende Einfälle, besonders dann, wenn sie aus Fachberufen kommen. Ich kann mir jedenfalls vorstellen, daß die Energiepanzer speziell auf die Absorption oder Reflexion von strukturell ähnlichen Waffenstrahlen eingerichtet sind. Der erwähnt Magnetismus spielt dabei keine Rolle. Das ist eine Auslegung der Nichtfachleute und SF-Schriftsteller.“

„Darf ein einfacher Triebwerksingenieur auch einmal etwas sagen?“ mischte sich Boris Petronko ärgerlich ein. „Ich höre immer nur Ihr ohrenbetäubendes Lachen und Begriffe aus der Hochenergiephysik. Ich sage Ihnen, daß die kinetische Auftreffwucht eines Hochrasanzgeschosses bei der geringen Querschnittsbelastung der kleinen Kaliber enorm ist. Wir haben einen E-30-Wert von 1.442 Meterkilopond bei einem Spitzkopfprojektil von zirka sechs Millimeter Durchmesser. Der Wert bleibt fast konstant bis zum Brennschluß der integrierten Treibladung. Damit schieße ich durch alles hindurch, was Ihre vielgerühmten Energiestrahlen nie schaffen! Die entwickeln in erster Linie Hitze und Radiostrahlung. Von einer Auftreffwucht kann deshalb keine Rede sein, weil jeder Waffenstrahl wie eine Schrotladung streut.“

„Petronko, ich bewundere Sie. Ich werde auch nicht mehr laut lachen“, nickte Allison feierlich.

„Sie haben nämlich recht. Also, Sir, die Rak-Pistolen?“

Ich hielt die schwere Waffe längst in der Hand. Die fingerlangen Raketengeschosse hatten selbst mit einer normalen chemischen Sprengladung eine beachtliche Wirkung. In der Geheimausrüstung befanden sich jedoch auch Mikro-Atomladungen und Thermonitalgeschosse. Sie entwickelten bei der Detonation Zwölftausend Grad Celsius Hitze. Vorher aber, und das war wesentlich, durchschlugen sie zentimeterstarke Stahlplatten. Ich war ebenso wie Petronko ein Verfechter des konventionellen, allerdings modifizierten Geschosses. Es gab seine Energie nur an einem Punkt ab, nicht aber im Halbmesser von einem Meter und mehr.

Der Kodator klappte auf.

„Sir an Kampfeinheiten: Einen Fremden, der jener Tür am nächsten ist, die zur Bahnhofshalle führt, unter Punktbeschuß nehmen. Schärfste Strahlbündelung. Er muß von der Auftreffwucht über den Boden gewirbelt werden, bis er von mir gesichtet werden kann. Dann sofort das Schott öffnen und Robotfeuer einstellen.“

„Genehmigt!“ rief GODAPOL dazwischen. Die Bestätigung der Kampfroboter hörte ich dadurch nicht. Dafür aber begann es jenseits der mächtigen Rundtür aus MA-Metall zu donnern. Das waren marsianische Energiestrahler.

„Auf die Idee wäre nicht einmal ich gekommen“, rief mir Allison zu. „Verdammt - der läßt sich tatsächlich einen Gegner vor die Mündung wirbeln wie ein welkes Blatt.“

Mein schnellentwickelter Plan schien zu gelingen; denn plötzlich glitt die meterstarke Panzertür nach beiden Seiten in die Wandungen zurück.

Ein Schwall glühheißen Luft fauchte durch die vorerst spaltweite Öffnung. Das Donnern der Roboterwaffen hielt an. Trotzdem konnten und durften sie nur mit geringer Kapazität arbeiten; gerade soviel, um den Unbekannten aus der Deckung zu zerren.

Das Schott glitt noch weiter auf. GODAPOL schaltete jetzt zuverlässig. Die Luft im Transmitterraum war kochend, aber noch nicht glühend. Deshalb sah ich den hellrot leuchtenden Fleck sofort. Es war der mit höchster Abwehrleistung laufende Energieschirm eines panzerartigen Anzuges, in dem ein menschenähnliches Geschöpf stecken mußte. Jedenfalls waren zwei Arme, zwei Beine und ein unter dem teils transparenten Helm verborgener Kopf zu erkennen.

Die Waffenstrahlen der Roboter peitschten, alle aus einer Richtung kommend, auf den Schutzanzug. Sein Träger versuchte sich am Boden festzuklammern, aber er fand keinen Halt. Dann lag er praktisch auf der Türschwelle.

„Ich werde allein feuern. Sie warten ab!“

Meine Begleiter nickten nur. Petronko senkt sogar die Waffe. Ich wußte, daß er notfalls blitzschnell in Anschlag sein würde.

„Sir an Kampfroboter - Ziel erreicht, Feuer einstellen.“

Das Tosen verstummte schlagartig. Ich hatte mich auf beide Knie aufgerichtet. Hannibal hielt mir das marsianische Übersetzungsgerät vor den Mund. Es war nicht größer als eine Zigarettenschachtel.

„General Thor Konnat an Unbekannten: Ergeben Sie sich. Nehmen Sie die Hände hoch.“

Er hatte mich gehört und auch verstanden. In seinem Helm mußte nicht nur eine Funksprechanlage, sondern auch ein zweiter Translator eingebaut sein.

Er richtete sich vom Boden auf. Die Bewegung war überraschend schnell und geschmeidig, obwohl der Schutzpanzer sicherlich einige Kilogramm wiegen mußte.

Ich erblickte hinter der Helmscheibe ein dunkles, breites Gesicht ohne Nase. Die wurde von zwei vertikalverlaufenden Luftschlitzen ersetzt. Die Augen waren sehr klein und von einer mächtigen, knöchigen Buckelstirn überschattet.

Runde, bärenhaft wirkende Ohren von offenbar großer Beweglichkeit und ein überraschend kleiner Mund mit nur strichfeinen, hornigen Lippen vollendeten meinen in Gedankenschnelle aufgenommenen Gesamteindruck.

Nein - noch etwas war mir unbewußt klargeworden! Dieses bestenfalls 1,50 Meter große Intelligenzgeschöpf war fast so breit wie hoch. Die Schulterbreite betrug trotz der geringen Körpergröße mindestens einen Meter. Der Fremde mußte über eine ungeheuer stark ausgeprägte Muskulatur verfügen.

Hannibal sagte später zu diesen Erscheinungen: „Abgebrochene Riesen“.

„Nehmen Sie die Hände hoch!“ forderte ich nochmals. „Ergeben Sie sich.“

Er dachte nicht daran. Wieder machte er eine blitzartige Bewegung. Er riß eine Handenergiewaffe aus dem aufklaffenden Strukturriß seiner Schutzkombination.

Ich war um eine Sekunde schneller - allerdings hatte ich meine Waffe auch schon im Anschlag.

Ich hatte auf Dauerfeuer geschaltet. Vierundzwanzig elektrisch gezündete und vollautomatisch zugeführte Raketengeschosse jagten innerhalb einer halben Sekunde aus dem Führungslauf. Ich empfand keinen Rückstoß und konnte korrekt im Ziel bleiben.

Die Garbe, die glich wegen des Raketenantriebs einer feuerspeienden Riesenschlange, traf den Energieschild des Schutzpanzers in Brusthöhe. Wie schnell, mühelos oder mühevoll, die Geschosse den Schild durchschlugen, konnte ich nicht sehen. Es geschah viel zu rasch. Ich wußte auch nicht, ob der Panzeranzug zusätzlich zu dem Energieschild durchschlagen worden war.

Hinter dem rötlichen Glühen des Abwehrfeldes entstand der blauweiße Glutball von vierundzwanzig, fast gleichzeitig detonierenden Rak-Geschossen.

Dann war alles vorbei. Der Fremde war verschwunden.

Ich schob ein frisches Magazin in das Griffstück. Hannibal war blaß.

„Hätte ein Schuß nicht genügt?“ fragte er verstört.

„Nein!“ Ich mußte sichergehen. „Wenn die Geschosse nicht wie erhofft den Schild durchdrungen hätten, wäre die Auftreffenergie zu gering gewesen, um ihn zur Seite zu schleudern. Dann wären wir jetzt sechs Aschenhäufchen. Ich habe eine volle Garbe gebraucht.“

Ich wußte, daß ich betont abweisend und nüchtern gesprochen hatte. Mir blieb auch keine andere Wahl. GODAPOL hörte jedes Wort mit! Jetzt standen wir voll unter akustischer und optischer Beobachtung.

Ich hielt den Translator vor den Mund.

„General Konnat, Kommandeur des Planeten, auf dem Sie sich befinden, von uns Erde genannt, befehlsberechtigter Erbe des Mars, an die Männer vom Planeten Yedocekon: Sie haben sich sofort

zu ergeben, Ihre nutzlosen Schutzschirme abzuschalten und mit erhobenen Händen zu den unter meinem Kommando stehenden Kampfrobotern zu schreiten. Ich gebe Ihnen zehn Atemzüge Zeit, oder ich vernichte Sie.“

Das wurde verstanden - und wie schnell! Brutale Gewalt schien nicht nur auf der Erde, sondern auch in fernen Gefilden unserer Milchstraßengalaxie eindeutig aufgefaßt zu werden.

Sie kamen hinter ihren Deckungen hervor, schalteten die Schutzschirme ab und schritten auf die plötzlich sichtbar werdenden Kampfmaschinen der Nachschubbasis GODAPOL zu.

Ich wollte eine Anweisung geben, aber meine Worte kamen zu spät. Die elf überlebenden Yedokekoner veraschten im Feuerschlag der Roboter. Wieder schlug eine Druckwelle heißer Luft in den großen Endbahnhof der Rohrbahn.

„Die meinen es aber ziemlich ernst“, erklärte Kalare gepreßt. „Ich ...“

„Sie reden jetzt auch zuviel, Doktor“, unterbrach ich ihn scharf.

Er begriff: Männer, die wie wir beobachtet und belauscht wurden, konnten es sich nicht erlauben ihre Gewissensnöte zu laut auszusprechen. Wir hatten uns nur aufgabengerecht zu verhalten. Andere Dinge hätte ein Großroboter wie GODAPOL niemals rechnerisch erfaßt, verstanden oder gar akzeptiert.

„Die von Ihnen gewählte Lösung war einwandfrei“, vernahm ich die Roboterstimme. „Ich verzichte auf die Qualifikationsuntersuchung. Die von ZONTA ausgestellten Datenmarken genügen mir nunmehr auf Grund Ihres sachlichen Verhaltens. Behüten Sie Ihre Werkzeuge. Ich benötige dringend Ihre Hilfe. Ihre Befehlsgewalt über meine mobilen Kampfeinheiten wird zurückgezogen. Folgen Sie den Anweisungen des Transportkommandeurs. Sie werden in meiner Zentrale rematerialisieren.“

Wie schnell sich die Meinung eines Großrechners ändern konnte! Von Dankbarkeit keine Spur, nur sachliche Erwägungen. Die Roboter hatte ich Kommandieren müssen, um die restlichen zwölf Fremden vertreiben zu können. Sie waren alle erschossen worden, also war meine Befugnis wieder aufgehoben.

„Schön, gehen wir“, sagte Hannibal entsagungsvoll. „Wo sind die Kisten?“

Unsere Begleitroboter schoben sie bereits in die Bahnhofshalle. Weiter vorn heulten Frischluftgebläse. Eisige Luftströme vertrieben die letzten Gasschwaden.

Wir hatten zum nächsten Transmittersprung anzutreten. Was hatte Allison behauptet? Je kürzer die Entfernung, um so geringer sei der Energieaufwand, um so kleiner die Schmerzempfindung? Hoffentlich behielt er recht.

## 10.

Der Schmerz war wirklich kaum spürbar gewesen. Wir hatten die sicherlich beachtliche Entfernung in Gedankenschnelle, Kalare sagte „Nullzeit“ dazu, überbrückt.

Auf meine Anweisung hin hatte es Petronko noch mal gewagt, einen Peilimpuls abzusetzen. Diesmal war er jedoch extrem kurz gewesen. Kiny hatte die Funker hinter den Geräten unserer Höhenbomber kurz vor unserem Sprung zur erhöhten Wachsamkeit aufgefordert.

Petronko hatte sofort nach erfolgter Wiederverstofflichung auf den Auslöser gedrückt. Wir hofften, daß dieses Signal in den ständigen Aufrißfluten sowie im energetischen Auslaufen des Empfangstransmitters unterging.

Die Transmitterhalle sah aus wie alle, die wir bisher kennen gelernt hatten. Die Geräte waren groß und leistungsfähig, auf keinen Fall aber stark genug, um etwa die Distanz bis zum Mars überbrücken zu können. Die Hoffnung der seltsamen Fremden, mit GODAPOLs Hilfe wieder nach Hause zu kommen, war illusorisch.

Nach dem Erlöschen des grünen Warnkreises trat ich zuerst von der Plattform. Weiter vorn warteten einige Roboter verschiedener Bauart. Wahrscheinlich waren auch Reparaturgeräte darunter.

Allison war der Auffassung, daß der Großrechner nun keine Sekunde zögern und uns sofort an die Arbeit schicken würde.

Dazu durfte es natürlich nie kommen! Selbst erstklassige Fachleute wie meine drei wissenschaftlichen Teamgefährten mußten den Schaltungen eines marsianischen Großroboters hilflos gegenüberstehen.

Ich schaute prüfend zu den Lebewesen hinüber, die anscheinend zusammen mit den Robotern zu unserem Empfang erschienen waren. Es handelte sich um drei Mann, falls man diesen Begriff für die Yedocekoner überhaupt gebrauchen konnte.

Das Gehirn hatte von eingetroffenen Hilfskräften gesprochen; von einer abgesplitterten Aufrührergruppe und einem „Kommandeur“, dem anscheinend alle unterstanden.

Der Fremde im Vordergrund schien der Kommandeur zu sein. Der erste Eindruck, den ich während des Gefechts von diesen Intelligenzen erhalten hatte, bewahrheitete sich.

Er war größer als der von mir Erschossene, dennoch aber höchstens 1,58 Meter hoch, besaß aber auch eine Schulterbreite von etwa einem Meter. Die Haut war braunschwarz; der breite, wuchtig wirkende Kopf war völlig unbehaart.

Die unter der vorgewölbten Stirn tief eingebetteten Augen waren aus der Entfernung kaum zu erkennen. Der Mediziner Nishimura hatte behauptet, diese Intelligenzen müßten aus einem System mit einer sehr heißen und grellen Sonne stammen, wahrscheinlich ein Blauer Riese.

Auch die äußerst kräftige Statur hatte der Japaner diagnostiziert. Er glaubte, sich vorstellen zu können, daß die typische Anpassung einer jeden lebenden Kreatur an ihre Umweltbedingungen auch in dem Fall bestimmend gewesen sei.

Die kurzen, muskulösen Körper; die spielerisch wirkenden Bewegungen und die beobachtete Schnelligkeit bewiesen laut Nishimura, daß die Heimatwelt der Yedocekoner ein Planet mit viel höherer Schwerkraft sein mußte, als sie hier auf der Erde herrschte. Deshalb bewegten sie sich hier so leichtfüßig.

Daher auch ihr Körperbau. Unter der auffällig gelben, uniformähnlichen Kombination des Fremden zeichneten sich die Muskelballungen wie dicke Stränge ab. Die kurzen Arme waren plump und übermäßig dick. Die enorm kräftigen Hände wiesen fünf Finger auf. Es war anzunehmen, daß ebenso viele Zehen vorhanden waren.

Das äußere Erscheinungsbild der Fremden glich fast zu stark dem der Menschen, um eine Verwandtschaft ausschließen zu können.

„Marsmischlinge oder Nachkommen von Frühmenschen, die zur Zeit der Großen Flut von den Marsianern in Sicherheit gebracht wurden“, hatte Allison sachlich festgestellt. „Ein Gen-Test wäre interessant.“

Der Gedanke bewegte mich besonders, als ich auf den Yedocekoner zuschritt. Auf dem Brustteil seiner Kombination leuchtete ein großes Symbol.

Es stellte einen grünen Planeten dar, von dem aus ein blauer Energiestrahle in den dunkel gehaltenen Weltraum schoß.

Wir waren fast sicher, daß diese Lebewesen von dem Planeten stammten, der uns die Nachschubgüter bescherte. Bestimmt aber kamen sie von einer Welt, die zu dem gleichen Sonnensystem gehörte.

Ich hatte den Marstranslator in die obere Brusttasche meiner Arbeitskombination gesteckt. So mußte ich deutlich zu hören sein und ihn auch gut verstehen können.

GODAPOL meldete sich noch nicht. Wollte das Gehirn abwarten, wie der erste Kontakt verlief? Momentan schienen wir in der Gunst des Roboters höher zu stehen als die Yedocekoner. Sie hatten Verräter, oder auch nur Verzweifelte, in ihren Reihen. Das war schwer abzuschätzen. Ziemlich korrekt schien dagegen unsere Annahme zu sein, daß die Fremden mehr oder weniger in dem Augenblick gestartet waren, als GODAPOL den Abrufimpuls für die Materiallieferungen abgestrahlt hatte.

Besonders der phantasievolle Allison nahm an, daß der Fabrikations- und Versandplanet nicht völlig ohne die helfende Hand echter Intelligenzwesen existieren und fabrizieren konnte. Ich teilte seine Auffassung.

Während ich auf den Fremden zuschritt, sondierte ich seinen Bewußtseinsinhalt. Diesmal ließ er sich einwandfrei erfassen, denn er trug keinen aktivierten Energieschutzpanzer. Ich erschrak! Eine Flut von Emotionen brach über mich herein. Dominierend war seine Angst vor uns, besonders vor mir. Er wußte genau, wer auf ihn zukam.

Ja - er erkannte es. Er war informiert. Er hielt mich für eine Art Gottheit. Das war erstaunlich, denn aus seinem Bewußtseinsinhalt wurde deutlich, daß er über eine hohe Intelligenz verfügte. Wie konnte ein Mann mit dieser Qualifikation an eine menschengewordene Gottheit glauben, oder den Gedanken nur ins Auge fassen?

Nach einigen Augenblicken begann er selbst daran zu zweifeln und wies sich innerlich zurecht.

Er empfand keinerlei Rachegelüste, sondern nur einen Wunsch, den er aber vor dem GODAPOL-Roboter streng geheim hielt: Er wollte nach Hause! Er war der Kommandeur seiner Mannschaft und ein Techno-Offizier seines Planeten.

Innerlich verzweifelt fragte er sich, wie er es unauffällig verhindern könnte, daß wir Menschen bessere Reparaturarbeiten leisteten als er und seine Männer. Er war sich darüber klar, daß eine solche Entwicklung seinen Tod bedeuten würde. Er kannte die Reaktion positronischer Gehirne.

Eigentlich war er ohne besonderen Befehl zur Erde gekommen. Niemand hatte ihn auf seiner Heimatwelt dazu gezwungen. Im Gegenteil: Er, der Techno-Offizier, hatte nach GODAPOLs Anforderungsruf von sich aus ein Freiwilligenkorps zusammengestellt. Der Grund dafür:

Auf seiner Welt waren uralte, religiöse Vorstellungen über die marsianische Gottheit mit der Erbmasse seines Volkes eng verwurzelt. Dieser genetische Zwang hatte für seine Vorfahren gegolten, die vor 187.000 Jahren während des großen Krieges als Hilfskräfte der Marsianer fungiert hatten. Er war auch noch für deren späte Nachkommen bindend.

Daher resultierte auch der Aberglaube an Gottheiten aus den Tiefen des Alls, an die Unfehlbarkeit des den Industrieplaneten steuernden Kommandogehirns und viele andere Dinge.

Im Verlauf ihrer Evolution hatten sich die Yedocekoner aber immer mehr von der wahrscheinlich künstlich modifizierten Erbmassenveranlagung abgesetzt. Ich entnahm seinem Unterbewußtsein, daß auf seinem Planeten vielfältige und revolutionäre Strömungen entstanden waren.

Er gehörte noch zu der alten, konventionellen Garde; nicht aber im Sinne einer bedingungslosen Gottheit-Verehrung, sondern er handelte aus einem tiefverwurzelten Drang zur Pflichterfüllung heraus.

Seine Lebensauffassung und auch sein fraglos vorhandener Ehrenkodex geboten ihm, die Fabrikation auf dem Nachschubplaneten und den Versand der fertiggestellten Güter so zu behüten, daß alle Dinge reibungslos ablaufen konnten.

Seine Vorstellungsbilder strömten auf mich ein. Ich erkannte eine hoch technifizierte Welt, deren Oberfläche praktisch keinen Pflanzenwuchs mehr aufwies. Eine Fabrik reihte sich an die andere. Dort war er zu Hause; dort galt er als hochautorisierte Persönlichkeit.

Nur aus diesem Grunde hatte er rund dreihundert Mitarbeiter bewegen, dem ungeheuren Wagnis einer Transportation zuzustimmen. Dieser Unbekannte hatte es riskiert, mit seinen Leuten in ein abstrahlendes Nachschubgut einzusteigen und sich dort zu verbergen, um auf diese Weise zur Empfangswelt zu gelangen.

Er wußte nicht, wo er angekommen war, wer hier lebte, wie die hiesigen Intelligenzen beschaffen waren und ob es überhaupt welche gab. Das heißt: er hatte es nicht gewußt! Jetzt war er informiert. Sein tiefes Erschrecken war daher verständlich.

Er war von GODAPOL anerkannt worden, weil er tatsächlich mit dem Vorsatz gestartet war, den Großrechner zu reparieren. Der Hilferuf war auch in seinem Heimatsystem gehört worden.

Schließlich hatte der Yedocekoner jedoch erkennen müssen, daß seine Fähigkeiten nicht ausgereicht hatten, GODAPOL tatsächlich wieder in Ordnung zu bringen. Der Roboter hatte ihm ein Ultimatum gestellt. Lebensbedrohende Äußerungen waren gefallen.

Als Folge davon hatten zweihundertfünfzig seiner Untergebenen versucht, sich auf eigene Faust durchzuschlagen. Sie hatten ihren Ausbruch in dem Irrglauben eingeleitet, GODAPOL zu einer Abstrahlung in ihr Heimatsystem zwingen zu können.

Der Kommandeur war mit der für ihn selbstverständlichen Erwartung gestartet, auf dem gleichen Wege heimkehren zu können, auf dem er auch angekommen war. Das war unmöglich.

So waren bereits zweihundertsiebzig seiner ehemals so begeisterten Männer von den Kampfrobotern des Gehirns erschossen worden. Er war jedoch klug genug gewesen, nach wie vor den ergebenen Diener zu heucheln, obwohl er das Gehirn längst haßte.

Dann aber, im entscheidenden Augenblick, waren wir Menschen erschienen. Ich hatte einen seiner Männer trotz des Energie-Panzeranzuges erschossen. Also nahm er an, ich müßte über phantastische Waffen verfügen und ihm in technisch-wissenschaftlicher Hinsicht weit überlegen sein. Das Gegenteil war der Fall! Der Unbekannte wußte mehr über die Techniken des Mars als unsere Einsatzwissenschaftler zusammen.

Er besaß die Intelligenz eines Professor Scheuning, wußte aber mehr als er. Trotzdem hielt er uns für überlegen. Ich nahm in seiner Vorstellung einen besonderen Platz ein. Er identifizierte mich tatsächlich mit dem Erben des Mars und dem alleinigen Befehlsberechtigten über den Planeten Erde. Das hatte er meinen Durchsagen an GODAPOL entnommen.

Er hatte Angst! Er verbarg sie und war entschlossen, uns ein Schauspiel zu bieten. Er wollte vorerst auf jeden unserer Wünsche eingehen, um uns dann blitzschnell auszuschalten. Er sah für sich keine andere Chance mehr.

All seine Überlegungen erfaßte und diagnostizierte ich dank meiner telepathischen Gabe während der wenigen Schritte.

Dann stand ich vor ihm. Hannibal erreichte mich mit einem Paraimpuls.

„Der ist leicht auf unsere Seite zu ziehen. Versuche es. Aber Vorsicht!“

Jetzt erst konnte ich in die Augen des Fremden blicken, die von einer raschen Auffassungsgabe zeugten. Sie waren gar nicht so klein wie angenommen.

Grundsätzlich war er mir sympathisch. Der Mann war unter völlig falschen Voraussetzungen zur Erde gekommen. Er hatte inzwischen erkannt, daß die uralten Überlieferungspflichten seines Volkes überholt waren. Das hatte er aus unserer Verhaltensweise besser herausgelesen als der Großroboter.

Ich stellte mich vor.

„Mein Name ist Thor Konnat, General der auf diesem Himmelskörper herangereiften Intelligenzen, die zur Zeit des großen Krieges zwischen Mars und Deneb noch als urweltlich zu bezeichnen waren. Wenn Sie annähernd wissen, wie lange mein Planet, Erde genannt, für einen vollen Sonnenumlauf benötigt, dann können Sie auch die inzwischen vergangene Zeit abschätzen. Meine Welt hat unterdessen 187.000 Umläufe vollendet.“

Das sagte diesem intelligenten Lebewesen alles - sogar fast zuviel! Er starrte mich fassungslos an. Er konnte sich ungefähr ausrechnen, wie lange der dritte Planet eines mittelgroßen Sonnensystems benötigt, seine Sonne einmal zu umkreisen.

Selbst wenn er unsere Jahreslänge unterschätzte, mußte er blitzartig begreifen, daß der GODAPOL-Roboter ein mechanisches Fossil war.

Ich sprach rasch weiter, um unüberlegte Gegenfragen zu verhindern. Er war in Gefahr - und wir nicht weniger! Ferner war von mir und ihm zu beachten, daß unser Gespräch, es fand mit Hilfe des Übersetzungsgerätes statt, abgehört wurde.

„Der positronische Marsbefehlshaber, installiert auf der Ursprungswelt der längst ausgestorbenen Erbauer Ihres Industrieplaneten und des auf meiner Welt konstruierten Robotkommandeurs, GODAPOL genannt, hat mich als Erbe der Marsbevölkerung und ihrer Hinterlassenschaft anerkannt, weil meine Welt zum gleichen Sonnensystem gehört. Wir sind die Nummer drei, Mars ist der vierte Planet meiner Sonne. Meine Heimat wird seit vielen Tagen von planlos ankommenden Nachschubgütern aus den Tiefen des Weltraums überschüttet und schwer geschädigt. Wir sind vom Marsgehirn, NEWTON genannt, beauftragt worden, GODAPOLs Fehlschaltungen instand zu setzen, damit der militärische Nachschub planvoll zentralisiert und weitergeleitet wird. Alle Intelligenzwesen der Erde sind glücklich, den letzten Abwehrplan des marsianischen Oberkommandierenden, Admiral Saghon, vollenden zu dürfen.“

Hatte er den zweideutigen Sinn meiner Erklärung verstanden? Hatte er die logischen Fehler erkannt?

Ich lauschte. Ja - er hatte sogar mein Spiel durchschaut! Dieser Mann war nicht nur hochintelligent, er war auch ein Logiker.

Längst hatte er die verstrichene Zeit überschlägig berechnet. Ich gab ihm den letzten Hinweis:

„Kürzlich drangen Fremde in mein System vor. Sie sind hypnosuggestiv begabt, gewalttätig. Wir wehrten sie mit Hilfe der uns zur Verfügung stehenden Marsflotte ab. NEWTON begriff die Situation. Er half! Dadurch kam es zu einem Erwachen des irdischen GODAPOL-Gehirns. Es folgte sofort, daß der Mars Nachschubgüter benötigt, denn diese tote Welt kann nicht mehr fabrizieren. Deshalb sind Sie und Ihr Robotkommandeur angerufen worden. Die Rematerialisierung unendlich vieler Gegenstände bewirkt eine ständige Aufrißflut. Die Ortungsgefahr ist groß. Wir haben infolgedessen dafür zu sorgen, daß die irdische Fabrikation an Marsraumschiffen und Waffen, wieder anläuft, ehe neue Gegner erscheinen. Das ist auch GODAPOLs Absicht. So lautet sein alter Befehl. Ich fordere Ihre Hilfe bei diesem Akt der Logik and der militärischen Vernunft. Aufrührer in Ihren Reihen sind dabei nicht zu gebrauchen.“

Ich lauschte angespannt. Hatte er auch diesmal verstanden?

Ja, und wie! Er stufte die Situation richtig ein - und war entsetzt! Er hatte auch errechnet, daß GODAPOL wie ein Irrer handelte.

Aus seinem Bewußtsein verschwand jede Unruhe. Klare, folgerichtige Gedankengänge erreichten meine Extrasinne.

Er machte sogar eine Art Ehrenbezeugung, indem er den Oberkörper nach hinten bog.

„Mein Name ist Tancanoc, Kommandeur und Techno-Offizier“, klang es aus meinem Translator, der so vollendet war, daß er den Sinn der fremdartigen Worte exakt übersetzte.

„Ich bedanke mich für Ihre Hinweise, General Konnat“, erwiderte Tancanoc mit tiefer Stimme.

„Ihre Maßnahmen gegen die meiner Befehlsgewalt entwichenen Aufrührer waren richtig. Ich beuge mich Ihrem Befehl und bin bereit, zum Wohle Ihrer Heimatwelt zu helfen. Das kann nur möglich sein, wenn es uns gemeinsam gelingt, die Schäden an GODAPOLs Schaltungen zu reparieren.“

Ich empfang stärker als zuvor seine geheimsten Gedanken. Er fragte sich verzweifelt - nein, er hoffte, daß ich ihn richtig verstanden hatte. Wir waren nahezu übergangslos zu Verbündeten geworden. Was wir dringend benötigten, war ein abhörsicherer Raum. Tancanoc brauchte uns und wir ihn.

GODAPOL meldete sich unvermittelt. Er hatte unser zweideutiges Gespräch so ausgewertet, wie von mir erhofft. Ein Roboter hatte doch gewisse Schwächen!

„Die Gemeinschaftsarbeit wird genehmigt. Tancanoc wird General Konnats Befehl unterstellt. Fangen Sie sofort an.“

Mehr hatte die defekte Positronik nicht zu sagen. Tancanoc gab mir den ersten Hinweis, in der Hoffnung, ich hätte seinen guten Willen erkannt.

„Einige der Hauptschaltungen sind während des Krieges durch Feindeinwirkung zerstört worden. Die atomaren Reaktionen wurden nur unmittelbar in der Form von thermischen Energien wirksam. Es kommt darauf an, zerschmolzene Elemente zu erneuern oder sie mit vorhandenen Ersatzteilen zu reparieren.“

Ich begann zu schwitzen. Er bemerkte es anscheinend. In seinen Augen schien ein Funke aufzublitzen. Ja - jetzt hatte er erfaßt, daß ich ihn nicht nur verstanden, sondern auch durchschaut hatte.

Das traf aber auch für ihn zu. Dieser kluge Mann hatte längst erkannt, daß wir wahrscheinlich so gut wie nichts von den Schaltungen eines solchen Riesenroboters verstanden.

Tancanoc war Techniker oder Wissenschaftler, außerdem aber auch Soldat. Er hatte unsere Notlage durchgerechnet und glaubte, daß wir nur deshalb gekommen waren, um GODAPOL zu zerstören. Er hatte nichts dagegen! Er wollte uns sogar unterstützen. In uns sah er seine einzige Überlebenschance.

„Ich verstehe“, entgegnete ich unbewegt. „Wir werden es schaffen. Notfalls müssen nicht vorrätige Ersatzteile angefertigt werden. Die irdische Industrie ist darauf zwar nicht vorbereitet, aber wir können sie jederzeit aus den Depots der Mondfestung Zonta besorgen. GODAPOL ...!“

Ich rief das Gehirn an, ehe es Gelegenheit fand, die Planung zu verbieten. Sicherlich stand der Rechner wieder im Zwiespalt mit seinen Programmierungen und den Erfordernissen der Vernunft.

„Ich höre.“

„Ich fordere die rechtzeitige Einsatzplanung einer Transmitterverbindung zum irdischen Mond. Das ist im Sinne deiner Grundbefehle notwendig. Wenn deine Wiederherstellung mangels nicht vorhandener Ersatzteile verzögert wird, reagierst du fehlerhaft.“

Tancanoc begann innerlich zu lachen. Jetzt hatte er mich endgültig durchschaut. Er wußte, daß wir unsere Erde retten wollten.

„Ich werde die Forderung speichern. Sehen Sie sich vorerst meine Schäden an.“

Wir gingen. Die hinter Tancanoc stehenden Yedocekoner hatten ihre abwehrende Haltung aufgegeben. Ich entnahm ihrem Gedankeninhalt, daß sie die Lage nicht durchschaut hatten wie ihr Kommandeur.

Im Gegensatz zu Tancanoc dachten sie ausschließlich an die Heimkehr. Sie empfanden bei weitem nicht die - wie sollte ich sagen - ja, die Abenteuerlust ihres Vorgesetzten.

„Die Burschen sind nicht einwandfrei“, meldete sich Hannibal auf Paraebene. „Vorsicht! Tancanoc ist zuverlässig. Er macht mit. Ich habe Kiny bereits informiert. Du sollst Befehle erhalten. Neue, nehme ich an. Etwas ist passiert.“

Wir gingen. Tancanoc schritt neben mir her

„Was haben Sie bisher unternommen, Tancanoc?“ sprach ich ihn über den Translator an.

„Alles, was möglich war. Uns fehlen wichtige Ersatzteile. Unsere Ausrüstung ist unzureichend. GODAPOL verbietet uns überdies das Betreten seiner Kernzentrale.“

Damit waren die wichtigsten Grundschaltungen gemeint. Dorthin wollte ich auch, natürlich mit unseren präparierten Kisten. Das war notwendig, weil unsere Mikrowaffen eine annehmbare Eigenstrahlung besaßen. Wenn sie längere Zeit vor ihrer Anwendung aus dem Schutz der überlagernden Kisten-Gravitationsneutralisatoren entfernt wurden, konnten sie ausgemacht werden. Dann waren wir verloren! Ich wollte Tancanoc einen Hinweis geben. Es war schwierig, weil wir uns nur über den Translator unterhalten konnten.

Er arbeitete aber auf der funktechnischen Übermittlungsbasis. Seine Übersetzungsimpulse konnten infolgedessen abgehört werden. Es war zum Verzweifeln! Wie konnte ich mit dem Mann ungefährdet sprechen?

„Die Kernzentrale muß geöffnet werden. Sie ist der Ausgangspunkt für die Durchmessung. Dort benötige ich dringend meine Spezialwerkzeuge. Ohne die kann ich nichts anfangen.“

Er schaute mich prüfend an, überlegte einen Moment, und dann hatte er auch diesmal begriffen. Er ahnte plötzlich, daß darin Waffen verborgen waren. Mit diesen Andeutungen gab ich mich in seine Gewalt. Wenn ich kein Telepath gewesen wäre, hätte ich es niemals riskieren können. So aber kannte ich seine Gedanken.

Allison musterte mich. Er schien etwas bemerkt zu haben. Hannibal warnte, aber ich hörte nicht darauf. Kiny meldete sich im gleichen Augenblick mit höchster Dringlichkeitsstufe.

„Neue Nachrichten für HC-9. Sonderbefehle aus dem HQ. Notzustand auf der Erde. Die Eismassen der Antarktis schmelzen ab. Dort haben sich gigantische Energiefelder gebildet. Sie strahlen Gluthitze ab. Weitere Katastrophenmeldung: Der Drehimpuls des Planeten Erde verändert sich infolge der einseitigen Ablagerung immer größer werdender Materialmassen. General Reling ist auf dem Mond und spricht mit ZONTA. Das Gehirn begreift die Lage. Es ist wütend über GODAPOL. Er reagiert auf nichts mehr. ZONTA will einen großen und modernen Transmitter für Sie justieren. Er steht neben Ihrem jetzigen und von uns eingeeilten Aufenthaltsort. Sie erkennen den Transmitter an dem aufgemalten ZONTA-Symbol. Er diente früher als Schnellverbindung zum Mond.“

Ich unterbrach ihren Redefluß.



„Langsam, Kiny, langsam. Kann der Transport von ZONTA allein beherrscht werden? Eingeschaltet justiert und alles?“

„Ja. Er ist abrufberechtigt. Eine Spezialkonstruktion. Allerdings kann GODAPOL die Energiezufuhr unterbrechen. Wenn Sie damit starten wollen, müssen Sie vorher die entsprechenden Leitungen zerstören.“

„Weitere Anweisungen, Kiny?“

„Ja, sie kommen soeben vom Mond. Der Chef ist am Apparat. Gefahrenstufe eins, Sir. Sie erhalten den Befehl, wenn irgend möglich sofort und ohne jeden weiteren Zeitverlust zuzuschlagen. Es wird höchste Zeit. Vom Südpol aus schießen Flutströme in die umliegenden Meere. Können Sie angreifen?“

„Noch nicht. Ich melde mich. Ich habe in Tancanoc einen Verbündeten gefunden. ZONTA soll alles für unsere Flucht vorbereiten, das Gerät aber noch nicht einschalten. Das fällt auf. Ende.“

Allison war noch hellhöriger geworden. Ich mußte vorsichtig sein. Deshalb sagte ich lächelnd:

„Ihre Theorie stimmt, Doktor. Ich habe sie gerade durchgerechnet. Wir müssen tatsächlich die antarktischen Eismassen abschmelzen, damit wir mit GODAPOLs Hilfe die Fabrikation wieder aufnehmen können.“

Nihimura schaute mich entsetzt an.

„Na also“, lachte Allison. Er hatte die besseren Nerven. „Habe ich doch gesagt! Was macht es schon, wenn einige Kontinente überspült werden. Wir müssen fabrizieren. Das sieht der Abwehrfall MUTOOC vor. Sprechen Sie mit GODAPOL! Ich will sofort mit der Arbeit anfangen. Warum zögert der Kommandant so lange?“

Tanacanoc überlegte sich meine Andeutungen. Dann hatte er den tieferen Sinn meiner Worte begriffen. Niemals zuvor hatte ich derart wütend funkelnde Augen gesehen.

## 11.

Das erste Ziel war erreicht. GODAPOL hatte uns und Tanacanoc in seine geheimsten und am strengsten abgesicherten Hauptschaltäume gelassen. Ohne seine Zustimmung hätten wir sie niemals betreten können.

Es war ein Komplex aus mir völlig rätselhaften Schaltelementen aller Art. Überdies bedeckten sie eine Grundfläche von der Größenordnung eines irdischen Riesenstadions, das aber in drei verschiedenen Ebenen. Also war die Grundfläche eigentlich noch dreimal ausgedehnter.

Das waren lediglich die „Kernelemente“, die Hauptkommandogeber und die wichtigsten Speichersektoren.

Draußen, jenseits der strahlenden Energiewände und meterstarken Metallmauern, lagen zahllose andere Sektoren, die Stück für Stück eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen hatten. Es war klar, daß eine atomare Sprengung in jedem Fall im Kern erfolgen sollte. Dort war sie am wirkungsvollsten.

Wir hatten uns die Schaltungen angesehen und die Werkzeugkisten geöffnet. Damit waren wir mit unserem Wissen auch schon am Ende gewesen. Wenn Tanacanoc nicht reaktionsschnell begriffen und geholfen hätte, wären wir schon nach wenigen Augenblicken durchschaut worden.

Er kannte aber viele der Meßgeräte sehr genau. Unauffällig machte er uns mit deren Funktion vertraut. Allison, Nishimura und Kalara begannen zögernd mit der Durchmessung von Schaltblöcken, deren Sinn sie nicht verstanden.

Die marsianischen Meß- und Prüfgeräte arbeiteten ebenfalls nach der Leuchtsymbolmethode. Es gab keinen einzigen Zeiger.

Ich konnte nicht länger warten. Wir riskierten unseren Kopf.

Ich spielte den sachverständigen Mann und gab utopisch klingende Anweisungen, die ich mir aus dem aufgefangenen Sprachschatz des Marsgehirns zusammenreimte.

Tanacanoc amüsierte sich innerlich über uns Dilettanten. Er hatte uns Zauberlehrlinge jetzt klar durchschaut.

Ich blickte zu den Kampfrobooten hinüber. Hinter jedem von uns stand ein solcher Gigant.

„Fehler im integrierten Synchronegeber für die Sammelblockspeicherung“, phantasierte Allison. „Abweichung im Synchronisationsverlauf beträgt über eine Gigasekunde. Das ist zuviel. Der Fehler liegt im Endkreis. Er muß erneuert werden. Haben wir das dabei?“

Tancanoc hörte über unsere ständig eingeschalteten Translatoren mit. Er meldete sich sofort.

„Das hatten wir auch bereits vermutet. Die Schwankungsreaktion der Niedersturzgeber draußen im Sektor neunzehn deutete darauf hin. Sie müssen den Block ersetzen, Konnat.“

Petronko wühlte bereits in den Kisten herum. Sein Gesicht blieb auch ausdruckslos, als er gleichzeitig die darin versteckten Atombomben entscherte und alle Zündungssysteme schärfte.

Auf gebräuchliche Zeitzünder konnten wir uns nicht verlassen. Sie waren in der Laufzeit entweder zu kurz und bedeuteten unsere Selbstvernichtung, oder sie liefen zu lange, so daß die Bomben rechtzeitig entdeckt wurden.

Funkzünder waren zwar vorhanden, aber nur als Notlösung vorgesehen. Wir wußten nicht, ob wir mit der Sup-Ultra-Welle durchkamen.

Am zuverlässigsten waren uns die neuen paramechanischen Zünder erschienen. Sie sprachen auf Hannibals und meine Telepathie-Impulse an. Sie waren eine Entwicklung der Paraphysiker von Henderwon-Insel.

Alle Zünder konnten untereinander kombiniert werden! So konnte ich durch einen telepathischen Kodeimpuls zusätzlich die Zeituhren anregen, sie aber auch wieder aus großer Entfernung abschalten, wenn im letzten Augenblick die Detonation unerwünscht war

Ich hatte Petronko das unverfängliche Schlüsselwort für den „Intervalleinsatz“ gegeben. Das bedeutete, daß nicht alle Bomben auf einmal hochgehen sollten, sondern vorerst nur eine kleinere mit ausschließlicher Hitzeentwicklung.

Diese Sonnenglut mußte ausreichen, um GOAPOL entweder nachhaltig zu zerstören, oder ihn derart zu verwirren, daß er den von ZONTA aktivierten Transmitter nicht durch die Unterbrechung des Stromzuflusses unbrauchbar machen konnte. Wir mußten an alles denken!

Kurz vor der Entmaterialisierung, wenn nichts mehr schiefgehen konnte, wollte ich die übrigen Bomben in ihrer Gesamtheit zeitzünden. Die Laufzeit sollte nicht mehr als zehn Sekunden betragen. Nur im Notfall kam eine direkte Telepathieanregung in Frage.

Petronko arbeitete schnell, unauffällig und anscheinend vollkommen in seine für GODAPOL lebenswichtige Aufgabe vertieft. Schließlich waren die Bomben scharf.

Es waren sechs schwere Einheiten mit einer Energieentwicklung von hundertfünfzigtausend Tonnen TNT pro Stück, zusammen neunhunderttausend Tonnen TNT. Das entsprach fast einer Megatonne.

Die kleine Störbombe entnahm Petronko einem Behälter. Sie durfte nicht in der Nähe detonieren. Rein thermisch reagierend und nur Glut erzeugend, wirkte sie langsamer, löste keine spontane Druckwelle aus und leistete zehntausend Tonnen TNT.

Dazu trugen wir in unseren Anzügen verborgen noch je eine Mikrobombe in Kombiausführung. Sie erbrachten pro Stück fünf zigtausend Tonnen TNT.

Sie waren dafür vorgesehen, unauffällig irgendwo in den Außensektoren angeklebt, magnetisch verankert oder versteckt zu werden.

„Der Block ist nicht vorrätig, Sir“, rief Petronko so laut, daß es jedermann hören mußte. GODAPOL meldete sich sofort. „Ihre Schlußfolgerung, General Konnat?“

Ich durfte nicht mehr zögern. Länger konnten wir das Spiel nicht ausdehnen. GODAPOL würde sich noch einmal selbst durchmessen, dabei aber Zweifel hegen. Andernfalls hätte er sich längst selbst instand setzen können.

„An GODAPOL: Meine Nachrichtenverbindung zum Befehlshaber ZONTA muß sofort wiederhergestellt werden. Ich möchte in unserem und deinem Interesse Ersatzteile anfordern, die auf der Mondbasis reichlich vorhanden sind. Frage: Wieso bist du so mangelhaft ausgerüstet? Ich muß eine Rüge im Sinne deiner Befehlsgebung aussprechen.“

„Mein Ersatzteillager wurde nach dem letzten vernichtenden Angriff völlig entleert. Meine hochwertigen Reparatereinheiten wurden ebenfalls vernichtet. Ist der Kontakt zu ZONTA unerlässlich?“

„Ja, oder wir kommen nicht weiter. Die Zeit drängt, GODAPOL. Stündlich können Feindkräfte in das Sonnensystem einfliegen.“

„Genehmigt. Ich rufe ZONTA an. Ihre Hyperfunkverbindung wird freigegeben, die Blockade ist aufgehoben. Fordern Sie ZONTA auf, den dafür vorgesehenen Nahtransmitter auf seine Empfänger zu justieren.“

Ich begann verzweifelt zu überlegen, mit welcher plausiblen Ausrede es mir gelingen könnte, meine fünf - nein, jetzt waren es sechs Mitarbeiter aus den Labyrinth zu bringen. Die Kisten sollten unbedingt zurückbleiben, nicht aber einer der Männer.

Mein Plan war schon fertig, als plötzlich die Hölle losbrach. Marsianische Lärmpeifen schrillten Hellgrüne Warnlampen flackerten.

Ich griff zur Waffe, aber die Wachroboter rührten sich nicht.

„GODAPOL - was ist los?“ schrie ich in den Kodator

Weit entfernt krachten Energiesalven Hannibal lauschte telepathisch. Ich verzichtete darauf, um mich nicht ablenken zu müssen.

„Tancanocs Männer haben dein Gespräch mitgehört. Sie stürmen gewaltsam den Transmitterraum, in dem wir angekommen sind. Sie wollen den Mondtransporter erobern.“

„Narren!“ meldete sich Tancanoc. „Sie besitzen keinen Verstand.“

„Sie sterben“, berichtete Hannibal leise. „Sie sterben alle im Energiefeuer. Diesmal können die Roboter mit voller Leistung schießen.“

Tancanoc war zu erregt, um Hannibals verräterische Aussagen folgerichtig zu erfassen. GODAPOL meldete sich.

„Verlassen Sie sofort meine Kernzentrale und begeben Sie sich in den Transmitterraum. Alle! Sehen Sie nach, ob Aufrührer eingedrungen sind. Wenn ja, töten Sie sie mit ihren irdischen Waffen. Im Transmitterraum können meine Kampfeinheiten nicht feuern. Schnell.“

Tancanocs verzweifelte Untergebene hatten mir den Weg geebnet. Wir rannten! Kurz vor dem Ausgang legte Petronko die kleine Thermobombe ab. Wenn sie hier ihre Glut entfachte, gingen unsere Hauptwaffen noch lange nicht hoch.

Niemand hielt uns auf - im Gegenteil, die meterstarken MA-Stahlschotte öffneten sich vor uns, ehe wir sie erreicht hatten. Schutzschirme erloschen.

Außerhalb der inneren, extrem abgesicherten Zone gelang es mir, meine Haftbombe unter dem Bodensockel einer Maschine zu verstecken. Der Zünder war scharf.

Auch Hannibal und die anderen Männer fanden auf dem langen Weg zum Transmittersektor Gelegenheit zur Unterbringung ihrer Sabotagewaffen.

Tancanoc entging das nicht, aber er sprach vorsichtshalber kein Wort. Der Translator war und blieb gefährlich wegen der Abhörgefahr.

Eine Hitzewelle schlug uns entgegen. Marsianische Kampfroboter standen mit angeschlagenen Waffen vor den veraschten Überresten der Yedocekoner. Tancanoc schwieg auch weiterhin. Ich erkannte jedoch seinen Gefühlswirrwarr, in dem Haß auf das Gehirn vorherrschte.

Vor mir glitten die Panzertüren des Transmittersektors auf. Es waren fünf riesige Hallen, alle untereinander durch Gänge verbunden.

Der Zonta-Transmitter befand sich in Halle drei. Wir mußten die beiden davorliegenden Räume durchschreiten. Plötzlich standen wir vor einer verschlossenen Tür. Sie führte zur Halle drei.

„General Konnat an GODAPOL“, rief ich das Gehirn an. „Die Aufrührer sind intelligent. Ich vermute, daß sie speziell den Transmitter zur Mondverbindung erreichen wollten. Öffne das Schott und schließe es sofort wieder hinter uns. Wir wollen verhindern, daß eventuell entstehende thermische Gewalten die davorliegenden Räume schädigen. Öffne, GODAPOL!“

Das war unsere letzte Chance! Ein zweites Mal würden wir nicht geschlossen bis zu diesem wichtigen Raum vordringen können.

Der Roboter schwieg. Hegte er Befürchtungen? Ich faßte sofort nach: „GODAPOL, du mußt auf alle Fälle sofort einen zweiten Transmitter für die Warensendungen der Zonta-Festung vorbereiten. Das für den Fall, daß wir wegen der eingedrungenen Aufrührer das dafür vorgesehene Gerät beschädigen müssen.“

Jetzt endlich kam die erwünschte Antwort. Der letzte Hinweis hatte ihn rechnerisch „geblufft“.

„Ich öffne, General Konnat. Rufen Sie ZONTA an, ob dort ein Aufrührer angekommen ist. Der Transmitter war bereits eingeschaltet.“

Wir sprangen durch die aufgleitende Tür. Sekunden später hörte ich endlich wieder ZONTAs Stimme. Sein Symbol erschien auf dem Schirm des Kodators.

„Ich stehe planmäßig zur Verfügung“, gab das Mondgehirn durch. Das genügte mir.

„Hannibal ...“

Er konzentrierte sich auf den Parazünder der Anlaufbombe und gab den Kodeimpuls. Rechts vor uns und hinter uns donnerten schwere Stromreaktoren. Sie waren autark. Die Geräte, die für den Mondtransmitter zuständig waren, konnten von ZONTA fernsteuertechnisch gelenkt werden.

Es dauerte einige Augenblicke, bis wir ein dumpfes Geräusch vernahmen. Es wurde schnell lauter und steigerte sich zu einem Grollen.

GODAPOL rief mich an, brach aber mitten im Wort ab.

„Jetzt“, schrie Allison. „Die Störung reicht aus. Raus hier und sofort die anderen Bomben zünden.“

Ich stieß den zögernden Tancanoc auf der Transmitter zu. Gemeinsam sprangen wir hinauf. Würde ZONTA schnell genug schalten? Ja, vor uns entstand der grüne Leuchtkreis, aber dieser war echt. Jener im alten Teil der Festung war wahrscheinlich schon vor Jahrtausenden von vorsichtigen Marsianern angelegt worden. Sie hatten zufällig Ankommende abschrecken wollen.

Ich vernahm das Tosen der überspringenden Energien. In dem Augenblick gab ich mit höchster Intensität den Telepathie-Impuls für die Anregung der Kurzzeit-Zünder. Von nun an liefen sie zehn Sekunden.

Das Feuer des Entmaterialisierungsfeldes erfaßte mich. Als ich wieder zu mir kam, stand ich auf der Plattform des großen Mondtransmitters.

Weiter vorn warteten Reling und die Wissenschaftler der GWA.

„Konnten Sie noch zünden?“ schrie mir der Alte erregt zu. Ich nickte nur und legte vorsichtshalber den Arm um Tancanocs Schultern, damit er nicht von einem unserer nervösen Soldaten erschossen wurde. Er verstand die Geste.

Der Gefahrenkreis erlosch. Wir schritten in die Halle hinaus, an deren Wänden plötzlich riesige Bildschirme aufleuchteten.

ZONTA meldete sich.

„An General Konnat. Ich bin mit der Durchführung Ihrer Aufgabe einverstanden. Sie war notwendig. Meine Fernbeobachtung ist auf den Fünften Kontinent der Erde gerichtet. Sehen Sie...!“

Wir sahen es bereits! Über den zentralaustralischen Bergen und der Simpson-Wüste stand eine sonnenhell leuchtende Glutsäule. Über ihr wölbte sich der typische Pilz einer atomaren Detonation. ZONTA arbeitete mit seinen lichtschnellen Ortungsgeräten. Wir konnten also ohne Zeitverlust zuschauen.

Plötzlich brachen die beiden Gebirge auseinander. Eine zweite Glutsäule, viel mächtiger als die erste, schoß aus der aufreißenden Erde empor. Die Gebirge wurden glutflüssig in den Himmel gerissen.

Hunderte von Kilometern entfernt wölbte sich die Wüste auf. Dort bahnten sich andere Gewalten in der Form von Druck- und Hitzewellen einen Weg nach oben. Dort reagierten marsianische Atomkraftmaschinen.

Schließlich waren große Teile des Fünften Kontinents unter dem künstlichen Sonnenfeuer und riesigen, blitzdurchzuckten Pilzen verschwunden.

Reling drehte sich um. Er schaute Tancanoc prüfend an und hielt ihm die Hand hin.

„Willkommen, Tancanoc,“ sprach er in meinen Translator. „Sie waren vernünftiger als Ihre Freunde. Wir hätten schon einen Weg gefunden, sie ebenfalls zu retten. ZONTA ist vernünftig und

verantwortungsbewußt, im Gegenteil zu dieser uralten, untauglichen Maschine, die Sie obendrein noch reparieren wollten. GODAPOL hatte bereits damit begonnen, die antarktischen Eismassen abzuschmelzen. Wir vermuten darunter altmarsianische Industrieanlagen.

„Das kann ich Ihnen bestätigen.“

Reling schrie plötzlich auf. Tancanoc hatte etwa so fest seine Hand gedrückt. Ich grinste. Das war mir auch passiert.

Vier Stunden später waren wir mit der 1418 auf der Erde angekommen. Ich hatte Tancanoc lückenlos und vor allem aufrichtig über unsere Situation informiert.

Er bewunderte die in galaktischem Sinne so kleine Menschheit wegen ihres Einfallsreichtums und ihrer Zähigkeit.

Wir trafen uns in einem Luxusappartement des Hauptquartiers. Ich erklärte Tancanoc die internen Verhältnisse auf der Erde. Er nickte nur. Solche Schwierigkeiten hatte man auch auf Yedocekon.

Schließlich erreichte uns die ersehnte Nachricht Unsere Meßsatelliten und Forschungsflugzeuge hatten das völlige Erlöschen der Hitze-Energiefelder über der Arktis registriert. Der Schmelzfluß der Gletscher ließ bereits nach. Die Kälte des Südpols gewann schnell wieder die Oberhand.

Hannibal kam herein.

„Frohe Weihnachten“, wünschte er. „Vor einer Viertelstunde ist der 25. Dezember angebrochen. Frohe Weihnachten, Großer.“

Reling rief mich über Visiphon an. Man hatte eine kleine Feierstunde vorbereitet. Tancanoc ließ sich unser Brauchtum erklären.

Wir waren völlig erschöpft. Der Einsatz war härter gewesen als gedacht. Als Reling einige feierliche Worte sprach, wurden wir plötzlich durchgeschüttelt. Die Hochhäuser erbeben.

„Was war das?“ fragte der Alte. Er war blaß geworden.

Tancanoc hatte seinen Translator ständig eingeschaltet. Er antwortete an meiner Stelle und gebrauchte sogar den militärischen Begriff „Sir“.

„Harmlos, Sir. Das war nur eine Aufrißflut. Neue Materiallieferungen sind angekommen.“

„Was ...?“ brüllten zehn oder zwanzig Mann gleichzeitig. Ich gehörte zu ihnen. Tancanoc starrte uns verständnislos an.

„Aber Sie kennen doch mittlerweile die damit verbundenen Raumkrümmungserschütterungen.“

Ich taumelte zu einem Sessel und ließ mich hineinsinken. Nein - das durfte nicht wahr sein!

„Tancanoc“, sagte ich kopfschüttelnd, „Freund, das ist unmöglich! Gründlicher als wir GODAPOL vernichtet haben, kann es niemand tun. Also kann es keinen Nachschub und keine Aufrißfluten mehr geben. Die Hitzefelder sind doch auch erloschen.“

„Ja, natürlich. Die waren auch von GODAPOL abhängig und wurden von seinen Kraftwerken versorgt. Desgleichen unterstand ihm die allgemeine Verteidigung und die Güterverteilung. Mit dem Empfang der Waren hatte GODAPOL aber nichts zu tun! Das wird von dem Sendeplaneten aus erledigt. Empfangstransmitter im Sinne des Wortes existieren auf der Erde gar nicht. Sie ist jedoch der Wiederverstofflichungszielpunkt des Senders. Die Rematerialisierung erfolgt auf Grund eines neuen, von Mars ausgearbeiteten Verfahrens infolge der einmal stattgefundenen Anregung des fünfdimensionalen Impulsgehaltes des Planeten Erde. Diese Anregung, gewissermaßen die 5-D-Aufladung der Erdteile Australien und Antarktis, wurde allerdings von GODAPOL vorgenommen. Sie ist nicht mehr rückgängig zu machen.“

Allison, Nishimura und die anderen Wissenschaftler stellten tausend Fragen. Sie kamen aber auch nur zu dem Schluß, daß wir gründlichst vorbeigeplant hatten. Diese vom Mars in den letzten Kriegstagen noch eingeführte Entwicklung war sogar NEWTON unbekannt gewesen.

Der unwillkommene Segen aus dem Weltenraum regnete also weiterhin ab. Das waren bedrückende Aussichten! Ich dachte an den Drehimpuls der Erde. Es mußte etwas geschehen.

Die Feier war uns verdorben worden. Wir schauten uns verunsichert an, theoretisierten und warteten auf Reling. Er sprach mit unserem Großrechner PLATO.

Als der Alte zurückkam, ahnte ich schon, was er im Sinn hatte, obwohl ich ihn nicht telepathisch belauschte. Sein Gesicht war verkniffen.

„Das schönste Weihnachtsgeschenk meines Lebens“, sagte Hannibal ironisch. „Mach dich auf etwas gefaßt, Großer. Wie fliegt man in die Galaxis hinaus?“  
Ich wußte es nicht, aber ich würde es sicher bald erfahren.

**ENDE**